

Kanton Aargau, Kanton Zürich, Stadt Zürich
Zürcher Planungsgruppe Limmattal (ZPL), Baden Regio

Agglomerationspark Limmattal

ein kantonsübergreifendes Freiraumkonzept



Projektträger	<p>Kanton Aargau Kanton Zürich Stadt Zürich Baden Regio Zürcher Planungsgruppe Limmattal (ZPL) Förderung: Bundesamt für Raumentwicklung</p>
Projektsteuerung	<p>Christian Gabathuler, Kantonsplaner Kt. ZH Paul Pfister, Kantonsplaner Kt. AG Willy Haderer, Präsident ZPL Dr. Karl Frey / Markus Dieth, Präsident Baden Regio Mirjam Schlup Villaverde, Departementssekretariat Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Stadt Zürich Reto Camenzind / Sabine Mühlinghaus, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bern</p>
Projektleitung	<p>Claudio Hagen / Christian Bachofner, ARE Kt. Aargau Sigrun Rohde, Grün Stadt Zürich Thomas Eiermann, ARV Kt. Zürich</p>
Arbeitsgruppe	<p>Günther Arber, Stadtentwicklung Stadt ZH Simone Gabi, Amt für Städtebau (AfS) Stadt ZH Reto Candinas, BVU Kt. AG, Abt. Raumentwicklung Dr. Thomas Egloff, BVU Kt. AG, Abt. Landschaft und Gewässer Sylvia Urbscheit, ALN Kt. ZH, Fachstelle Naturschutz Bernard Capeder, ARV Kt. ZH Christian Leisi, Baudirektion Kt. ZH, AWEL, Wasserbau Katharina Dobler Altorfer, Regionalplanerin Baden Regio / HSP Heinz Schröder, Zürcher Planungsgruppe Limmattal (ZPL)</p>
Begleitgruppen	<p>VertreterInnen der Städte und Gemeinden: Ennetbaden, Baden, Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Oetwil a. d. Limmat, Spreitenbach, Würenlos, Geroldswil, Dietikon, Weiningen, Unterengstringen, Bergdietikon, Oberengstringen, Schlieren, Urdorf, Zürich</p>
Projektbearbeitung	<p>Hesse+Schwarze+Partner, Büro für Raumplanung AG www.hsp-planer.ch Hans-Michael Schmitt Fanny Pietzner</p>

Inhalt

1	Das Wichtigste in Kürze	1
1.1	'Freizeit und Erholung vor der Haustüre'	1
1.2	Abgrenzung des Projektes	1
1.3	Elemente des Freiraumkonzeptes	2
1.4	Aufgabe	6
1.5	Projektziele und Vorgehen	6
2	Das Limmattal heute – Zustand und Potenziale	9
2.1	Ausgangslage, Probleme, Gefährdungen	9
2.2	Chancen und Potenziale	11
2.2.1	Landschaft mit Qualitäten	11
2.2.2	Gute Erreichbarkeit aus den Siedlungsräumen heraus	17
2.2.3	Bereits heute gutes öV-Netz	17
2.2.4	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	17
2.3	Handlungsbedarf	19
2.4	'Vision 2025' Agglomerationspark Limmattal	20
2.5	Bestehende Vorhaben, Bezug zu anderen Projekten	21
3	Entwicklung der Landschafts- und Freiräume im Limmattal	22
3.1	Konzeptioneller Aufbau	22
3.2	Prinzipien und Leitideen	23
3.2.1	Prinzipien	23
3.2.2	Thematische Leitideen	25
3.3	Thematische Konzeptskizzen	27
3.3.1	Konzept Erholung	27
3.3.2	Konzept Landschaft und Natur	30
3.3.3	Konzept Kultur	34
3.3.4	Konzept Langsamverkehr	36
3.4	Thematische Massnahmenideen	39
3.4.1	Massnahmenideen zur Erholung	39
3.4.2	Massnahmenideen zu Landschaft und Natur	43
3.4.3	Massnahmenideen Kultur	47
3.4.4	Massnahmenideen Langsamverkehr	51
4	Empfehlungen zur Umsetzung	55
4.1	Initialprojekte	55
4.2	Flankierende Massnahmen	58
	Anhang 6: Überblick zu den Mitwirkungseingaben (Herbst 2008)	71

1 Das Wichtigste in Kürze

1.1 'Freizeit und Erholung vor der Haustüre'

Was will das Projekt Agglomerationspark Limmattal?

Mit der Vision "Agglomerationspark Limmattal" entwickeln Limmattalgemeinden, Stadt Zürich, Regionalplanungsverbände und die beiden Kantone gemeinsame Strategien zur Sicherung eines durchgängigen und vielfältigen Freiraumnetzes zwischen Zürich und Baden. Der Projektbericht stellt die Grundzüge und Bestandteile des Freiraumkonzeptes dar und macht Vorschläge zur Entwicklung der Erholungs- und Naturlandschaft ausserhalb des Siedlungsgebietes.

Die Agglomeration Limmattal erfährt zurzeit eine enorme Dynamik mit boomartiger Entwicklung. Die angeführten Strategien, Ziele und Massnahmen wollen die Qualitäten und Potenziale als Siedlungs- und Lebensraum bestmöglich erhalten und fördern. Die vorhandenen Landschaftsqualitäten und kurze Verbindungen zu Fuss und per Velo in die angrenzenden Hügelbereiche bilden gleichzeitig Voraussetzung und Chance für einen attraktiven und zukunftsfähigen Wirtschafts-, Wohn- und Lebensraum.

Das Freiraumkonzept verfolgt eine klare Strategie mit konkreten Zielen und Massnahmen

Ziel des Projekts ist eine Landschaft, die trotz fortschreitender Entwicklung den BewohnerInnen und Beschäftigten ein lebenswertes Wohn- und Arbeitsumfeld mit hoher Qualität bietet nach der Devise 'Freizeit und Erholung vor der Haustüre'. Das Freiraumkonzept liefert dazu eine Auslegeordnung und macht Vorschläge zur Umsetzung.

Wichtigste Bestandteile mit dem "Blauen Band" als zentrales Element

Der Agglomerationspark wird verstanden als weit verzweigtes Netz unterschiedlicher Freiräume. Seine wichtigsten Bestandteile sind das 'Blaue Band' entlang der Limmat mit den angrenzenden Landschaftsräumen, den 4 talquerenden 'Querspangen' (Landschaftsspangen 'Sulperg -Tägerhard - Heitersberg', 'Hüttikerberg - Niderfeld', 'Hasleren - Weiniger Feld - Schönenwerd' sowie Freiraumspange 'Gubrist - Werd - Schlierenberg'), die vielfältigen und mit diesen Kernräumen eng verbundenen Landschaftskammern sowie die talparallelen Höhenzüge und die sie begleitenden Freiraumbänder. Ein durchdachtes Wegnetz verbindet die Freiräume und Identifikationsorte untereinander sowie mit den Dörfern und Siedlungen. Das Freiraumnetz bietet Raum sowohl für Bewegung und Aktion, als auch Ruhe und Entspannung.

1.2 Abgrenzung des Projektes

Räumlich:
Die Vision des "Parks" konzentriert sich auf den Talraum

Das Projekt Agglomerationspark konzentriert sich auf den Talraum und das Freiraumnetz ausserhalb der Bauzone. Die Freiräume im Siedlungsbereich und die teils aussergewöhnlichen Landschaftsqualitäten der angrenzenden Höhenzüge Heitersberg - Uetliberg und Lägern - Altberg - Hönningerberg werden funktional mitberücksichtigt ('äussere Klammer').

Die begleitenden Hügelläufe sind miteinbezogen

Orthofoto: Betrachtungsraum mit angrenzenden Höhenzügen

Neben der räumlichen Fokussierung auf das Tal wird inhaltlich auf den 'ex-urbanen' sowie den unbebauten Raum fokussiert. Mit 'ex-urban' wird die 'Zwischenzone zwischen Stadt und Landschaft' bezeichnet.



Sachliche Abgrenzung

Das Projekt entwickelt mit dem vorliegenden Grundmodul eine erste Ausgeordung zu einem übergreifenden Freiraumnetz. Dieses ist in der weiteren Zusammenarbeit aller Beteiligten (Gemeinden, Regionen, Kanton, Interessenverbände etc.) zu konkretisieren und zu verfeinern, mit anderen Projekten und Vorhaben unterschiedlicher Reifegrade (z.B. Stadtbahn Limmattal) zu gegebener Zeit abzustimmen und planerisch mit geeigneten Mitteln zu sichern.

1.3 Elemente des Freiraumkonzeptes

Der 'Agglomerationspark Limmattal' setzt sich aus **5 Hauptelementen**, die das Freiraumkonzept bilden, zusammen. Sie stehen in enger Verflechtung zu den talparallelen Höhenzügen.



Das blaue Band

'Das blaue Band' (Limmat) als durchgängiger Natur- und Erholungsraum bildet den zentralen Freiraum- und Erholungskorridor des Agglomerationsparks. Er vernetzt und verbindet die Teilräume, übernimmt ökologische Ausgleichsfunktion und dient als vielfältiger Naherholungsraum. Die Qualität dieses Kernraums als Erholungs- und Naturraum wird generell gestärkt. Geeignete Abschnitte werden in ihrer gestalteten, städtischen Aus-

prägung hervorgehoben, während andere bewusst zurückhaltend als kontemplative Bereiche entwickelt werden.

Im Freiraumkonzept (vgl. folgende Abbildung 'Gesamtidee') werden dementsprechend unterschiedliche Raumqualitäten mit verschiedenen Aktivitätspotenzialen angestrebt:

- 'Kontemplation': Lagen mit besonderer Naturnähe, Ruhe und stillem Naturerlebnis, welche zurückhaltend entwickelt werden sollen
- 'Rekreation': vielgestaltige Abschnitte, in denen naturbezogene Erholungsaktivitäten, Bewegung und Aktion besonders gefördert werden,
- 'Präsentation / Lifestyle': tendenziell siedlungsorientierte Flanierzonen im städtischen Umfeld,



Landschaftsspangen

Kulturlandschafts- und Freiräume als attraktive Querspangen, die unüberbaut bleiben und den Talraum landschaftlich gliedern. Sie sind Bewegungsraum und bilden zugleich die Zugänge für Fussgänger und Radfahrer zum Limmatraum und zu den Landschaftsräumen an den Hangflanken. Ihnen kommt damit hohe Bedeutung zur Raumgliederung, Raumvernetzung und zur Identifikation zu.



Freiraumspange

Die Landschaftsspangen werden von Siedlungselementen weitgehend freigehalten und stehen als multifunktionale Kulturlandschaft sowohl der produktiven Nutzung (Landwirtschaft) als auch reproduktiven Nutzung (Erholung) zur Verfügung. Die für diese Nutzungen nötigen Einrichtungen sind besonders sorgfältig einzugliedern.

Die Freiraumspange zwischen Gubrist und Schlierenberg stellt mit dem Bereich Werd einen Freiraum im urbanen Umfeld dar. Erholungs- und Freizeiteinrichtungen und freie Sichtbezüge prägen die Querspange.



Freiraumband an den Hangflanken

Das Freiraumband entlang der Hangflanken, welches sich als vielfältige Kulturlandschaft und als gut erreichbarer Naherholungsraum für die eher ruhigen Aktivitäten (Rast- und Aussichtsplätze Überblick, Rückzug und Abstand) im Trenngürtel zwischen Siedlung und Wald etabliert hat. Es geht nahtlos in die umgebenden **Höhenzüge** selbst (Heitersberg, Schlierenberg, Altberg, Höniggerberg etc.) über, welche den Agglomerationspark einfassen ('Äussere Klammer').



Identifikationsorte

Häufig begangene und auch weniger bekannte '**Identifikationsorte**', die sich auf die gesamte Region verteilen und einprägsame kulturelle und landschaftliche Merkmale bilden.

Zusätzlich bereichert wird dieses Freiraumnetz durch das Netz vielfältiger weiterer Natur- und Grünelemente wie Bachläufe, Grünräume im Siedlungsraum etc.

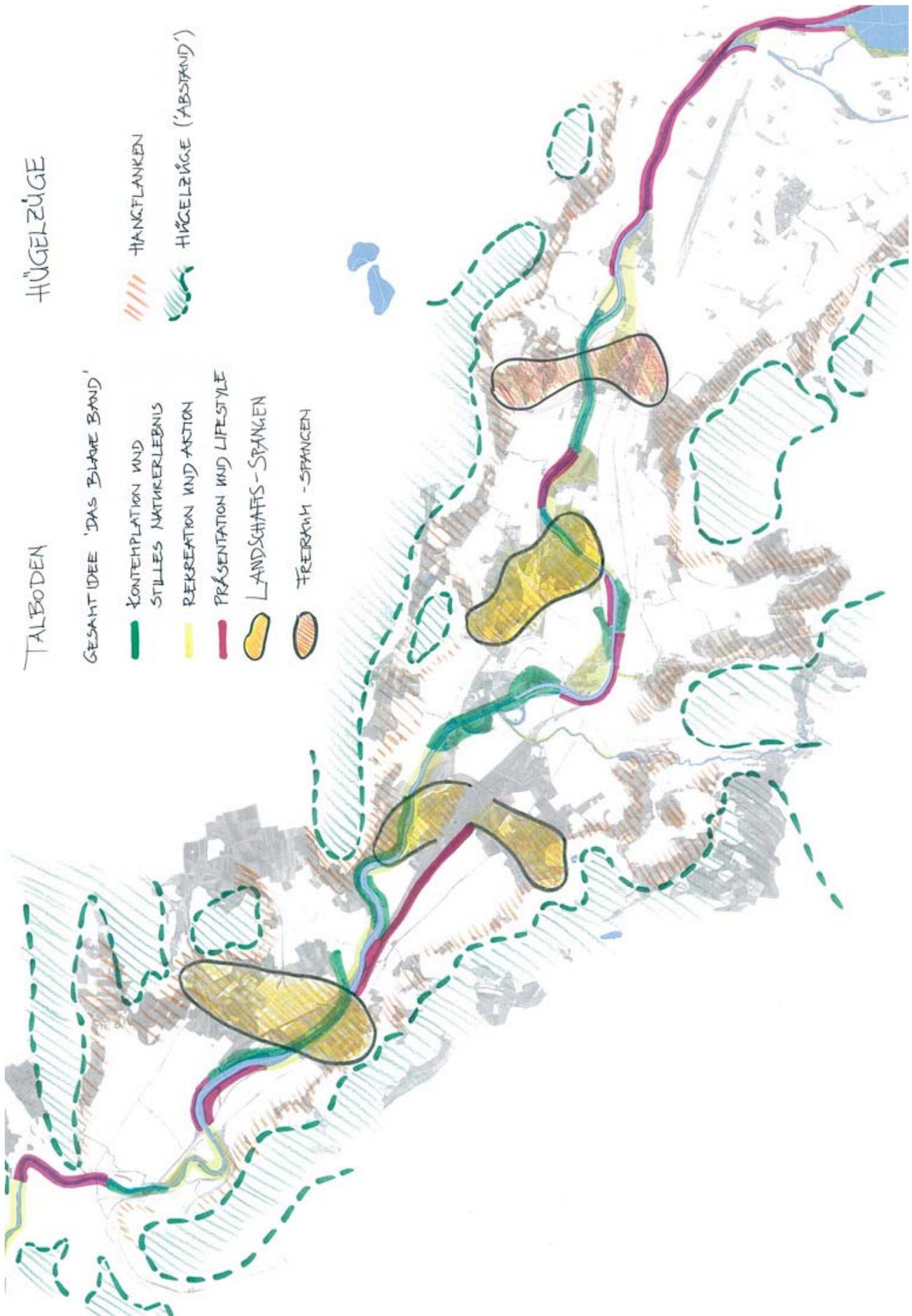


Erholungswegenetz

Die im Freiraumkonzept einbezogenen Orte und Landschaftsräume sind über ein ausgebautes **Velo- und Fusswegnetz** sicher erschlossen, gut auffindbar und durchgehend signalisiert. Es soll unterschiedlichen Nutzergruppen gerecht werden.

Blick vom Weinberg in
Weinigen Richtung Schlieren-
berg





1.4 Aufgabe

Das Limmattal ist ein typisches Beispiel dafür, was in vielen anderen Agglomerationsräumen ebenfalls erkennbar ist: Mit dem fortschreitenden Siedlungswachstum und der baulichen Verdichtung werden ursprünglich noch eher ländlich geprägte Räume zu vorstädtischen Agglomerationen.

Raum mit Potenzial

Trotz dieser Entwicklung bietet der Landschafts- und Erholungsraum des Limmattals seinen Bewohnern und Beschäftigten 'vor der Haustür' – wenn auch teilweise versteckt – Naturerlebnisse und landschaftsbezogene Naherholung. Zahlreiche Naturelemente und attraktive Landschaftskammern sind noch erhalten, auch wenn der ursprüngliche Naturraum mit einst ausgedehnten Fluss- und Auenräumen auf ein schmales Band reduziert ist.

Projekthinhalte

Das Projekt Agglomerationspark Limmattal setzt sich zum Ziel, ein zusammenhängendes Netz von Freiräumen zwischen Zürich (Seeabschluss) und Baden (Bäderquartier) für die kommenden Generationen zu sichern.

Es initiiert damit eine in sich stimmige Freiraumentwicklung im dicht besiedelten und durch Verkehr stark belasteten Raum. Dabei wird eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit angestrebt, zwischen:

- den Kantonen Aargau und Zürich,
- den Regionalplanungsverbänden Baden Regio und Zürcher Planungsgruppe Limmattal (ZPL) sowie der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU),
- den Standortgemeinden inkl. der Stadt Zürich.

Das Projekt ist ein Modellvorhaben des Bundesamtes für Raumentwicklung und soll zu einer nachhaltigen Raumentwicklung beitragen. Entsprechend soll es:

- einen Beitrag zur Umsetzung der Raumentwicklungspolitik leisten,
- mit einem innovativen Ansatz die nachhaltige Entwicklung im Limmattal unterstützen und die Standortqualität dieses Lebensraums stärken,
- einen kantons- und gemeindeübergreifenden politischen Prozess initiieren, in dem gemeinsame Haltungen entwickelt werden,
- ein auf andere Agglomerationen übertragbares Modell zur Entwicklung eines urbanen Lebensraumes erarbeiten und kommunizieren.

1.5 Projektziele und Vorgehen

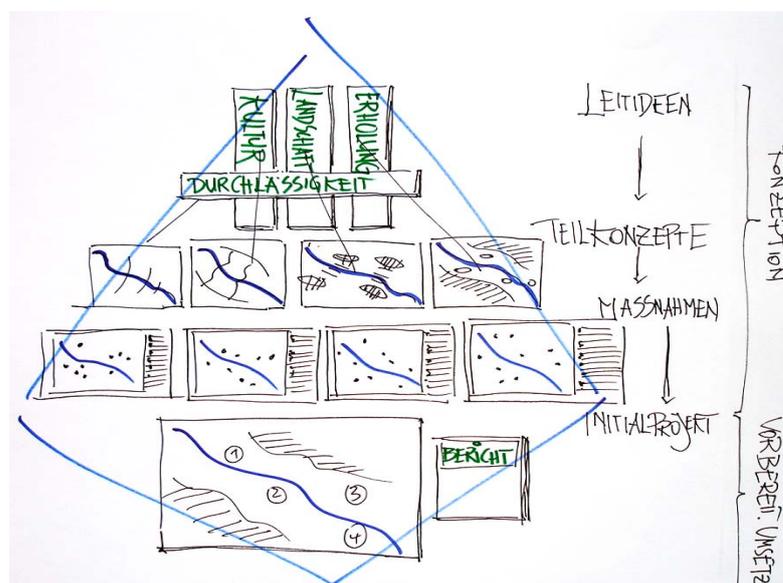
Berichtsinhalte

Projektbericht und Pläne zeigen auf:

- die Problemstellung
- die bestehenden Chancen und Restriktionen
- die für den Raum vorgeschlagenen Leitideen
- Umsetzungsmöglichkeiten (Konzept und Massnahmen)
- erste Ansätze für die Umsetzung.

- Zwei Prinzipien bestimmen die Umsetzung des Agglomerationsparks:
- die gemeinsamen Potenziale der Region sollen gemeindeübergreifend gepflegt, gestärkt und entwickelt werden
 - die individuellen Stärken sollen betont, durch die Gemeinden eigenverantwortlich weiterentwickelt und dem Gesamtwerk 'zur Verfügung gestellt' werden.
- Vier Leitideen
- Das Konzept nähert sich der Gesamtidee über vier Leitideen, die sich auf die tragenden Themen des Agglomerationsparks beziehen:
- Naherholung: Das Angebot bewahren, stärken und ergänzen
 - Landschaft: Die landschaftliche Vielfalt akzentuieren und die naturbezogene Werte schonen und wieder vermehren
 - Kultur: Die gemeinsame kulturell-soziale Entwicklung und Geschichte als verbindendes und identitätsstiftendes Element in Wert setzen
 - Langsamverkehr: Alle 'Objekte' für Fussgänger und Radfahrer mit guten Verbindungen entlang der Längs-, Querachsen öffnen und aufwerten.
- Teilkonzepte
- Skizzenartige Teilkonzepte visualisieren die Leitideen und stellen einen konkreten Raumbezug her.
- Massnahmen
- Darauf aufbauend verdeutlichen thematische Umsetzungspläne die konzeptionellen Ansätze mit Massnahmenideen.
- Initialprojekte als Lernprozess
- Um der Idee des Agglomerationsparks rascher zum Durchbruch zu verhelfen, werden ausgewählte Initialprojekte sowie eine mögliche Umsetzungsorganisation vorgeschlagen. Die Initialprojekte schaffen die Möglichkeit, die interkantonale und -kommunale Zusammenarbeit und die dazu nötigen Umsetzungsstrukturen (u.a. Trägerschaft) zu erproben und das räumliche Gesamtkonzept zu verankern.

Konzeptioneller Aufbau mit Analysephase, Leitideen, Teilkonzepten, thematischen Umsetzungsplänen, ausgewählten Initialprojekten



Einordnung: Flughöhe des Projektes	Das vorliegende Projekt stellt ein Basismodul dar und bildet die Grundlage für weitere Schritte und Beschlüsse zur politischen Festigung einer gemeinsamen und kohärenten Freiraumstrategie im Limmattal.
Projekttablauf	Die Erarbeitung erfolgt in den vier Phasen (vgl. Anhang 1): <ul style="list-style-type: none">▪ Phase 1: Grundlagen und Analyse, Ausgangslage▪ Phase 2: Ziele, Entwicklungsstrategien, Konzept▪ Phase 3: Massnahmen▪ Phase 4: Dokumentation / Vorbereitung der Umsetzung
Organisationsstruktur	Begleitet wurde das Projekt durch eine Steuerungsgruppe der Projektträger, eine Arbeitsgruppe der beteiligten Verwaltungen sowie eine Begleitgruppe mit VertreterInnen der Limmattal-Gemeinden.
Umsetzung erfordert gemeinsames Handeln	Zur Weiterentwicklung und schrittweisen Umsetzung des 'Agglomerationsparks Limmattal' ist eine Absichtserklärung in Vorbereitung, welche durch die Gemeinden, Städte, regionalen Planungsorganisationen und die beiden Kantone unterzeichnet werden soll.

2 Das Limmattal heute – Zustand und Potenziale

2.1 Ausgangslage, Probleme, Gefährdungen

Nationale Verkehrsachsen begünstigen die Wachstumsregion Limmattal

Die wirtschaftliche und demografische Entwicklung des Limmattals zwischen Zürich und Baden ist eng mit der Nutzung der Wasserkraft und dem Ausbau der Verkehrsachsen verbunden. Die unmittelbare Anbindung an das Nationalstrassennetz (mit dem Verzweigungsbauwerk A1/A4) und die stark verbesserte Erschliessung mit der Bahn hat zur Standortgunst im Metropolitanbereich Zürich wesentlich beigetragen. Das Limmattal hat sich in diesem Sog als ausgesprochene Wachstumsregion entwickelt.

Region ist einem deutlichen Entwicklungsdruck ausgesetzt

Das gesamte Limmattal unterliegt beidseits der Kantonsgrenze einem deutlichen Entwicklungsdruck. Die Region verfügt über grosse Bauzonenreserven sowohl für Wohnen als auch für Arbeitsplätze. Das Entwicklungskonzept Limmattal (BadenRegio / ZPL, 2002) weist Kapazitätsreserven von rund 20'000 zusätzlichen Einwohnern und 25'000 Arbeitsplätzen aus. Die hohe Verkehrsgunst mit direkter Anbindung an die Kernstadt Zürich und den Wirtschaftsraum Baden macht das Limmattal auch weiterhin als Wohnort und Firmenstandort attraktiv. Auch in Zukunft ist mit grösseren Entwicklungsschüben zu rechnen.

Die rasante Entwicklung birgt Gefahren

Diese Entwicklung zeigt zum Teil deutliche Auswirkungen:

- bandartige Ausdehnung der Siedlung entlang der Verkehrsachsen, Zusammenwachsen der früher eigenständigen Siedlungskörper, Entwicklung und Erneuerung urbaner städtischer Strukturen
- Beeinträchtigung der ausgedehnten Landschaftsräume als Erholungs- und Landwirtschaftsbereiche durch Flächenverlust, eingeschränkte Durchlässigkeit, Verlärmung, Verlust der Raumgliederung etc.
- Verarmung der vielfältigen landschaftlichen Qualitäten ('Einheitslandschaften') und Verlust unverwechselbarer Naturqualitäten
- Zerstückelung der Naturräume (Reduzierung auf Restflächen)
- Verlust der vormals oft feuchten Talböden und ihrer Prägung durch den Flusslauf
- monofunktionale Beanspruchung grösserer Flächen durch Rangierbahnhof und Gleisfelder
- Verlärmung und Landschaftszerschneidung
- demografischer Wandel der Bevölkerungsstruktur v.a. in den Gemeinden Schlieren, Dietikon und Spreitenbach sowie einzelnen Stadtquartieren der Stadt Zürich
- weitgehender Verlust der Identität in den Gemeinden, Imageprobleme ('Durchfahrtsregion'), teils einseitige demografische Entwicklung

Wie lassen sich weitere Gefährdungen vermeiden?

Aus dieser Situation heraus und zur Abwendung weiterer Gefährdungen gilt es insbesondere,

- die bestehenden landschaftlichen Qualitäten zu schonen und erhalten,
- eine strategische 'Marschrichtung' zu definieren und einzuschlagen, welche die Siedlungsentwicklung bei gleichzeitiger Sicherung der Landschafts- und Erholungsqualitäten gewährleistet
- Strategien und Massnahmen zu definieren, die einer 'Landschaft in der Agglomeration' gerecht werden und weder einem Landschaftsbild ungestörter Natur nachtrauern, noch 'Landschaft' im Limmattal als unwiederbringliches Gut betrachten.

Das Limmattal braucht konzeptionelle Richtlinien

Die auch in Zukunft weiter fortschreitende Entwicklung verlangt deshalb nach übergreifenden konzeptionellen Richtlinien der Landschafts- und Freiraumentwicklung.

'Landschaft' in der Agglomeration ist geprägt durch spannendes Miteinander von verbliebener Natur und anthropogener Prägung. Ziel muss sein, dies qualitativ zu bewerkstelligen!



links: Industriegebiet Schlieren vor Auenwald
rechts: Autobahn bei Würenlos.



links: Baustelle bei Dietikon
rechts: Bahntrasse bei Neuenhof

2.2 Chancen und Potenziale

2.2.1 Landschaft mit Qualitäten

Im Limmattal sind
Landschaften und Objekte
von hoher Qualität

Zahlreiche hervorragende Werte der Naturlandschaft, der Erholung und der Kultur lassen sich auch heute noch im Raum finden. Diese Werte sind eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Entwicklung als attraktiver Wohn-, Lebens-, Erholungs- und Naturraum. Sie sind zu sichern, zu entwickeln und miteinander in Beziehung zu setzen. Eine kleine Auswahl von Impressionen zeigt besondere Orte und Objekte und verdeutlicht die hohe Qualität und vorhandenen Potenziale. In Karte 2 sind weitere solche Merk- und Identifikationsorte und das aktuell verbliebene 'Patchwork' von freien Landschaftsräumen dargestellt.

Die nachfolgenden Abbildungen und die Karte zeigt symbolhaft eine Auswahl der vielfältigen Erholungslandschaft, der landschaftlichen Werte und Naturschönheiten sowie der landschaftlich-kulturellen Attraktionen. Kartengrundlage bildet das farbig angelegte 'Patchwork' der bisher nicht überbauten Flächen (Orthofoto mit weiss abgedeckten Siedlungsbereichen gemäss Richtplänen).

Erholungswerte

links: Die gute Wasserqualität lässt in den Sommermonaten die Limmat zur 'längsten Badi der Schweiz' werden



rechts: Die angrenzenden Höhenzüge bieten Ruhe und Abstand zur Hektik der Stadt, gute Aussicht und 'nebefreie Wintertage'



links: Zahlreiche Spiel- und Sportbereiche stehen für die Bewohner bereit. Das Sportzentrum Tägerhard erfährt in naher Zukunft eine weitere Stärkung.



rechts: Im Grünen vor der Stadt sind Kleingärten ein beliebter Freizeitsport und Treffpunkt.



links: Mit der Bäderstadt verfügt der Agglomerationsraum Limmattal über ein weitherum bekanntes Wellnesszentrum



rechts: Zahlreiche Gaststätten im 'Grünen' beleben als vielbesuchte Wander- und Ausflugsziele die Region



links: Die Limmat im städtischen Bereich – eine geschätzte und gut frequentierte Erholungsattraktion



rechts: Ausserhalb der Siedlungen bietet ein weitläufiges Wegenetz Raum für Bewegung und Sport



Landschaftliche Vielfalt und Naturwerte

Ausgedehnte Schilf- und Uferlandschaften entlang der Limmat



Vielfältige Kulturlandschaftsbereiche im Talboden



Wasserlandschaften unterschiedlichster Ausprägung



Ausgedehnte Landwirtschaftsbereiche zwischen den Siedlungs- und Entwicklungszentren



Wein- und Reblandschaften auf der rechten Talflanke



Ausgedehnte Kulturlandschaften und Wälder als ökologische Ausgleichsräume auf den umgebenden Höhenzügen

Kulturelle Werte

links: Mit Fahr und Wettlingen befinden sich zwei einmalige Kloster an der Limmat



rechts: Zahlreiche Burgen und Ruinen zeugen von der gemeinsamen Geschichte



links: Anlagen der frühindustriellen Energiegewinnung/Produktion reihen sich wie Perlen entlang der Limmat



rechts: Das Gleisfeld als Zeuge der Verkehrsentwicklung. Es bietet der Natur Resträume und dem Menschen Ein- und Ausblicke ('Limmattaler Hafen').



links: Mit dem Bruno Weber Park hat das Limmattal einen einzigartigen Kunst-raum



rechts: Das Limmattal ist ein 'Tal der Kulturen' und soziokulturell äusserst vielseitig und spannend

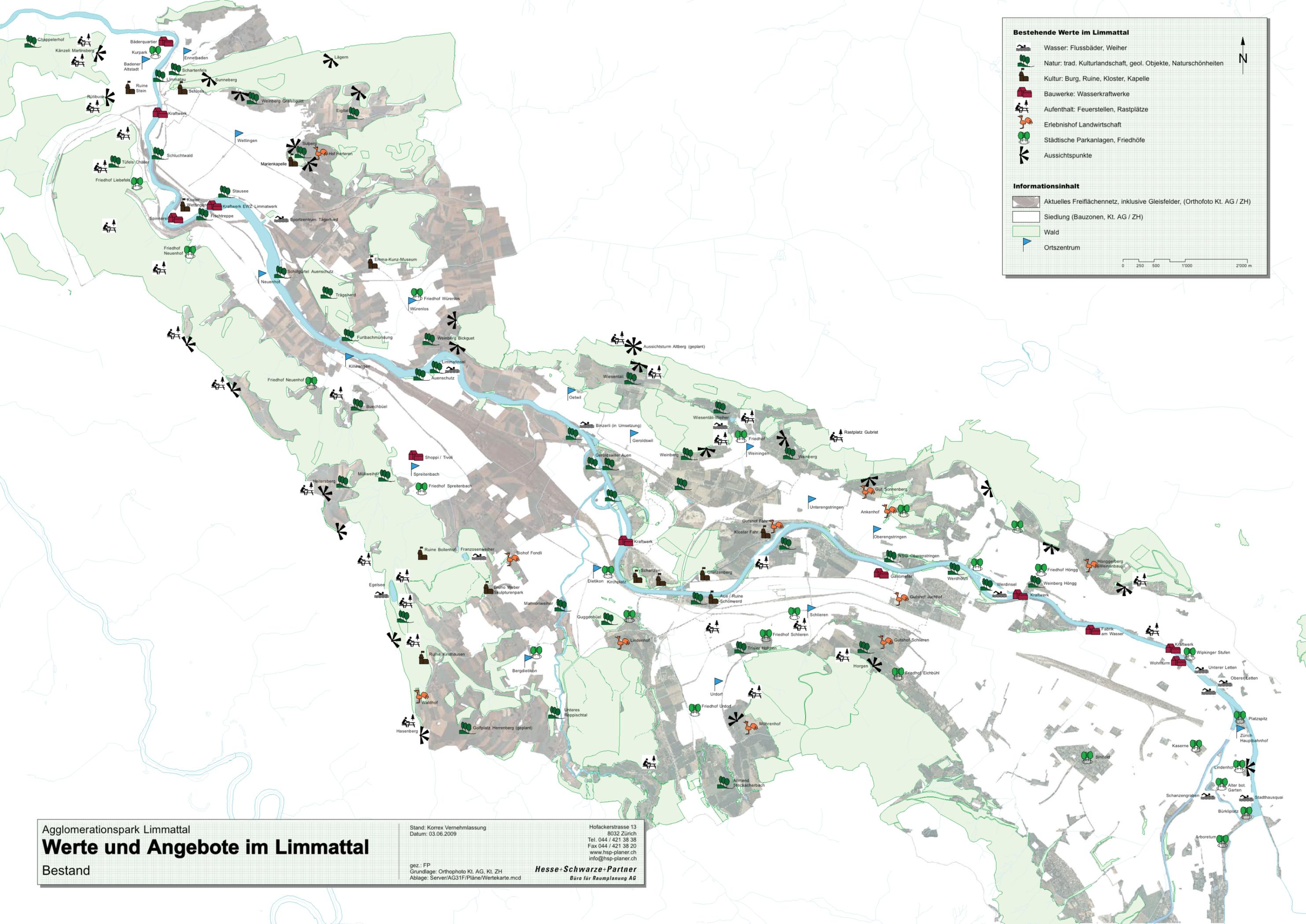


links: Familiengärten Neu-
en-
hof



rechts: Siedlungsentwicklung Hochhaus Spreiten-
bach





Bestehende Werte im Limmattal

- Wasser: Flussbäder, Weiher
- Natur: trad. Kulturlandschaft, geol. Objekte, Naturschönheiten
- Kultur: Burg, Ruine, Kloster, Kapelle
- Bauwerke: Wasserkraftwerke
- Aufenthalt: Feuerstellen, Rastplätze
- Erlebnishof Landwirtschaft
- Städtische Parkanlagen, Friedhöfe
- Aussichtspunkte

Informationsinhalt

- Aktuelles Freiflächennetz, inklusive Gleisfelder, (Orthofoto Kt. AG / ZH)
- Siedlung (Bauzonen, Kt. AG / ZH)
- Wald
- Ortszentrum

0 250 500 1'000 2'000 m

Agglomerationspark Limmattal
Werte und Angebote im Limmattal
 Bestand

Stand: Korrex Vernehmlassung
 Datum: 03.06.2009

gef.: FP
 Grundlage: Orthophoto Kt. AG, Kt. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Pläne/Wertekarte.mcd

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 33 38
 Fax 044 / 421 33 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

Hesse+Schwarze+Partner
 Büro für Raumplanung AG

2.2.2 Gute Erreichbarkeit aus den Siedlungsräumen heraus

Bereits heute besteht ein ausgedehntes Netz von Fuss- und Velowegen, um aus den Siedlungen heraus rasch und ohne grossen Zeitverlust in die Erholungsräume zu gelangen. Das Konzept legt Wert auf die optimale Einbindung des Limmatraums und das Schliessen noch bestehender Lücken.

2.2.3 Bereits heute gutes öV-Netz

Auch mit dem öffentlichen Verkehr (vgl. Anhang 5) sind weite Teile des Gebietes gut erreichbar (Schnellzug Zürich - Baden, S-Bahn, Buslinien). Mit der geplanten Stadtbahn wird das Limmattal noch besser erschlossen und vor allem die stark frequentierten Zielorte (Arbeitszonen, Einkaufszentren) hervorragend angebunden.

2.2.4 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

Erholungspotenziale und Erreichbarkeit

Hohes Erholungs- und Erlebnispotenzial / Erreichbarkeit:

Grosse Anzahl attraktiver Landschaftsräume, wie z.B. Flusslandschaft, Rebhänge, Landwirtschaftsbereiche (Engstringen, Killwangen, Spreitenbach, Würenlos - Wettingen etc.), Stausee Wettingen u.a.
Gute Erreichbarkeit zu Fuss und / oder mit Velo, da in direkter Nähe zu Siedlungsgebieten; mehrere flussparallele Achsen Langsamverkehr, im Tal und in den Hanglagen
In weiten Teilen gute Erreichbarkeit auch mit OeV (u.a. Stadt Zürich, Raum Schlieren - Engstringen, Dietikon, sowie Baden-Wettingen); rechte Limmatseite mittelfristig gut ins Netz integrierbar mit Busanbindungen an die geplante Stadtbahn Limmattal
Stadtbahn-Projekt als gemeinsames, verbindendes neues Element mit hoher Identitätsbildungskraft
Attraktive Frei- und Landschaftsräume in Nachbarschaft zum Limmattal (Furtal, Reppischtal, begleitendes Hügelband, diverse einzelstehende Hügelkuppen, Waldgebiete, etc.) sowie im Siedlungsbereich selbst (städtische Pärke, Friedhof Sihlfeld, u.a.)

Naturpotenzial

Hohes Naturpotenzial:

Flussraum Limmat als gemeinsames verbindendes Element vorhanden, Aufwertungspotenziale in weiten Teilen mit Ausgleichsmassnahmen der Flusskraftwerke bereits realisiert
Hohes Potenzial in Rekultivierungsgebieten, Gleisfelder etc. für Aufwertungsmassnahmen Amphibien / Reptilien (bieten Chancen für neue grenzüberschreitende Konzeptionen)
Optionen zur landschaftlichen Aufwertung (Gewässer, Naturräume, Verkehrsprojekte, etc.)
Bereits zahlreiche Projekte in Stadt Zürich (Entwicklungsgebiete, Limmatraum, LEK Limmatraum, Auenpark Werdinsel etc.) in Planung oder realisiert

Kulturlandschaft und Landschaftsbild

Kulturlandschaft und Landschaftsbild:

Grossflächige Freiräume zwischen Killwangen - Neuenhof, Wettingen - Würenlos, Spreitenbach - Dietikon, Würenlos - Oetwil, Weiningen - Dietikon u.a.

Teils grossräumige landwirtschaftlich genutzte Flächen

Kulturelle Werte, Siedlungsentwicklung

Kulturelle Werte, Siedlungsentwicklung (Geografische Lage):

Breite kulturelle Vielfalt und bestehende Einrichtungen (Museen in Zürich und Baden, Industriekultur- und Skulpturenpfad Baden, Bruno-Weber-Park, Klangweg Oetwil, Weinpfad Weiningen, ect.)

Kulturelle Highlights mit hoher Ausstrahlungskraft auch überregional mit Kloster Wettingen, Kloster Fahr, Altstadt Baden und Zürich; ursprüngliche Dorfzentren (z.B. Geroldswil, Oetwil, Dietikon); städtische Entwicklungsgebiete mit siedlungshistorischer Einmaligkeit (z.B. Stadtbild Spreitenbach)

Gemeinsame Geschichte über Wassernutzung mit Industriekultureller Bedeutung (z.B. KW Werd, KW Dietikon, Oederlin Baden)

Gemeinsame Geschichte mit Bernerkriegen, Suworow etc.

Diverse Initiativen bereits initiiert (z.B. Erlebnis Landwirtschaft Fahr)

Wirtschaftsraum mit grosser Siedlungsdynamik (Schwung); etlichen Umwandlungsgebieten (Industriebrachen in Dynamik); Wachstumsregionen mit „Multi-Kulturellen Aspekten“

Schwächen
Einschränkungen Erreichbarkeit, Erholungsqualität

Einschränkungen Erreichbarkeit und Erholungsqualität:

Bahngleise und Strassen stellenweise stark fragmentierende Hindernisse, dadurch teils erschwerten Zugang von den Siedlungsräumen zum Flussraum (an diversen Orten zwischen Zürich, Engstringen, Spreitenbach, Wettingen, etc.):

Bestehende Barrieren in der Vernetzung der Naherholungsräume untereinander: lückenhafte Langsamverkehrsachsen in den Rand- und Hanglagen, fehlende Talquerungen

Gemeinsame Erholungs- und Freiraumpotenziale nicht ausgeschöpft, oft unzureichend gesichert

Einzelne Renaturierungsbemühungen (Dietiker und Geroldswiler Auen) erscheinen Betroffenen vor Ort monofunktional auf Naturschutz ausgerichtet. GeniesSEN so geringe Akzeptanz.

Einschränkungen im Natur-, Landschaftsraum

Einschränkungen im Natur- und Landschaftsraum:

Limmat als gemeinsames Element und zentrale Qualität von den kommunalen Entscheidungsträgern kaum wahrgenommen

Wenige talquerende Bezüge: bestehende Barrieren in der Vernetzung der Lebensräume

Noch wenig entwickelte, grenzüberschreitende Entwicklungsabsichten zu den Landschaftsräumen

Potenziale für Ersatz- und Entwicklungsmassnahmen Landschaft, Natur, Siedlungsökologie, Naherholung nicht ausgeschöpft

Einschränkungen in der kulturellen und Siedlungsentwicklung

Einschränkungen in der kulturellen und Siedlungsentwicklung:

Potenzial des multikulturellen Angebotes wenig in Wert gesetzt; Bedürfnisse unzureichend bekannt
Werte der neueren Zeit ohne genügende Wertschätzung (externes Image Spreitenbach)
Tal-parallele Verkehrsträger mit grossem Verkehrsaufkommen, Lärmquellen, Tendenz wertvolle Vernetzungen zu schmälern; weitere Projekte lanciert (Gateway)
Schnell verlaufende Transformationsprozesse ('Landschaft wird Stadt / Vorstadt') behindern oft Entstehung 'gewachsenen' Qualitäten, wirken beliebig und bieten kaum Orientierung / Lesbarkeit; 'ästhetischer Überschuss' fehlt
Starke Siedlungsentwicklung, welche insbesondere zwischen Zürich und Dietikon sowie zwischen Zürich-Höngg und Oetwil bandartige Strukturen hat entstehen lassen; ungebrochener Entwicklungsdruck, wenig koordinierte Dynamik; 'ausgeuferte' Stadtstrukturen (wenig Bereiche mit urbanen Qualitäten in den suburbanen Erweiterungsgebieten); urbanisierte Bereiche häufig ästhetisch banal und ohne besondere Qualitäten

2.3 Handlungsbedarf

Der anhaltende und weiter zu erwartende Siedlungsdruck bedarf einer qualitätssichernden Freiflächenoptik und -strategie.

Handlungsbedarf in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung

Im Hinblick auf die nachhaltige Nutzung und Entwicklung der Natur-, Landschafts- und Erholungsqualitäten des Raumes - und damit die nachhaltige Raumentwicklung und langfristige Standortpflege – ergibt sich folgender Handlungsbedarf:

- Aufwertungspotenziale entlang der Limmat erkennen und nutzen
- verbliebene Kulturlandschaftselemente (Zeichen traditioneller Kulturlandschaftsnutzung) erhalten und in Wert setzen
- Erlebnispotenzial der Landwirtschaftsbereiche und des Weinbaus bewusst in die Erholungslandschaft integrieren, Win-Win-Situationen schaffen (Hofverkauf, Streichelzoo, Besenbeizen)
- verbliebene freie Landschaftsräume als solche erhalten und entwickeln
- Infrastruktur und Angebote zur Kurzzeiterholung im Talraum ausbauen
- Durchlässigkeit und geordnete Zugänge (Erreichbarkeit mit öV, Parkplätze für MIV etc.) der tragenden Freiräume und des zuführenden Netzes sicherstellen
- Erreichbarkeit und Qualität der benachbarten Landschaftsräume (Hügelzüge als, Grüne Klammer') mit Fuss- und Veloverbindungen für die Tageserholung weiter aufwerten
- generell gute und rasche Erreichbarkeit der Freiflächen aus den Siedlungsräumen heraus sicherstellen (Prioritäten: 1. LV, 2. ÖV, 3. MIV)

- Freiraumqualität innerhalb der Siedlungen quantitativ sicherstellen, gezielt aufwerten und gut miteinander verbinden
- Aufwertungspotenziale der Abbaugelände (Rekultivierung), Gleisfelder gezielt prüfen und einsetzen
- Siedlungsentwicklung in geeignete Bahnen lenken, die den öffentlichen Charakter des Erschliessungsraumes und die Lesbarkeit der Strukturen stärker fördert und fordert
- Werte und Qualitäten nach innen und aussen bekannt machen
- gemeinsame Strategien entwickeln (an einem Strick ziehen)

2.4 'Vision 2025' Agglomerationspark Limmattal

'Vision 2025'	Der Agglomerationspark Limmattal im Jahr 2025...
Geschätztes Naherholungsgebiet	...ist ein von der Bevölkerung und den Arbeitnehmenden geschätztes, attraktives Naherholungsgebiet mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Er lädt zum Spazieren, Velofahren, Spielen, Verweilen oder Baden ein.
„Blaues Band“ und Landschaftsspangen als markante Achsen	...lässt die Limmat als „Blaues Band“ und die Querspangen als markante Achsen des Agglomerationsparks erlebbar werden. Die Limmat zeigt zwischen Zürich Bellevue und Kurpark Baden verschiedenste Facetten. Sie ist erlebnisreiche Flaniermeile, ruhiger Rückzugsraum, einladende Promenade, naturnahe Flussbadi, Lebensraum wildlebender Pflanzen und Tiere.
Landwirtschaft mit hoher Anbauvielfalt	...zeichnet sich durch eine attraktive Kulturlandschaft aus. Landwirtschaftlich genutzte Flächen mit hoher Anbauvielfalt wechseln sich mit eingestreuten naturnahen Flächen und Strukturen ab.
Optische und räumliche Vernetzung	...ist optisch und räumlich gut vernetzt. Unbebaute Flächen und Sichtachsen fördern die Wahrnehmung des Parks als Ganzes. Die verschiedenen Erholungsorte sind über ein attraktive Fuss- und Velowege erreichbar, es bestehen zahlreiche Quer- und Längsverbindungen innerhalb des Agglomerationsparks und eine gute Anbindung an die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs.
Spannendes Nebeneinander von Freiraum und Siedlung	...besticht durch Kontraste. Infrastrukturanlagen (wie die Gleisfelder) werden als spannende Kontrapunkte inszeniert und wahrgenommen („Limmattaler Hafen“). ...ist für die Gemeinden des Limmattals die Leitidee einer gemeinsamen Strategie zur Freiraumentwicklung. Grössere, den Freiraum tangierende Projekte werden gemeinsam entwickelt.

Umgang mit bestehenden
Grundlagen

2.5 Bestehende Vorhaben, Bezug zu anderen Projekten

Das Projekt stützt sich auf bestehende Grundlagen und Vorgaben der beteiligten Kantone, Regionen und Gemeinden. Die Grundlagen der Richtplanung und kommunalen Nutzungsplanung werden in der Regel in den Vorschlägen respektiert resp. aufgegriffen. Eine Zusammenstellung der beigezogenen Unterlagen findet sich in der Beilage.

Mit der Konzessionserneuerung zum Kraftwerk Wettingen wurden (in Abstimmung mit dem Auenentwicklungskonzept Kanton Aargau, Teilbereich Limmat) umfangreiche Massnahmen zur Renaturierung evaluiert und implementiert. Diese bilden ebenfalls wichtige Grundlagen.

Zahlreiche Entwicklungsvorhaben und Planungen sind in Vorbereitung u.a.

- Projekt Stadtbahn Limmattal
- Gateway SBB-Cargo
- Siedlungserweiterungen und Revitalisierungsprojekte.

Das Freiraumkonzept integriert die Rahmenbedingungen dieser Vorhaben.

Auch wenn nicht alle Projekte und Ideen bestehender Planungen zur Landschaftsentwicklung gewürdigt und übernommen werden können, beinhalten folgende Vorhaben wertvolle Bestandteile zur künftigen Entwicklung von Natur und Landschaft im Limmattal:

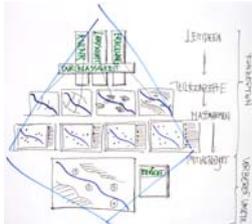
- LEK Limmatraum (Stadt Zürich)
- LEK Hönningerberg – Affoltern
- LEK Reppisraum
- regionales LEK Limmattal
- regionales LEK Baden
- Freiraumkonzept Stadt Baden
- Aufwertungskonzept Ausbau Kraftwerk Wettingen
- Massnahmenplan Wasser Kt. Zürich
- Auenentwicklungskonzept Limmat Kt. Aargau

Sie alle stehen im Einklang mit der hier skizzierten Entwicklungsrichtung.

3 Entwicklung der Landschafts- und Freiräume im Limmattal

3.1 Konzeptioneller Aufbau

Das Projekt Agglomerationspark Limmattal ist wie folgt aufgebaut:



Prinzipien

'Gemeinsame Potenziale der Region gemeindeübergreifend pflegen, stärken und entwickeln'

'Individuelle Stärken betonen, durch Gemeinden in Eigenverantwortung weiter entwickeln' und dem Gesamtwerk 'zur Verfügung stellen'.

Leitideen

Den vier Themenkreisen Erholung, Landschaft / Natur, Kultur sowie Langsamverkehr werden zielführende Leitideen zugrundegelegt. Während die drei Themen Erholung, Landschaft und Kultur nebeneinander stehen, verbindet das 4. Thema 'Langsamverkehr' die 3 Themen und überlappt diese an den Verknüpfungspunkten

Konzept

Die thematischen Leitideen werden räumlich und inhaltlich konkretisiert. Zusammenfassende Handskizzen visualisieren und 'übersetzen' die Leitideen und heben Bedeutung einzelner Teilbereiche und Objekte hervor.

Massnahmenideen

Die ebenfalls thematisch geordneten Massnahmenideen sind in erster Linie auf Handlungsanweisungen ausgerichtet.

Initialprojekte

Aufbauend auf den Konzept- und Umsetzungsideen werden im Sinne von Initialprojekten Vorschläge zur Umsetzung und zum weiteren Vorgehen samt flankierenden Massnahmen formuliert.



3.2 Prinzipien und Leitideen

Zwei 'Prinzipien' (der Herangehensweise und der Zusammenarbeit) und vier 'Leitideen' zu den tragenden Themen (Werte und Potenziale) sollen dem Agglomerationspark Limmattal als 'roter Faden und generelle Zielrichtung' dienen. Diese wurden in Bearbeitungsteam, Projektleitung und Arbeitsgruppe entworfen und diskutiert.

3.2.1 Prinzipien

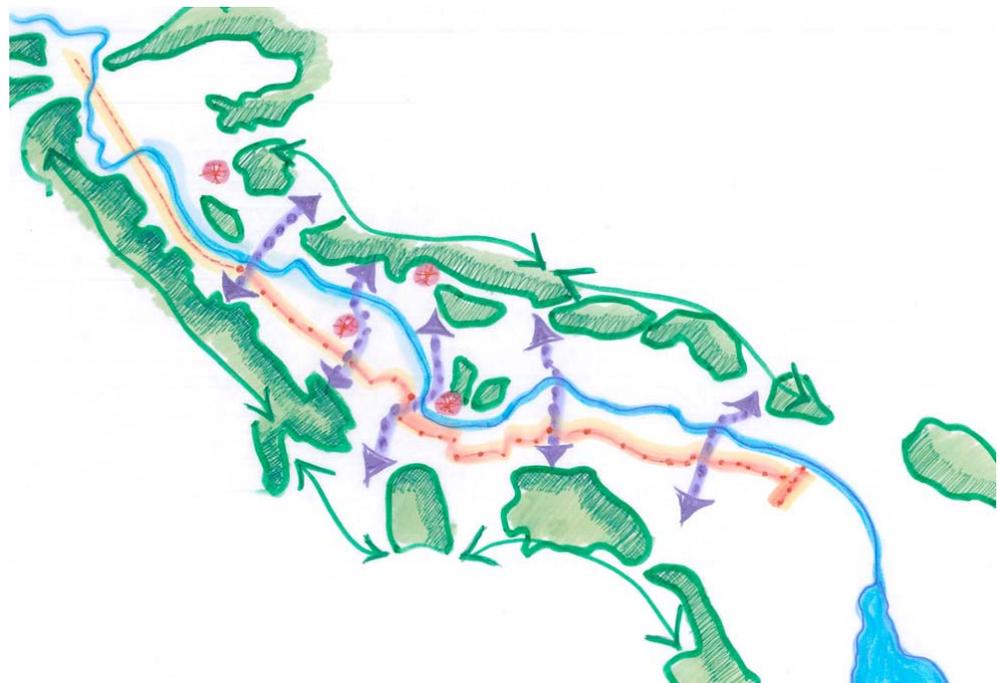
Prinzip 1

Gemeinsame Potenziale stärken und entwickeln (Identitätsmerkmale):

- den Gesamttraum verbindende Elemente werden gemeinschaftlich entwickelt und gefördert (gemeinsame Zeichen setzen)
- Projekte mit übergreifender Infrastruktur bzw. überkommunaler Ausstrahlung werden gemeinsam vorwärts getrieben
- visionäre Vorhaben und Langfristziele ergänzen die Strategien zur Sicherung und Aufwertung der bestehenden Qualitäten.

Informationen zu Erholungs- und Kulturangeboten werden lokal und falls gewünscht, auch (über-)regional bekannt gemacht.

Prinzip 1: Stärkung von gemeinsamen Potenzialen und verbindenden Elementen wie Limmattalraum und freien Landschaftsspangen.



Prinzip 1: Gemeinsame Potenziale stärken und entwickeln: zum Beispiel eine gemeinsame Vorstellung vom Raum 'Limmattal' mit Elementen wie grenzüberschreitende Landschaftsräume und durchgängige Wege (oder auch Stadtbahnlinie)

Prinzip 2

Individuelle Stärken betonen (lokale Identifikationspunkte)

- die Gemeinden fördern ihre besonderen und spezifischen Qualitäten individuell und bauen diese möglichst eigenverantwortlich aus. So entsteht ein vielfältiges, attraktives Angebot an dafür geeigneten Orten; zugleich wird ein gesunder Wettbewerb gefördert
- das Freiraum- und Erholungsangebot wird als massgebliche Standortqualität für den Ort bzw. als Angebot an den Gesamttraum vermittelt.

Prinzip 2: Fördern von individuellen Besonderheiten betont die Vielgestaltigkeit im Limmattal.



Prinzip 2: Individuelle Stärken betonen. Der ‚Sternenhimmel Limmattal‘ symbolisiert das spannende Miteinander von heller oder auch bescheidener leuchtenden Sternen (Qualitäten), mit denen die Gemeinden und weitere Beteiligte in eigener Zuständigkeit und Taktgeschwindigkeit das Gesamtbild ‚füllen‘.

3.2.2 Thematische Leitideen

Leitidee 1

Naherholungsangebote bewahren, stärken und ergänzen



Das Naherholungsangebot stärken und differenzieren.

- Erlebnisvielfalt durch Stärkung bestehender Natur- und Kulturwerte, Landwirtschaft und Gastronomie sichern und erhöhen
- Differenziertes Angebot für Erholung am und mit Wasser schaffen: Limmat als Rückgrat der Landschaft Limmattal
- Neu entstehenden Erholungsdruck kontrolliert an die Limmat lenken, um die bestehenden Gebiete nicht zusätzlich zu belasten
- Direktes Nebeneinander von Erholung und Siedlung intensivieren (direkte und attraktive Anbindung der Freiräume an die Wohngebiete)
- Beziehung zu angrenzenden Erholungsgebieten (Hügelzüge, Seitentäler) weiter entwickeln

Leitidee 2

Landschaftliche Vielfalt akzentuieren, bestehende Naturwerte sichern:



Landwirtschaft, landschaftliche Vielfalt und Ökologie als Werte sichern und fördern.

- 'Das Blaue Band' als Kern des Agglomerationsparks erkennbar und erlebbar machen. Limmatraum und benachbarte Lagen von Bauten und Anlagen weitgehend freihalten
- Landwirtschaft als produktionsorientierte Grundnutzung erhalten
- Attraktives Landschaftsbild sichern und entwickeln, erhaltene Relikte und typische Landschaftsbilder fördern
- Ausstattung der Landschaft mit hochwertigen Naturelementen erhalten und ergänzen; Naturbereiche puffern und aufwerten; Störungen gering halten oder reduzieren
- Perlenschnur von Naturwerten entlang von Limmat und Hangbereichen
- Ökologische Vernetzung (längs und quer) ergänzen; ökologische Zerschneidung reduzieren
- Siedlungsränder/-grenzen langfristig definieren und bewusst gestalten: Übergang zwischen Siedlungsbereich und Erholungslandschaft ästhetisch und nutzungsbezogen optimieren

Leitidee 3

'Kulturraum Limmat' stärken:



Kulturraum Limmattal:
Industrialisierung, Wasser-
kraft, Transport, Soziologie
und Information (Foto:
Gemeinde Köniz BE).

- Gemeinsame Entwicklungsgeschichte des Limmattals zeigen und pflegen: vom dörflich, landwirtschaftlich geprägten Flusstal, über die Industrialisierung zur Dienstleistungsgesellschaft und zur multikulturellen Gesellschaft. Die 'Kulturgeschichte' erlebbar machen
- Das Thema Wasser inszenieren: Energiegewinnung, Erholung, Gewässernetz, Nahrungsmittel, Transport etc.
- 'Tal der Kulturen' – 'Tal der Sprachen' – 'Tal der Religionen': Ansatzpunkte für Installationen und soziokulturelle Aktivitäten. Gegensätze und Gemeinsamkeiten thematisieren. Kulturelle Ereignisse als identitätsstiftende Massnahmen
- Prägende 'Kulturelemente', wie die Transitachsen angemessen inszenieren und so deren Erlebnispotenzial nutzen (z.B. visueller Erlebnisraum Gleisfeld)
- Kommunikations- und Informationssysteme: raumeigene Signaletik entwickeln und gebietsübergreifende Assoziation fördern
- Lokale Aktivitäten zum Kunstraum (Weber Park, Klangweg, Skulpturenweg etc.) als individuelle Stärken der Standortgemeinden fördern und ausbauen

Leitidee 4

Ein sicheres und attraktives Langsamverkehrsnetz mit entsprechender Infrastruktur schaffen:



Erreichbarkeit aus der
Siedlung verbessern

Limmatachse durchgängig
gestalten

Wichtige Querachsen frei-
geben (Barrierewirkung
Verkehrsachsen, Limmat
minimieren)

- Zugänglichkeit von den Siedlungsbereichen in die Freiräume verbessern (Ziel: max. 15 min Fusswegdistanz vom Wohnort zum nächsten landschaftsbezogenen Freiraum)
- Trennwirkung der Verkehrsbänder durch attraktive Unterführungen und Überbrückungen (inkl. Grünbrücken) verringern
- Durchgängigkeit der Längsverbindungen ergänzen (Limmatraum, Siedlungen, Höhenzüge): Lücken schliessen, überlastete Abschnitte entflechten, Orte der Begegnung schaffen
- Querverbindungen ausbauen und neu schaffen (Limmatquerungen)
- Anzahl und Attraktivität der Zugänge aus den Siedlungsbereichen in den Agglomerationspark verbessern ('Arme des Agglomerationsparks')
- Zugang in die benachbarten Umgebungsfreiräume (Seitentäler, angrenzende Hügelzüge) sicherstellen, attraktivieren und signalisieren
- Themen- und Rundwege erstellen, einheitlich signalisieren
- Knotenpunkte setzen zwischen Freiraum und Erschliessung (S-Bahn, Stadtbahn, Busnetz), Individualverkehr lenken (Parkplatzangebote an Erholungsschwerpunkten).

3.3 Thematische Konzeptskizzen

3.3.1 Konzept Erholung

Netz von Freiräumen mit unterschiedlicher Erholungseignung

- Das Netz unterschiedlicher, freier Räume hat wesentliche Bedeutung für die Naherholungseignung und -qualität des Limmattals. Es umfasst sowohl die Landschaftsräume entlang der Limmat, freie Landschaftsräume zwischen den Entwicklungsgebieten (Tägerhard - Killwangen, Niderfeld - Würenlos), als auch den Gürtel von Naherholungsräumen entlang der Hangflanken zwischen Waldrand und Siedlungsrand.
- Die freien Landschaftsräume im Tal haben als Verbindungsräume von Hangflanke zu Hangflanke - dabei den Limmatraum einbindend - eine hohe Bedeutung als Bewegungsraum, für das visuelle Landschaftserlebnis und die Orientierung.
- Die Landschaftsräume entlang den Hangflanken bieten als meist eher abseits und höher gelegene Räume hervorragende Qualitäten als Naherholungsräume mit Aussicht.

Erholungslenkung

- Der Limmat mit angrenzenden Flächen kommt als zentraler Landschaftsraum für die Erholung besondere Bedeutung zu. Zur Vermeidung eines noch weiter zunehmenden Drucks auf die heute besonders bedeutsamen Gebiete wie z.B. der Egelsee, soll die Erholung kontrolliert an und auf die Limmat gelenkt werden (Baden, Strand, Picknickplätze, Wassersportbereiche aufwerten z.B. als Ruderstrecke).

Badespass

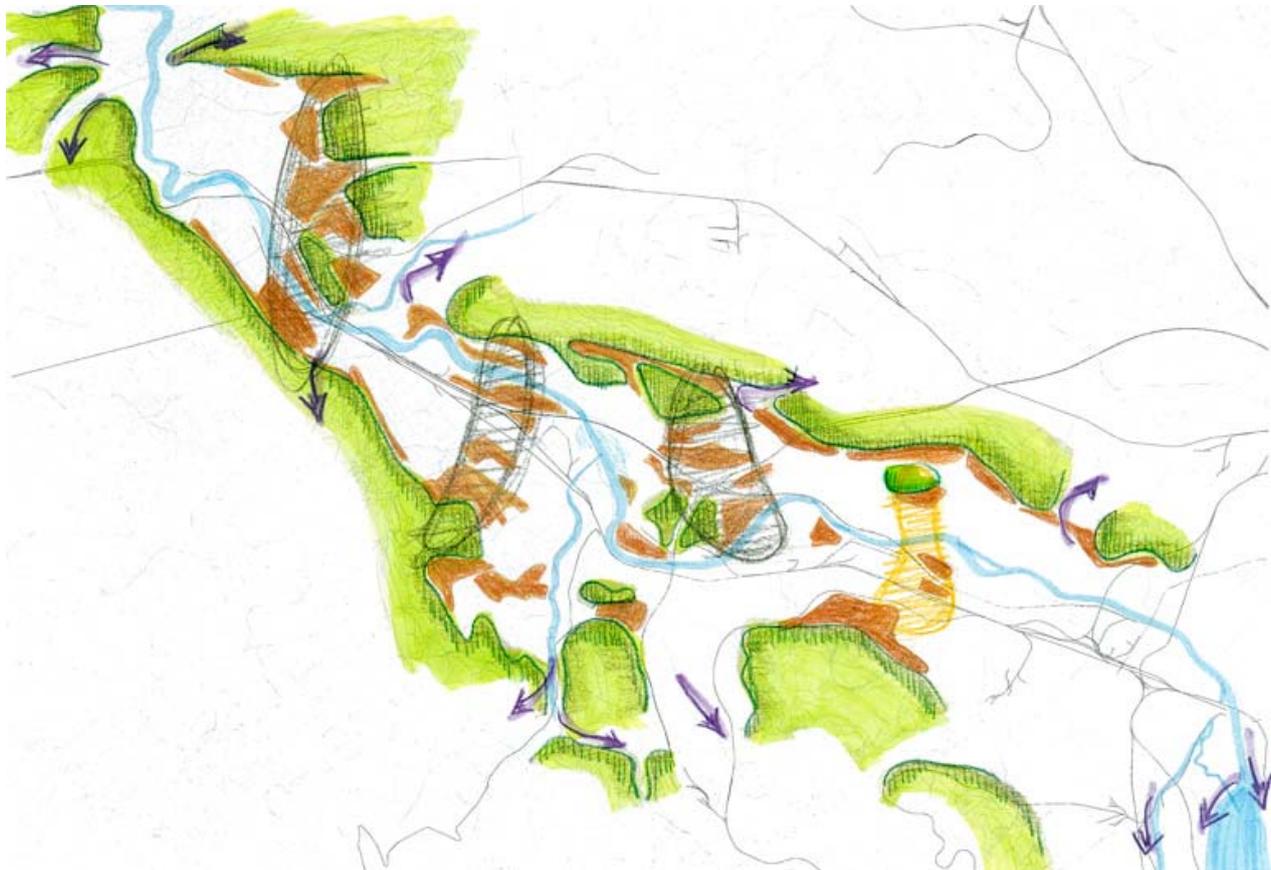
- Die Bedeutung der Limmat als abschnittsweise hervorragend geeignetes Badegewässer in den heissen Sommermonaten darf stärker und 'stolzer' hervorgehoben werden ('grösste Fluss-Badi' in der Schweiz).
- Die anschliessenden Waldgebiete und Höhenzüge der 'Grünen Klammer' werden als wichtige Bereiche der Naherholung angesehen, welche insbesondere Bedeutung für Halbtages- oder Tagesaktivitäten haben.

Die Limmat hat viele Gesichter

- Die Limmat zeigt zwischen Bürkliplatz und Kurpark Baden vielfältige Facetten. Sie ist Promenade, Kraftwerkskanal, Badeanstalt, Strom, Aue, Stausee, 'Canyon' und vieles mehr. In der Ausgestaltung der 'Gesichter' durch Stärkung bestehender Werte sowie mit Ideen zur gezielten Ergänzung bestehen grosse Chancen für ein attraktives Naherholungsangebot. Im 'Blauen Band' der Limmat wird eine Gewichtung vorgeschlagen nach:
 - stärker gestalteten Promenaden (Stadt Zürich, Dietikon, Baden)
 - kontemplativen, ruhigen Abschnitten (z.B. Oetwil - Wettingen, Werdinsel), die zurückhaltend ausgebaut und aufgewertet werden sollen (vgl. 1.3.1 Skizze Freiraumkonzept).

Das Erholungsangebot bleibt auf diese Weise bewusst differenziert und den natürlichen Gegebenheiten angepasst.

Konzeptskizze Erholung



Legende

Blaues Band



Erlebnisraum

Landschaft



Erläuterung

Flusslandschaft als zentrales Erlebniselement: die Limmat mit den angrenzenden Landschaftsräumen ist die zentrale, gut erreichbare und qualitätsvolle Mitte des Agglomerationsparks Limmattal.

Nutzung: Gewässer, Wald und Ufergehölze, Ufer als unzugängliche Naturbereiche und als zugängliche Liegewiesen etc., stellenweise Landwirtschaft (vorwiegend Grünland)

Überlagerte Nutzung: landschaftsbezogene Erholung, Natur- und Landschaftserlebnis, Aussicht etc.

Freie (nicht bebaute) Räume sind eine Voraussetzung für das 'Erlebnis Landschaft' und eine hohe Erholungsqualität im Limmattal. Als wichtiges Element für die Erholung bietet es Grundlage für Bewegung, visuelle Erlebnisse (Aussicht, Blicke schweifen lassen etc.), sinnliche Erfahrungen (naturbezogene Geräuschkulisse, Wind) usw.

Über diese freien Landschaftskammern wird auch die attraktive Erreichbarkeit der Kernräume an der Limmat und der Erholungsräume an den Hangbereichen und in der 'Grünen Klammer' erzielt.

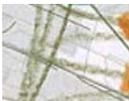
Sie bieten Raum für Spaziergänge und ruhige landschaftsbezogene Erholungsaktivitäten. Dieses Freiraumnetz setzt sich zusammen aus den Landwirtschaftszonen, Freihaltezonen, Siedlungstrenngürteln etc.

Nutzung: Landwirtschaft (Ackerbau/ Grünland); landschaftstypische Strukturen wie Hecken, Gehölze; in kleine Bereichen Wandel von Produktionsflächen zu allmendartigen Flächen (Liege- / Spielwiese); Wegenetz

Überlagerte Nutzung: vgl. `Blaues Band`

Bereiche, die als **Querspangen** noch weitgehend zusammenhängend und frei von Hochbauten sind und denen zur Raumgliederung, Orientierung und Identifikation besondere Bedeutung zukommt. Den Querspangen kommt hohe Bedeutung als ökologischer Ausgleichsraum und als Erholungsraum zu; die Ansprüche und Anliegen sind miteinander abzustimmen.

Landschaftsspangen



Als 'Landschaftsspangen' weisen sie noch erhebliche Teile mit der Grundnutzung Landwirtschaft auf.

Freiraumspangen



Im Bereich der Freiraumspange besteht im Bereich Werd die Grundnutzung weitgehend aus städtisch geprägten Grün- und Freiräumen mit Erholungs- und Freizeiteinrichtungen. Freie Sichtbezüge, gute Anbindung des Langsamverkehrs zu den Hangflanken (Schlierenberg, Frankenbüel, Gubrist) und die Sicherung der ökologischen Vernetzung werden gewährleistet.

Nutzung: s.o. (überlagerte Signatur)

Grüne Klammer



Die Siedlungs- und Landschaftsbereiche des Limmattals sind beidseitig durch eine Kette abwechslungsreicher Wald- und Hügelbereiche gesäumt. Diese 'äusseren' Landschaftsräume sind für das Limmattal wertvolle Erholungsräume. Sie bieten spürbare Erholungswerte wie Aussicht, Ruhe, Abkühlung, frische Luft und Entspannung. Ihre Bedeutung für den Gesamttraum ist hoch, sie sollen aber als ergänzende und nicht ersetzende Qualitäten des Erholungsraums im Agglomerationspark angesehen werden.

Nutzung: Wald, Landwirtschaft (Ackerbau/ Grünland); landschaftstypische Strukturen wie Hecken, Gehölze; stellenweise Wandel von Produktionsflächen zu allmendartigen Flächen (Liege- / Spielwiese), Wegenetz

Überlagerte Nutzung: vgl. `Blaues Band`

Anbindungen



Das Limmattal wird ausser mit der 'Grünen Klammer' mit den angrenzenden Landschaftsräumen, insbesondere den Bachtälern, eng verflochten. Sichtbeziehungen und Wegenetz sollen den engen Zusammenhang deutlich machen.

Nutzung: Landwirtschaft (Ackerbau/ Grünland); landschaftstypische Strukturen wie Hecken, Gehölze; Wegenetz

Beispiel 'Landschaftsspannen': Der Landschaftspark Wiese in Basel - Weil - Lör-rach ist ein grenzüberschreitender Landschaftsraum, der Raum bietet für Spaziergänge, Ruhe und Entspannung. Natur- und Kulturerlebnis (Skulpturenweg). Nach wie vor werden weite Teile landwirtschaftlich genutzt und zeigen die Entstehung der Grundnahrungsmittel.

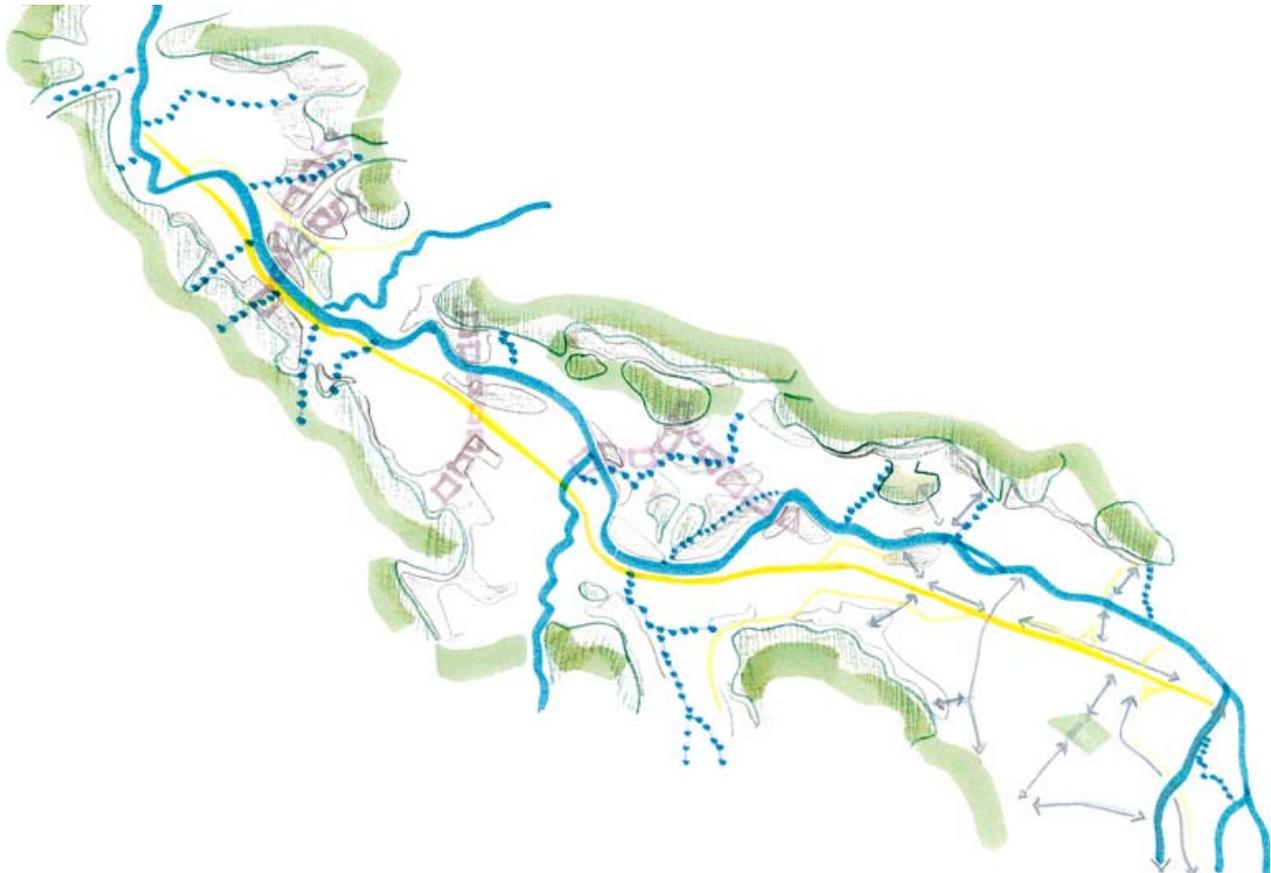
Erholung und landwirtschaftliche Produktion im Landschaftspark Wiese, Basel



3.3.2 Konzept Landschaft und Natur

- Die Limmat mit den angrenzenden Flächen (ehemaliger Überschwemmungsbereich) ist das zentrale Landschaftselement. Die Pflege und Wiederherstellung einer durchgängigen Flusslandschaft dient der Entwicklung als Kernraum des Agglomerationsparks und als ökologischer Vernetzungskorridor. Dazu müssen die naturnahen und ökologisch wertvollen Flächen gesichert werden. Die Bedeutung als durchgängiger und (soweit nicht im Siedlungsgebiet liegend) von Hochbauten weitgehend freier Raum sollte auch langfristig gewahrt und weiter unterstützt werden (bis hin zu mittel- und langfristig angestrebten Umlagerungen von Siedlungselementen aus diesem Bereich heraus durch Tausch und Kompensation).
- Die bestehenden, wenig verbauten Querbeziehungen zwischen den beiden Talflanken gewährleisten die ökologische Vernetzung zu den Höhenzügen und Seitentälern. Ihre besondere Rolle soll über die zu sichernden, weitgehend landwirtschaftlich genutzten Landschaftsspannen sowie die zu entwickelnde Freiraumspanne mit städtisch geprägten Grün- und Freiräumen geschehen.
- Chancen zum Erhalt landwirtschaftlicher Betriebe und Flächen im Limmattal liegen in der Entwicklung Ihrer Multifunktionalität (Verbraucher-nähe; Regionalmarketing; neue Angebote, wie therapeutisches Reiten u.a.)
- Die Gleisfelder, ehemaligen Abbaugelände sowie ökologischen Ausgleichs- und Restflächen entlang der Verkehrsträger haben hohes ökologisches Potenzial. Das ist in den Nutzungs-, Rekultivierungs- und Entwicklungskonzepten besonders zu würdigen und optimal zu nutzen.

- Generell kommt neben den Gewässern (Limmat, Reppisch, Furtbach) auch anderen linearen Strukturen wie Bahn und Autobahn mit ihren begleitenden naturnahen Strukturen hohe Bedeutung zur ökologischen Vernetzung und zur ökologischen Durchlässigkeit zu.



Konzeptskizze Landschaft

Legende

Erläuterung

'Blaues Band'



Landschafts- und Vernetzungselement Gewässer: Die Limmat mit den angrenzenden Flächen sowie die Seitenbäche Furtbach und Reppisch haben als zentrales Landschafts-, Natur- und Vernetzungselement besondere Bedeutung

'Grüne Klammer'



Die Waldgebiete bilden die fließende Grenze des Limmattales. Sie prägen die Talform, bilden einen Rahmen ('Grüne Klammer') und dienen als ökologischer Ausgleichs- und Rückzugsraum.

Kulturlandschaft



Freie Landschaftskammern vereinen eine vielfältige Kulturlandschaft, multifunktionale Landnutzung, landwirtschaftliche Produktion und ökologischen Ausgleich. Sie gliedern die Landschaft und dienen dem visuellen Überblick.

Nutzung: Landwirtschaft (Ackerbau/ Grünland); landschaftstypische Strukturen

wie Hecken, Gehölze; Wegenetz

Überlagerte Nutzung: ökologischer Ausgleich

Vernetzung:

'Wasser'



Unterschiedliche Landschaftselemente und -räume übernehmen die Funktion von ökologischer Vernetzung. Sie müssen - je nach Anspruch und Aufgabe - nicht zwingend ununterbrochen sein, sondern können auch über 'ökologische Trittsteine' hergestellt werden, wenn diese funktional und in angemessener Nähe zueinander stehen.

'Hügel'



Die Skizze unterscheidet unterschiedliche Arten von Vernetzung:

- entlang grösserer Fliessgewässer (Limmat, Reppisch, Furtbach) und Bäche
- grossräumig entlang der Hügelzüge,
- entlang von Bahntrasse, grösseren Strassen (Begleitstrukturen, Restflächen, Schotterkörper als Reptilienbiotop etc.).
- Landschaftskorridore bilden die Quervernetzung von Hügelband zu Hügelband.

'Verkehrsträger'



Nutzung: Wald, Landwirtschaft (Ackerbau/ Grünland), Gewässer: landschaftstypische Strukturen wie Hecken, Gehölze; anthropogene Nutzungen (Verkehrsinfrastruktur, Abbau, Siedlung etc.)

Landschaftskorridor



Überlagerte Nutzung: ökologischer Ausgleich

Vernetzungsachsen



Bei entsprechender Ausstattung mit geeigneten naturnahen Elementen können auch schmalere Achsen der Vernetzung dienen. Für das Stadtgebiet Zürich werden deshalb die Vernetzungsachsen nach regionalem Richtplan skizziert.

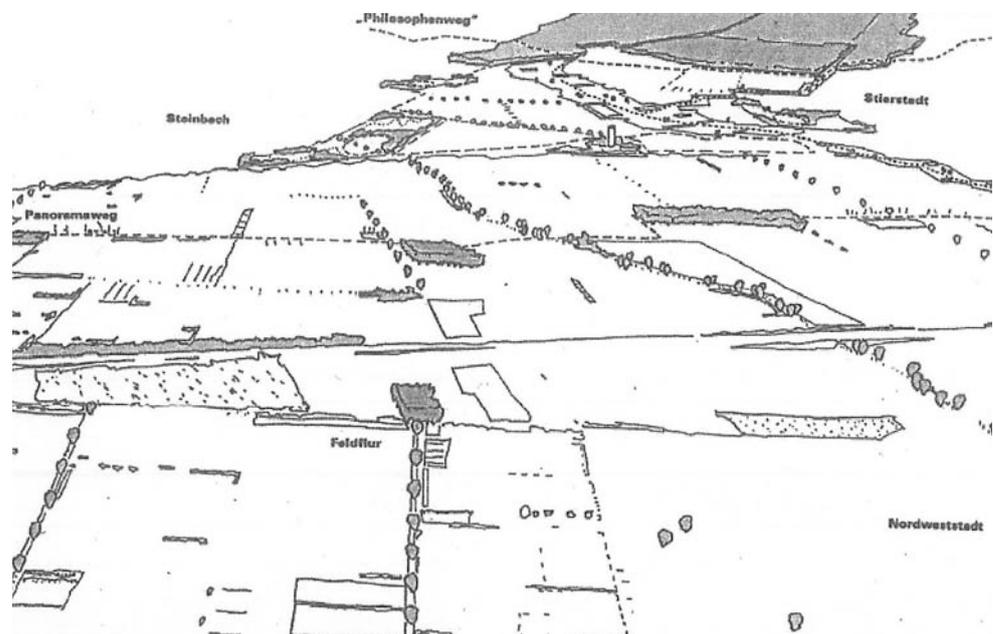
Was ist eine attraktive multifunktionale Kulturlandschaft?

Eine Skizze (oberes Bild) des Projektes Regionalpark Rhein-Main um Frankfurt macht deutlich, was unter einer attraktiven multifunktionalen Kulturlandschaft verstanden wird:

- Landwirtschaft als Grundnutzung,
- Wege als Achsen der Bewegung und Verbindung,
- belebende Strukturen, die die Erholungsattraktivität fördern sowie das Landschaftsbild und die ökologische Qualität des Raumes aufwerten.

Naturräumliche und landschaftliche Gegebenheiten bilden dabei ein Gerüst, Landwirtschaft die Grundnutzung. Die Erholung kann diese Qualitäten aufgreifen und überlagernd in Wert setzen.

Skizze des Projektes Regionalpark Rhein-Main bei Frankfurt (S. Gabi)



Fotomontage zur Aufwertung der Kulturlandschaft Seerücken Thurgau (Quelle: Diener/Gunz, tec21, Architekturpreis sia, 2007)



3.3.3 Konzept Kultur

Die Kultur im Limmattal entsteht auf unterschiedlichen Dimensionen

Das Bild unserer aktuellen Landschaft und Gesellschaft ist auch Ausdruck unserer kulturellen Entwicklung. Kultur hat u.a. eine geschichtliche Dimension (Objekte und Relikte der Geschichte, der Gesellschafts-, Landschafts- und Siedlungsentwicklung etc.), eine soziokulturelle (Vielfalt und Formen des Zusammenlebens), eine prozessorientierte (Formen der Zusammenarbeit) und eine künstlerische Dimension (Orte aktuellen künstlerischen Schaffens etc.). Alle haben für einen lebendigen Agglomerationspark ihre spezifische Bedeutung, nur ein Teil davon lässt sich aber in 'planerischen Konzepten' zum Ausdruck bringen.

Gemeinsame Entwicklungsgeschichte

Die gemeinsame Geschichte kann über die Pflege und Verdeutlichung erkennbar und erlebbar gemacht werden: gemeinsamer Geschichtsraum in den Franzosenkriegen, Limmat als attraktives Element der 'Badenfahrt', Entwicklungsschub mit der 'Spanisch-Brötli-Bahn', parallel verlaufende Schübe der Stadtentwicklung durch Nutzbarmachen der Wasserkraft, Ausbau der Hauptverkehrsachse Bahn und Autobahn etc.

Merkmale und Identifikation

Den verschiedenen geschichtlichen Orten wie Burgruinen, Klöster, historische Stätten und Wege, Stadtkern-Relikte, gartenkulturelle Anlagen, aber auch Zeugen der historischen Wasserkraftnutzung, der neueren Siedlungsentwicklung und traditioneller Kulturlandschaftsnutzung kommen diesbezüglich besondere Bedeutung als Merkmale mit besonderem Identifikationspotenzial zu.

Das Zeigen und Thematisieren dieser Identifikationsorte der gemeinsamen Geschichte trägt zur Identität des Raums bei und vermag sie zu stärken.

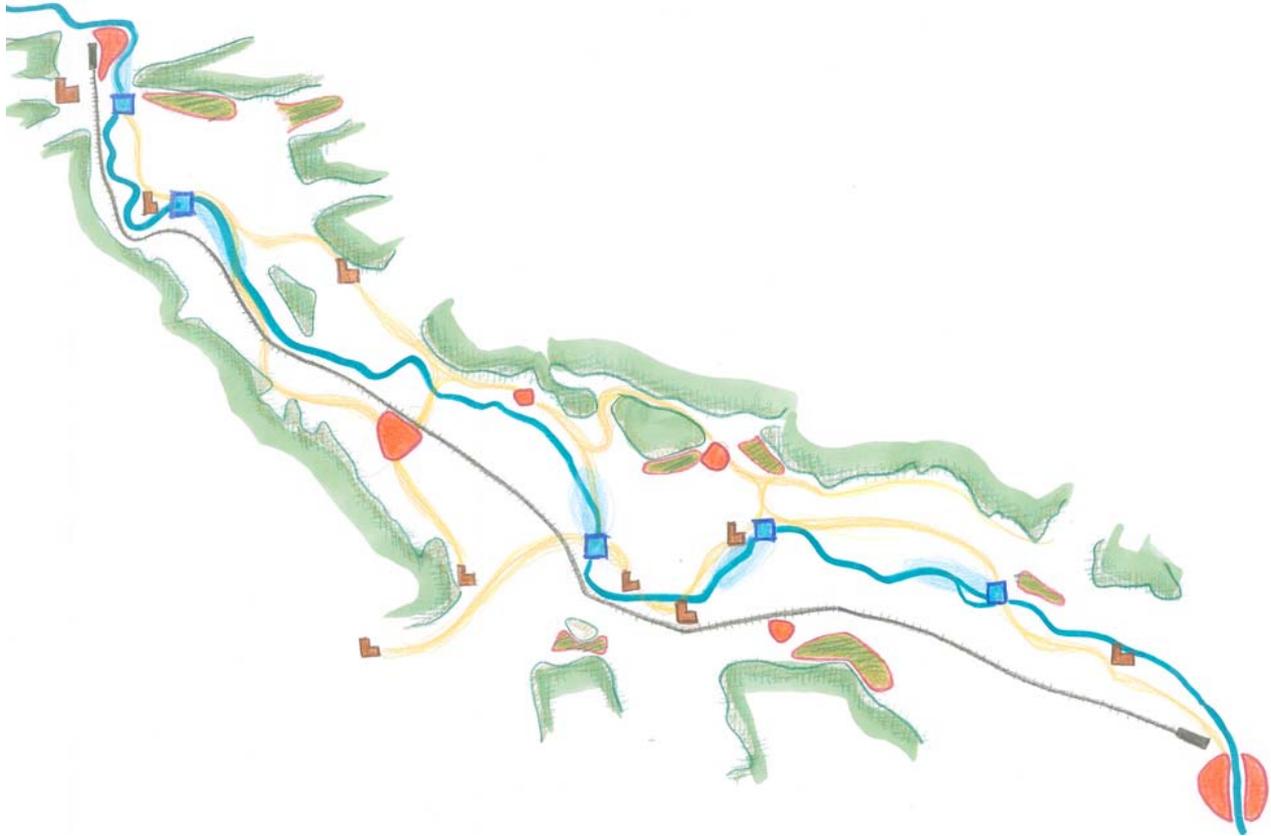
Verschiedene Kulturen und Sprachen

Als 'Tal der Kulturen' hat das Limmattal einen besonderen Stellenwert. Allmend- oder festplatzartige Räume erhalten als mögliche Begegnungsorte eine entsprechende Bedeutung für die Integration auch fremder Kulturen.

Das Kloster Fahr ist einer der wichtigsten Identifikationsorte im Limmattal. Zahlreiche Aktivitäten werden geboten: Erlebnisbauernhof, Förderung der Streuobstbestände, Seilfähre Limmat, Quelle, Mühlkanal, Sommerschänke.



Konzeptskizze Kultur



Legende

Erläuterung

Merkpunkt Wasserkraft



Zahlreiche Anlagen zur Nutzung der Wasserkraft reihen sich perlenartig entlang der Limmat auf. Sie sind Ausdruck einer gemeinsamen Entwicklungsgeschichte. Zudem hat die Limmat über traditionelle Anlässe wie die Badenfahrt eine gemeinsame Geschichte.

Entwicklungsachse
Fluss und Bahn



Zwei lineare Elemente prägen seit langem die Entwicklung: die Limmat als Achse der industriellen Entwicklung (Wasserkraft, Färbereien etc.) und als Erlebniselement (z.B. 'Badenfahrt') sowie der Bau der Spanisch-Brötli-Bahn (Ausflug auf das Land, Kuren in Baden). Über diese beiden wesentlichen Elemente kann geschichtliches und kulturelles Bewusstsein geschult werden.

Merkpunkt Geschichte



Merkpunkte (Identifikationsorte) der geschichtlichen Entwicklung (Klöster, Burgen, historische Verkehrswege etc.)

Merkpunkt
Siedlungsentwicklung



Merkpunkte (Identifikationsorte) der Siedlungsentwicklung (traditionelle Dorfbilder, moderne Stadtbilder seit der 1950er Jahre)

Trad. Kulturlandschaften



Die traditionelle Aufgabe der Landwirtschaft als Produzenten natürlicher Lebensmittel lassen sich in mehreren Räumen im Gebiet gut ablesen, insbesondere wo Relikte der traditionellen Kulturlandschaftsnutzung erkennbar sind. Sie sind wichtige Träger kultureller Information.

Verbindungswege



Über das Wegenetz (hier symbolisch) sollen die Identifikationsorte miteinander verbunden werden, wobei Elemente historischer Verkehrswege darin berücksichtigt werden sollen

3.3.4 Konzept Langsamverkehr

Durchgängiger Limmattweg

- dem Wegenetz entlang der Limmat kommt zentrale Bedeutung zu für die durchgängige und attraktive Erschliessung für den landschaftsbezogenen Erholungsverkehr (Langsamverkehr, Freizeitboote auf dem Fluss)

Hangweg Süd und Nord

- ein beidseitiges talparalleles Wegenetz entlang den Hangflanken ist äusserst spannend für die Nah- und Nächsterholung, bietet Aussicht und Naturerlebnis vor allem für Fussgänger und Wanderer

Talquerung überwindet
Limmat + Verkehrsachsen

- Querverbindungen von Talflanke zu Talflanke (mit entsprechenden Querungen der Limmat) verbinden die talparallelen Wegesysteme

Höhenwege

- Höhenwege (Wanderwege, Bikerwege) im Bereich der grünen Klammer dienen eher der Erholung mit längerer Aufenthaltszeit (ab ½ Tag); wichtig ist deren gute Anbindung an das Wegenetz im Tal

ÖV-Anbindung der Erholungsgebiete

- der öffentliche Verkehr erhält neben dem Langsamverkehr eine verstärkte Bedeutung zur Erschliessung der Erlebnisräume und -orte; die künftige Stadtbahnlinie kann dazu neben der S-Bahn und dem Busnetz eine wichtige Funktion übernehmen

Prinzip der kurzen, direkten Wege

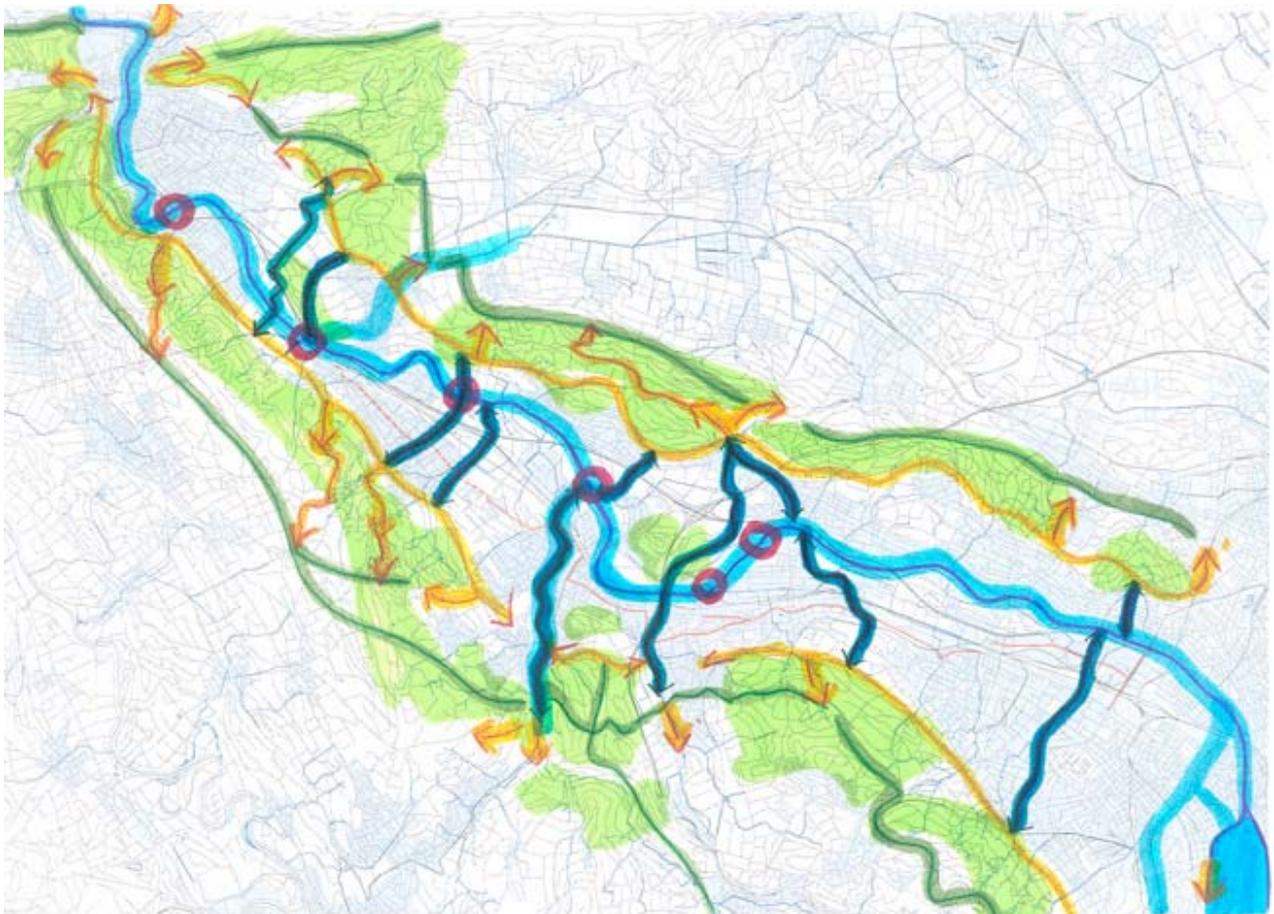
- Prinzip der kurzen Wege: von allen Siedlungsgebieten her sind attraktive Freiräume innerhalb von 15 Min. (zu Fuss, per Velo oder mittels ÖV) zu erreichen; Lücken oder Unterbrüche im Langsamverkehrsnetz werden entsprechend behoben.

Der beliebte Kloster Fahr-Weg ist bereits heute einheitlich ab Zürich bis zum Kloster signalisiert.



Der hier abgebildete Kloster Fahr-Weg kann als 'Weg der Kontemplation' vom Kloster Fahr nach Wettingen weitergeführt und entsprechend signalisiert werden. Eine Führung als Rundweg über den Altberg und den Sulperg (Marienkapelle mit Kreuzweg) bietet sich an. Weitere Themen-Wege für unterschiedliche Nutzergruppen (Velo, Fussgänger, 'Langsame', Bewegliche, Kunstinteressierte, Kraftwerksliebhaber etc.) tragen zur Attraktivität, zum Bekanntheitsgrad und letztlich zur Identität des Raumes bei.

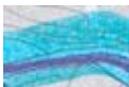
Konzeptskizze Langsamverkehr



Legende

Erläuterung

Limmatachse



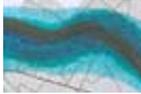
'Das Blaue Band' wird beidseits durch attraktive, konfliktfreie Fuss- und Velowege erschlossen.

Hangachsen



Entlang der beiden Hangflanken finden die Erholungssuchenden ein attraktives Wegenetz.

Querachsen



Die flussparallelen Wegesysteme (Limmatachse, Hangachsen) sind untereinander gut verbunden und mit den Siedlungsbereichen gut verknüpft.

Höhenweg



Auf den Höhenzügen der 'grünen Klammer' bieten Wanderwege und Bikerwege Gelegenheit zu Bewegung, Rast, Aussicht etc.; das Wegenetz des Agglomerationsparks im Talraum bindet an die Zugänge zu den Höhenzügen an.

Verknüpfung



Die benachbarten Landschaftsräume (Höhenzüge und Seitentäler) werden an das Wegesystem attraktiv angeknüpft.

Übergänge



Zur Verbesserung der Durchlässigkeit im Sinne eines attraktiven Erlebnis- und Erholungsraumes werden an einigen Stellen neue Querungsmöglichkeiten der Limmat vorgeschlagen (Steg, Seilfähre o.ä.).

3.4 Thematische Massnahmenideen

Die hier vorliegende Auslegeordnung (Basismodul) zum Agglomerationspark Limmattal umreisst eine nachhaltige Landschaftsentwicklung und enthält Massnahmenideen zu ihrer Verdeutlichung. Sie zeigen auf, in welche Richtung sich der Agglomerationspark entwickeln soll und sind stufengerecht zu konkretisieren bzw. durch weitere Massnahmen zu ergänzen. Konkrete Massnahmen aus laufenden Planungen zur Landschaftsentwicklung können teilweise nicht vollständig übernommen werden (Detaillierungsgrad, Aufwand), sind jedoch berücksichtigt und kompatibel.

Für die äusseren Bereiche ('Grüne Klammer') werden in der Regel keine zusätzlichen Massnahmen vorgeschlagen. Die bestehenden Qualitäten sind generell zu wahren und zu stärken. Besonders die Landschaftsentwicklungskonzepte bieten abschnittsweise zahlreiche Hinweise.

3.4.1 Massnahmenideen zur Erholung



Ruhige Erholung fördern

Aktives Erholungsangebot am und mit Wasser

Freiräume im Tal mit landschaftlichen Elementen aufwerten



Naherholung an den Hangflanken fördern

Der Massnahmenplan Erholung umfasst folgende Inhalte:

'Das Blaue Band': die Limmat mit ihren Ufern und angrenzenden Flächen, welche ein besonderes Potenzial und eine hohe Empfindlichkeit als Naturraum aufweisen; in Abstimmung mit den Aufwertungskonzepten der naturnahen Erholung und dem Naturerlebnis zugänglich machen; ausweisen von Rast- und Lagerflächen nach Massgabe der Aufwertungskonzepte; nach Bedarf Tabuflächen der Erholung ausweisen und signalisieren. Aufsicht und Information sicherstellen.

Übrige Flächen des 'Blauen Bandes' als attraktiven Erholungsraum entwickeln und gestalten: Naturerlebnis Fluss / Wasser inszenieren und ausgestalten; Bade- und Rastflächen fördern.

Verbliebene Räume als vielfältige, weitgehend landwirtschaftlich genutzte Flächen, als 'freie Räume' der Bewegung sowie dem visuellen Erlebnis und der Orientierung konsequent freihalten und aufwerten; die Landschaftsspangen (Wettingen - Killwangen, Würenlos - Dietikon, Weiniger Feld) in Verbund mit den Landschaftsräumen am Fluss und an den angrenzenden Landschaftsräumen als Landschaftsparks gestalten; die Freiraumspange Gubrist - Werd - Schlierenberg als Grünzäsur fördern und aufwerten sowie deren Durchlässigkeit / Verbindungsfunktion für Erholungssuchende und die ökologische Vernetzung verbessern.

Viel besuchte Nah- und Nächsterholungsflächen an den Hangflanken besonders fördern: Verbesserung der Erholungsqualität durch Wegenetz, mit geeigneter Infrastruktur der landschaftsbezogenen Erholung, wie Ruhe-, Rastplätze.

Flusspromenade wechselt mit naturnahen Abschnitten

Ufer abschnittsweise baulich aufwerten:

- Sitzstufen,
- Platzgestaltung,
- Wasser-Spielbereiche gestalten.

Andernorts differenzierte, naturnahe Ausstattung bevorzugen:

- naturnaher Uferverbau,
- Gehölzgruppen,
- Kiesinseln.

Flussbadis mit unterschiedlicher Ausstattung

Schwerpunktbereich für wassergebundene Erholung: bestehende Anlagen erweitern und aufwerten, neue Anlagen ergänzen; sicheren und einfachen Zugang zum Wasser gewährleisten; ungeeignete, gefährliche Orte ausweisen; Rast- und Aufenthaltsbereiche anlegen

Aufenthalt und Rast an attraktiven Zielen

Orte mit besonderer Ausstattung an Ausflugszielen. Bestehende Anlagen weiter aufwerten und mit Infrastruktur ergänzen (Feuerstelle, Bänke, Informationstafeln etc.); zusätzliche Bereiche anlegen

Erlebnis Bauernhof

Orte mit besonderer Magnetkraft fördern, evt. um Erlebnisangebote ergänzen:

- Streichelzoo,
- Besenbeiz,
- Hofverkauf.

Wichtige attraktive Orte (Magnet-Orte)

Weitere attraktive Orte mit besonderer Magnetkraft (Kulturelle Besonderheiten etc.) optimal in das Wegenetz integrieren; Informationspunkte ergänzen

Aussichtspunkte

Als Orte mit besonderer Magnetkraft fördern, um ausreichende Infrastruktur ergänzen (Feuerstelle, Bänke, Informationstafeln, Alpenzeiger)

Sport- und Freizeitanlagen wo sinnvoll integrieren

Bestehende Schwerpunktbereiche aktiver Freizeitbetätigung; wo sinnvoll angemessen ergänzen, auch um Rast- und Aufenthaltsbereiche; soweit möglich (Teil-)bereiche auch der Allgemeinheit zugänglich halten; gute Einbindung in öV und Langsamverkehrsnetz

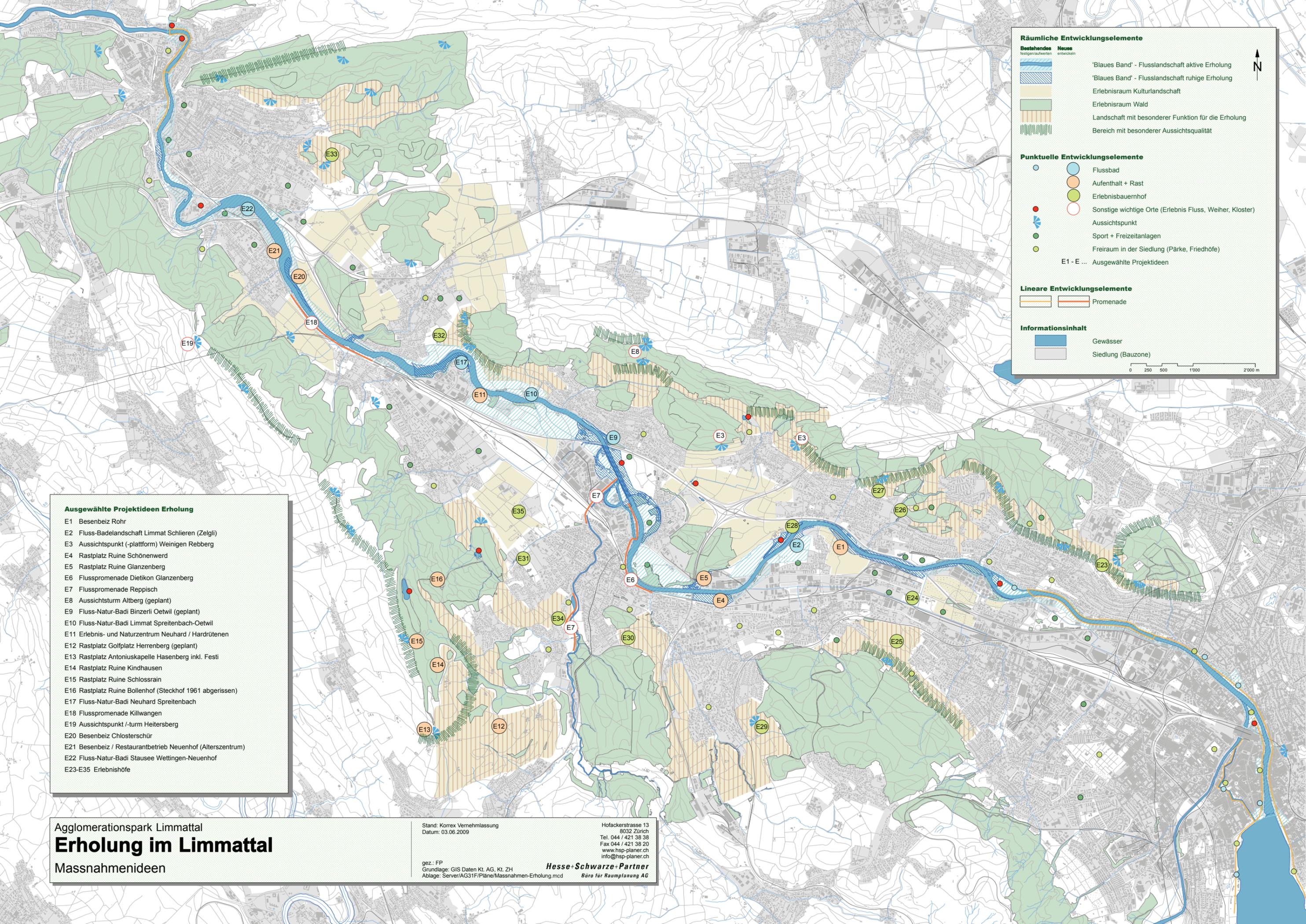


Freiraum in der Siedlung einbinden

Bestehende Freiräume innerhalb des Siedlungsgebietes wie

- Parkanlagen,
- grössere Friedhöfe,
- Spiel- und Sportanlagen

gut in das Freiflächennetz des Agglomerationsparks einbinden, erhalten und weiter aufwerten; zusätzliche Freiräume schaffen. Im Plan dargestellt sind nur ausgewählte Parkanlagen mit Bezug zum Flussraum.



Räumliche Entwicklungselemente

Bestehendes festlegen/aufwerten	Neues entwickeln	
		'Blaues Band' - Flusslandschaft aktive Erholung
		'Blaues Band' - Flusslandschaft ruhige Erholung
		Erlebnisraum Kulturlandschaft
		Erlebnisraum Wald
		Landschaft mit besonderer Funktion für die Erholung
		Bereich mit besonderer Aussichtsqualität

Punktuelle Entwicklungselemente

		Flussbad
		Aufenthalt + Rast
		Erlebnisschaubühnenhof
		Sonstige wichtige Orte (Erlebnis Fluss, Weiher, Kloster)
		Aussichtspunkt
		Sport + Freizeitanlagen
		Freiraum in der Siedlung (Parks, Friedhöfe)
		E1 - E ... Ausgewählte Projektideen

Lineare Entwicklungselemente

		Promenade
--	--	-----------

Informationsinhalt

	Gewässer
	Siedlung (Bauzone)

0 250 500 1'000 2'000 m

- Ausgewählte Projektideen Erholung**
- E1 Besenbeiz Rohr
 - E2 Fluss-Badelandschaft Limmat Schlieren (Zelgli)
 - E3 Aussichtspunkt (-plattform) Weinigen Rebberg
 - E4 Rastplatz Ruine Schönenwerd
 - E5 Rastplatz Ruine Glanzenberg
 - E6 Flusspromenade Dietikon Glanzenberg
 - E7 Flusspromenade Reppisch
 - E8 Aussichtsturm Allberg (geplant)
 - E9 Fluss-Natur-Badi Binzerli Oetwil (geplant)
 - E10 Fluss-Natur-Badi Limmat Spreitenbach-Oetwil
 - E11 Erlebnis- und Naturzentrum Neuhard / Hardrütene
 - E12 Rastplatz Golfplatz Herrenberg (geplant)
 - E13 Rastplatz Antoniuskapelle Hasenberg inkl. Festi
 - E14 Rastplatz Ruine Kindhausen
 - E15 Rastplatz Ruine Schlossrain
 - E16 Rastplatz Ruine Bollenhof (Steckhof 1961 abgerissen)
 - E17 Fluss-Natur-Badi Neuhard Spreitenbach
 - E18 Flusspromenade Killwangen
 - E19 Aussichtspunkt / -turm Heitersberg
 - E20 Besenbeiz Chlosterschür
 - E21 Besenbeiz / Restaurantbetrieb Neuenhof (Alterszentrum)
 - E22 Fluss-Natur-Badi Stausee Wettingen-Neuenhof
 - E23-E35 Erlebnishöfe

Agglomerationspark Limmattal
Erholung im Limmattal
 Massnahmenideen

Stand: Korrex Vernehmlassung
 Datum: 03.06.2009

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 38 38
 Fax 044 / 421 38 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

gez.: FP
 Grundlage: GIS Daten Kt. AG, Kt. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Plane/Massnahmen-Erholung.mxd

Hesse+Schwarze+Partner
 Büro für Raumplanung AG

3.4.2 Massnahmenideen zu Landschaft und Natur

Der Massnahmenplan Landschaft im Limmattal umfasst folgende Inhalte:

Flusslandschaft erlebbar machen: Auen, Kiesufer, Bepflanzung



Fördergebiete Natur in sensiblen Bereichen mit besonderer Naturnähe

Naturraum Landwirtschaft strukturreicher gestalten

Kulturlandschaft mit besonderer Ausprägung (überlagernde Signatur)

Besondere Massnahmen Naturentwicklung

Siedlungsränder: Gestaltung und Sicherung der Landschaftsspangen und prägenden freien Landschaftskammern

Erhalten, wiederherstellen und fördern der typischen Landschaftselemente wie Hart- und Weichholzaue, Überschwemmungsbereiche, naturnahe Ufer; visuelle Bezüge zwischen angrenzendem Landschaftsraum und Gewässer stärken und wiederherstellen; Landschaftsraum von Bauten und Anlagen weitgehend freihalten;

Abschnitte der Flusslandschaft, in der Biotop besonders zu fördern und zu erhalten sind

- bestehende Schutzgebiete,
- Schwerpunkte Naturförderung,
- Massnahmenplan Wasser - Limmat und Reppisch,
- Auenschutzkonzept Limmat.

Umsetzen besonderer Massnahmen zu Förderung, Renaturierung und Schutz. Massnahmen zur Besucherlenkung und Information.

Flächen als Landwirtschaftsflächen und Bereiche des ökologischen Ausgleichs konsequent freihalten, ökologische Vernetzung fördern, Baumreihen zur Verbesserung des Landschaftsbildes anlegen

Landschaftsbereiche mit besonderer kulturlandschaftlicher Bedeutung: Einzelne Landschaftskammern im Limmattal weisen noch eine besondere Merkmale und Elemente der historisch oder geologisch geprägten Kulturlandschaften auf; spezielle Förderung der typischen Elemente, besondere Förderung ökologischer Ausgleichsmassnahmen; Einbinden in Lehr- und Themenweg.

Spezielle Massnahmen zur Aufwertung der Naturqualität (vgl. Massnahmenliste). Konfliktlösungen zur Abstimmung der Ansprüche Erholungsnutzung und Siedlung /Verkehr.

empfindliche Siedlungsränder gestalten, aufwerten und sichern; Verzahnung Siedlung - Landschaft optimieren; mit Nutzungsplanung geeignete Nutzungen festlegen; je nach Eignung z.B. allmendartige Wiesen, Spiel- und Sportflächen, anlegen von Gehölzstreifen oder Alleen; im privatrechtlichen Bereich festlegen von Gestaltungsgrundsätzen zu Bepflanzung und Oberflächenmodulation etc.

Vernetzung
entlang Fließgewässer,
naturnahe Gestaltung

Vernetzung entlang Fließgewässer (Limmat, Reppisch, Furtbach, weitere Bäche) sicherstellen, durch:

- natürliche Ufer,
- naturnahe Bepflanzung,
- Sicherungsmassnahmen, Hochwasserschutz,
- Sanierung der Gewässersohle,
- Einbau von Störsteinen,
- Reduktion von Schwellen.

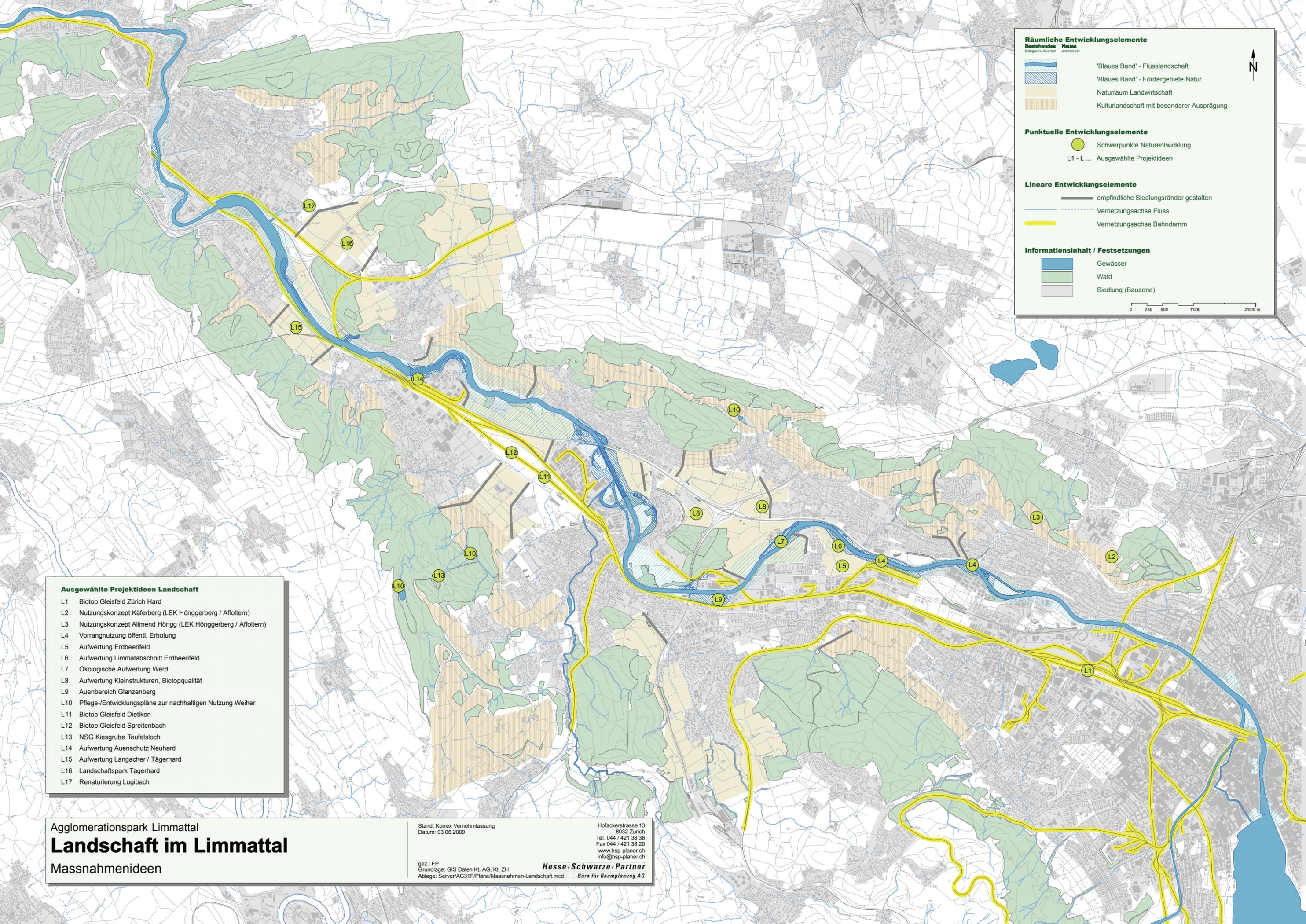
In den naturnahen und wenig gestörten Gewässerabschnitten pflegen, erhalten und sichern der Strukturen. In den verbauten und beeinträchtigten Gewässerabschnitten Renaturierungs- und Revitalisierungsmassnahmen anregen (vgl. Inventarisierung und Massnahmen gemäss Massnahmenplan Wasser - Limmat und Reppisch, Auenentwicklungskonzept Aargau, Inventar Gewässermorphologie).

Vernetzung entlang der Verkehrsträger (Bahn, Autobahn) durch sichern aufwerten und anlegen von naturnahen Strukturen (magere Restflächen, Gehölze; je nach Lage auch nur durch Förderung ökologischer Trittsteine). Ökologische Zerschneidung und Barrieren reduzieren, durch:

- Anlegen von (Klein-) Tierdurchlässen,
- Anlegen von ausreichenden Versteck- und Schutzmöglichkeiten,
- Aufwerten von Personen-Durchgängen als Kleintierdurchlässe,
- Minimierung von Störungen (z.B. Beleuchtung).



Vernetzung
entlang Verkehrsträger



Räumliche Entwicklungselemente
 Bestehendes festigen/aufwerten Neues entwickeln

- 'Blaues Band' - Flusslandschaft
- 'Blaues Band' - Fördergebiete Natur
- Naturraum Landwirtschaft
- Kulturlandschaft mit besonderer Ausprägung

Punktuelle Entwicklungselemente

- Schwerpunkte Naturentwicklung
- L1 - L ... Ausgewählte Projektideen

Lineare Entwicklungselemente

- empfindliche Siedlungs-ränder gestalten
- Vernetzungssachse Fluss
- Vernetzungssachse Bahndamm

Informationsinhalt / Festsetzungen

- Gewässer
- Wald
- Siedlung (Bauzone)

0 250 500 1000 2000 m

- Ausgewählte Projektideen Landschaft**
- L1 Biotop Gleisfeld Zürich Hard
 - L2 Nutzungskonzept Käferberg (LEK Hönningerberg / Affoltern)
 - L3 Nutzungskonzept Allmend Höngg (LEK Hönningerberg / Affoltern)
 - L4 Vorrangnutzung öffentl. Erholung
 - L5 Aufwertung Erdbeerfeld
 - L6 Aufwertung Limmatabschnitt Erdbeerfeld
 - L7 Ökologische Aufwertung Werd
 - L8 Aufwertung Kleinstrukturen, Biotopqualität
 - L9 Auenbereich Glanzenberg
 - L10 Pflege-/Entwicklungspläne zur nachhaltigen Nutzung Weiher
 - L11 Biotop Gleisfeld Dietikon
 - L12 Biotop Gleisfeld Spreitenbach
 - L13 NSG Kiesgrube Teufelsloch
 - L14 Aufwertung Auenschutz Neuhard
 - L15 Aufwertung Langacher / Tägerhard
 - L16 Landschaftspark Tägerhard
 - L17 Renaturierung Lugibach

Agglomerationspark Limmattal
Landschaft im Limmattal
 Massnahmenideen

Stand: Korrex Vernehmlassung
 Datum: 03.06.2009

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 38 38
 Fax 044 / 421 38 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

gez.: FP
 Grundlage: GIS Daten Kt. AG, Kt. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Plane/Massnahmen-Landschaft.mxd

Hesse-Schwarze-Partner
 Büro für Raumplanung AG

3.4.3 Massnahmenideen Kultur

Massnahmenideen Kultur nehmen Bezug zu Geschichte und Landschaft

Die kulturbezogenen Inhalte des Projekts Agglomerationspark Limmattal zielen in erster Linie auf die Stärkung von bestehenden Orten mit besonderer Bedeutung und Identifikationspotenzial (Merkmale). Das Projekt beschränkt sich dabei auf die landschaftlichen Aspekte. Die 'Kultur' im Sinne von soziokulturellen Aspekten des Zusammenlebens, Förderung von Image und Identität des Limmattals generell, Branding ('Marke Limmattal') sowie Kulturangebote zu Veranstaltungen, Kino, Theater, Museen etc. sind hier nicht berücksichtigt.

Der Massnahmenplan Kultur im Limmattal umfasst als wichtigste Inhalte:

Orte mit besonderer Attraktivität oder kulturell-geschichtlicher Bedeutung erhalten, schonen, angemessen inszenieren oder aufwerten:



Merkmale schaffen Identifikation

- Wassernutzung: Kraftwerke und Kanäle, Spinnerei
- Kunst: Bruno-Weber-Park, Emma-Kunz-Zentrum, Landart
- Kulturgeschichte: Ruinen, historische Verkehrswege
- Gartendenkmalpflege: Friedhof Sihlfeld, Klostersgärten
- Siedlungsgeschichte: Kloster, traditionelle Zentren, Siedlungsbau 1950
- Kulturlandschaft: Weinberge, Weiher, Obstbaumwiesen

Ausstattung mit attraktiven Rast- und Aufenthaltsbereichen in der Umgebung. Information und Signalisation sicherstellen und vereinheitlichen.



Themenwege wecken Interesse für einen Gegenstand und verbinden Orte von besonderem Interesse

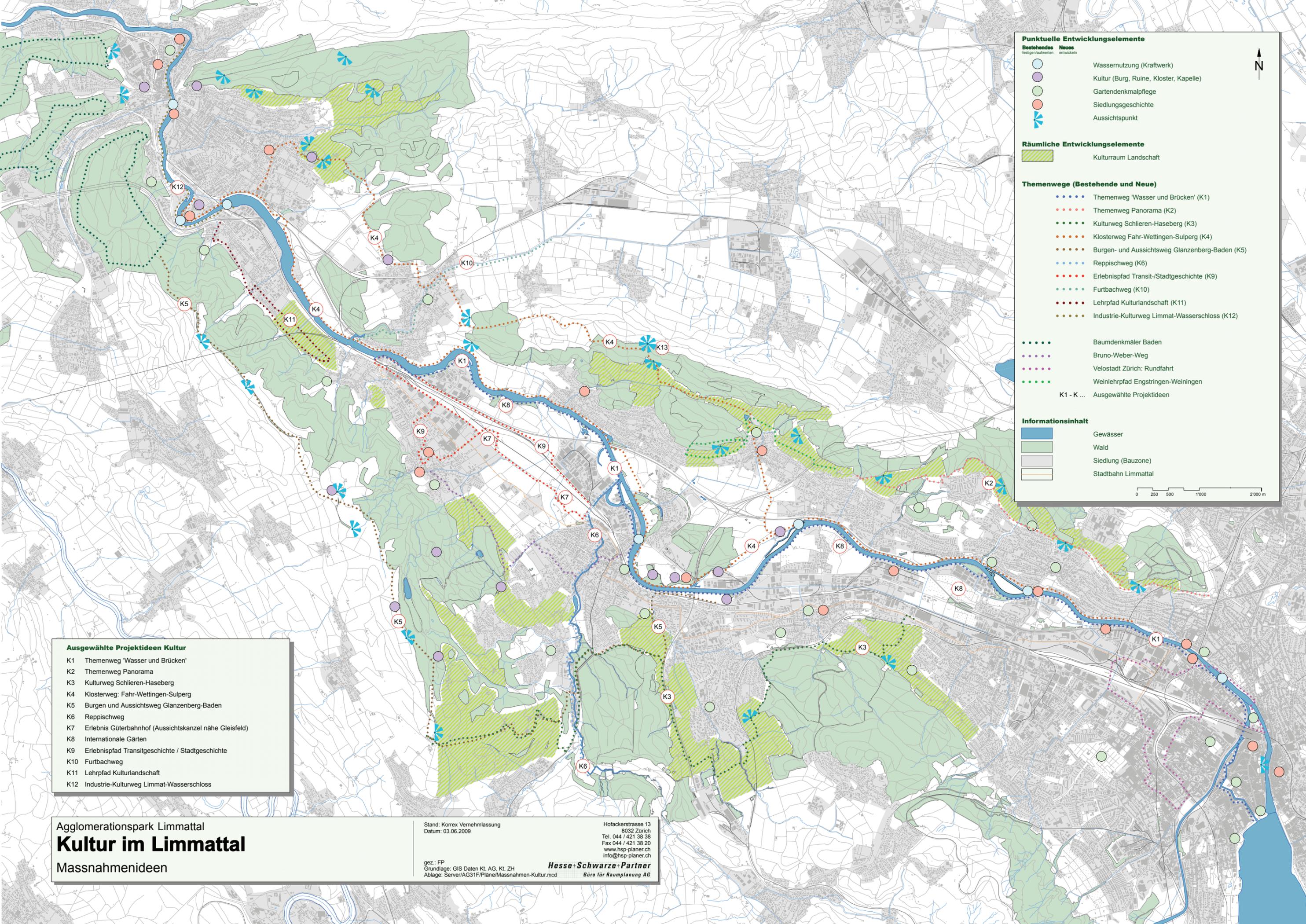
Die kulturell bedeutsamen Elemente sollen untereinander durch das Wegenetz in Beziehung gesetzt werden und dienen so als Attraktionen und Merkmale. Dazu können Teile des Wegnetzes als Themenwege besonders hervorgehoben, ausgestaltet und einheitlich signalisiert werden. Beispiele sind

- durchgängiger Limmatuferweg
- Kontemplationsweg vom Kloster Fahr über den Altberg und Sulperg (Marienkapelle mit Kreuzweg) zum Kloster Wettingen.

Bestehende Wegabschnitte wie der Skulpturenweg Wettingen - Neuenhof - Baden oder der Klangweg am Altberg sowie Abschnitte historischer Verkehrswege mit Bestand können in diese Massnahmen integriert werden.

Kulturräumliche Landschaft zeigt traditionelle Landnutzung

Die verbliebenen Reste der traditionellen Kulturlandschaft sind wichtige Relikte und Zeugen traditioneller Landnutzung und der landwirtschaftlichen Produktion; sie sind zu schonen, aufzuwerten und wieder um die typischen Elemente zu ergänzen; über Informationstafeln und -materialien (Kulturlandschaftsführer) können sie in das Rund- und Themenwegenetz eingebunden werden.



Punktuelle Entwicklungselemente

Bestehendes festgenauwertend	Neues entwickeln	
		Wassernutzung (Kraftwerk)
		Kultur (Burg, Ruine, Kloster, Kapelle)
		Gartendenkmalpflege
		Siedlungsgeschichte
		Aussichtspunkt

Räumliche Entwicklungselemente

	Kulturraum Landschaft
--	-----------------------

Themenwege (Bestehende und Neue)

- Themenweg 'Wasser und Brücken' (K1)
- Themenweg Panorama (K2)
- Kulturweg Schlieren-Haseberg (K3)
- Klosterweg Fahr-Wettingen-Sulperg (K4)
- Burgen- und Aussichtsweg Glanzenberg-Baden (K5)
- Reppischweg (K6)
- Erlebnispfad Transit-/Stadtgeschichte (K9)
- Furtbachweg (K10)
- Lehrpfad Kulturlandschaft (K11)
- Industrie-Kulturweg Limmat-Wasserschloss (K12)

Informationsinhalt

	Gewässer
	Wald
	Siedlung (Bauzone)
	Stadtbahn Limmattal

0 250 500 1000 2000 m

- Ausgewählte Projektideen Kultur**
- K1 Themenweg 'Wasser und Brücken'
 - K2 Themenweg Panorama
 - K3 Kulturweg Schlieren-Haseberg
 - K4 Klosterweg: Fahr-Wettingen-Sulperg
 - K5 Burgen und Aussichtsweg Glanzenberg-Baden
 - K6 Reppischweg
 - K7 Erlebnis Güterbahnhof (Aussichtskanzel nahe Gleisfeld)
 - K8 Internationale Gärten
 - K9 Erlebnispfad Transitgeschichte / Stadtgeschichte
 - K10 Furtbachweg
 - K11 Lehrpfad Kulturlandschaft
 - K12 Industrie-Kulturweg Limmat-Wasserschloss

Agglomerationspark Limmattal
Kultur im Limmattal
 Massnahmenideen

Stand: Korrex Vernehmlassung
 Datum: 03.06.2009

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 38 38
 Fax 044 / 421 38 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

gez.: FP
 Grundlage: GIS Daten Kl. AG, Kl. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Plane/Massnahmen-Kultur.mxd

Hesse+Schwarze+Partner
 Büro für Raumplanung AG

3.4.4 Massnahmenideen Langsamverkehr

Der Massnahmenplan Langsamverkehr zeigt die zusätzlichen, für den erholungsorientierten Langsamverkehr besonders wichtigen durchgängigen Verbindungen, wobei nach Möglichkeit bestehende Wegabschnitte berücksichtigt wurden. Eine Differenzierung nach

- genügender Qualität
- auszubauen
- neu anzulegen
- Definition der Fuss- und Velogängigkeit

hat in den weiteren Planungsschritten zu erfolgen. Da sich der Fokus auf die landschaftsbezogene Erholungsnutzung richtet, macht das Projekt keine vollständigen Aussagen zum kommunalen und kantonalen Langsamverkehrsnetz.



Wegenetz zur Landschaftsbezogenen Erholung

Der Plan Langsamverkehr im Limmattal konzentriert sich auf:

- Verbindungsachsen parallel zur Limmat
- Aussichtswege entlang der Hangflanken
- Querverbindungen (mit Anbindung an das Wegenetz der Höhenzüge).

Folgende Ziele werden angestrebt:

- bestehende Abschnitte zu durchgängigen Wegen ergänzen
- Verträglichkeit verschiedener Nutzergruppen abstimmen (Parallel oder Entflechtung: Velo- / Fussverkehr)
- Einbindung besonders attraktiver Orte in das Wegenetz

Limmatquerungen

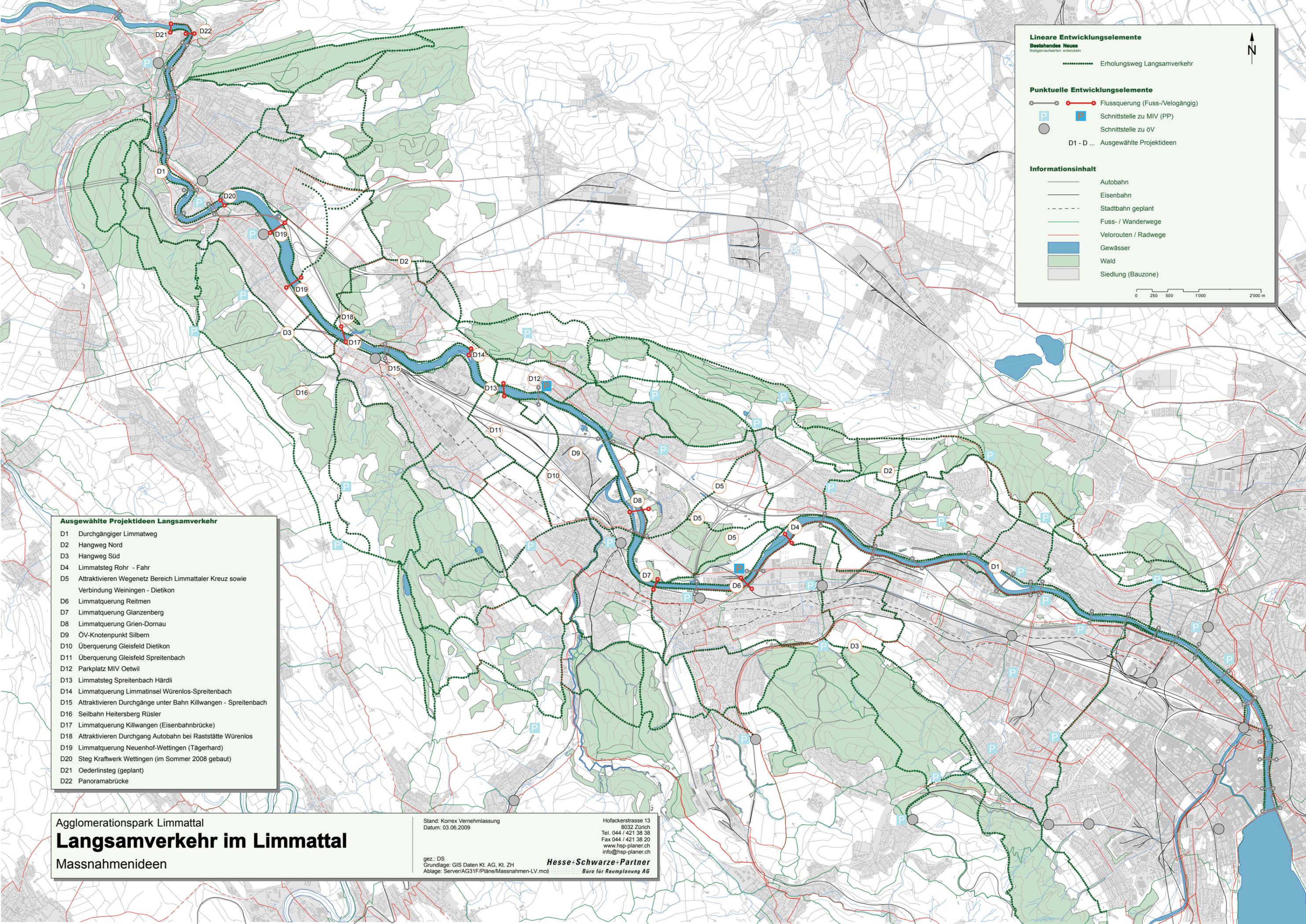
Neue Limmatquerungen für den Langsamverkehr einrichten resp. ermöglichen, z.B. auch dadurch, dass bestehende Güterbahnbrücken wie in Dietikon (Werd) und Würenlos (Neuwies) genutzt werden können.

Schnittstelle öV-
Langsamverkehr an attraktiven Orten ausbauen

Bestehende Einsteigepunkte vom öV in das Freiraumnetz: von hier aus die erholungsbezogenen Langsamverkehrswege signalisieren und gut einbinden. Einheitliche Signaletik sorgt für Wiedererkennung im ganzen Agglomerationspark.

Schnittstelle MIV-
Langsamverkehr durch gutes Parkplatzmanagement steuern.

Bestehende Einsteigepunkte vom MIV in das Freiraumnetz: von hier aus die erholungsbezogenen Langsamverkehrswege signalisieren und gut einbinden. Parkplätze bewirtschaften zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs; wildes Parkieren einschränken / verhindern (mögliche Aufgabe von Aufsichts- und Informationspersonal / Ranger).



Lineare Entwicklungselemente
 Bestehendes Neues
 festigen/aufwerten entwickeln

..... Erholungsweg Langsamverkehr

Punktuelle Entwicklungselemente

—●— Flussquerung (Fuss-/Velogängig)

P Schnittstelle zu MIV (PP)

● Schnittstelle zu öV

D1 - D ... Ausgewählte Projektideen

Informationsinhalt

— Autobahn

— Eisenbahn

- - - Stadtbahn geplant

— Fuss- / Wanderwege

— Velorouten / Radwege

■ Gewässer

■ Wald

■ Siedlung (Bauzone)

0 250 500 1000 2000 m

- Ausgewählte Projektideen Langsamverkehr**
- D1 Durchgängiger Limmattweg
 - D2 Hangweg Nord
 - D3 Hangweg Süd
 - D4 Limmattweg Rohr - Fahr
 - D5 Attraktivieren Wegenetz Bereich Limmattaler Kreuz sowie Verbindung Weiningen - Dietikon
 - D6 Limmattquerung Reitmen
 - D7 Limmattquerung Glanzenberg
 - D8 Limmattquerung Grien-Dornau
 - D9 ÖV-Knotenpunkt Silbern
 - D10 Überquerung Gleisfeld Dietikon
 - D11 Überquerung Gleisfeld Spreitenbach
 - D12 Parkplatz MIV Oetwil
 - D13 Limmattweg Spreitenbach Härdli
 - D14 Limmattquerung Limmattinsel Würenlos-Spreitenbach
 - D15 Attraktivieren Durchgänge unter Bahn Killwangen - Spreitenbach
 - D16 Seilbahn Heitersberg Rüsler
 - D17 Limmattquerung Killwangen (Eisenbahnbrücke)
 - D18 Attraktivieren Durchgang Autobahn bei Raststätte Würenlos
 - D19 Limmattquerung Neuenhof-Wettingen (Tägerhard)
 - D20 Steg Kraftwerk Wettingen (im Sommer 2008 gebaut)
 - D21 Oederlinsteg (geplant)
 - D22 Panoramabrücke

Agglomerationspark Limmattal
Langsamverkehr im Limmattal
 Massnahmenideen

Stand: Korrekturen
 Datum: 03.06.2009

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 38 38
 Fax 044 / 421 38 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

gez.: DS
 Grundlage: GIS Daten Kt. AG, Kt. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Pläne/Massnahmen-LV.mxd

Hesse+Schwarze+Partner
 Büro für Raumplanung AG

4 Empfehlungen zur Umsetzung

Die Konzeptskizzen und Massnahmenideen sind eine erste Auslegeordnung, in welche Richtung sich Landschaft, Freiraum und Natur des Limmattales entwickeln könnten. Ein wesentlicher Schritt wird darin bestehen, dass sich die Beteiligten (Gemeinden, Regionalplanungsgruppen, Kantone) gemeinsam auf einen Start zur Umsetzung und eine 'Feinjustierung' von Zielen, Vorgehen und Inhalten einigen.

Dazu werden in Abstimmung zwischen den Projektträgern geeignete Strukturen gebildet, um die Umsetzung operativ zu führen, die Prozesse zu planen, Ziele und Termine zu setzen und die Abläufe und Beteiligten zu koordinieren. Zudem sind in dieser Struktur die planerischen Umsetzungsschritte (wie Konkretisierung und Sicherung im Richtplan, Regionaler Nutzungsplan etc.) vorzubereiten. Als nächster Schritt ist die Unterzeichnung einer Absichtserklärung zur Weiterentwicklung und schrittweisen Umsetzung des 'Agglomerationsparks Limmattal' in grenzüberschreitender Zusammenarbeit anzustreben.

4.1 Initialprojekte

Das vorliegende Basismodul schliesst mit Hinweisen zu möglichen ersten Umsetzungsschritten ab; diese beziehen sich auf:

- den Vorschlag geeigneter Initialprojekte,
- ergänzende flankierende Massnahmen.

Im Plan Initialprojekte und den zugehörigen Massnahmen werden Projekte vorgeschlagen, welche die Umsetzung anregen und zu fördern vermögen. Sie sind als zeitlich prioritäre Projekte denkbar (Anschubprojekte), können aber auch als Vision erst langfristig zur Realisierung kommen ('Leuchtturmprojekte'). Sie beziehen sich hauptsächlich auf Projekte, die grenzübergreifend durch mehrere Beteiligte anzugehen sind. Letztlich dienen sie damit auch dem Ziel 'Erproben übergreifender Zusammenarbeit'.

Als wichtiges Koordinationsprojekt kommt den 'Landschaftsspannen' besondere Bedeutung zu. Sie umfassen ein Massnahmenbündel, das Natur, Freiraum und Erholung auf die Siedlungsentwicklung abstimmt. Um die Formen der Zusammenarbeit zu erproben und bald erste vorbildartige und zukunftsweisende Ergebnisse vorweisen zu können, die Mut machen zu Mehr, könnten sich als Startprojekte eignen:

Ergebnis / Inhalt	Begründung, Ziele
Landschaftsspange Sulperg - Tägerhard - Heitersberg (I 1)	
<p>Ergebnis: Nutzungs- und Massnahmenkonzept zur Sicherung und Aufwertung eines durchgängigen Landschaftsraumes zwischen Wettingen / Würenlos und Killwangen / Spreitenbach</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Abgestimmte Auslegeordnung zur Nutzung und Aufwertung mit verschiedenen Elementen (vgl. Plan, Massnahmenliste); ▪ Aufwertungs- und Renaturierungsmassnahmen; ▪ Definieren Umsetzungsstrukturen; ▪ Definieren der Massnahmen und Möglichkeiten zur rechtlichen Sicherung; ▪ Abklären Kostenteiler und Förderungsmassnahmen <p>Gleichartige Projekte: Landschaftspark Würenlos - Niederfeld (I 2) und Weiningen (I 3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufzeigen / Stärken der Bedeutung freier Landschaftsspangen ▪ Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit ▪ Erproben Förderungs- und Sicherungsmassnahmen ▪ Basis für raumplan. Sicherung ▪ Aufbau geeigneter Umsetzungsstrukturen ▪ Aufzeigen des konkreten Nutzens des Projekt Agglomerationsparks
Durchgängiger Limmatweg, Fuss- und Veloverkehr (I 7)	
<p>Ergebnis: abgestimmte Linienführung und Nutzungsdefinition (Grundlage für Bau- und Signalisationsprojekt)</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erheben bestehende und fehlende Wegabschnitte sowie bestehende Konflikte; ▪ Erheben mögliche Linienführung; ▪ Definition Nutzung: Velo / Fussverkehr (parallel, entflechtet); ▪ abschätzen Investitionsbedarf; ▪ Entwurf der wesentlichen Elemente eines gemeinsamen Signalisations- und Informationskonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der interkantonalen Zusammenarbeit ▪ Aufzeigen und Stärken Limmatraum als Kernraum des Agglomerationsparks ▪ Förderung geeigneter Umsetzungsstrukturen ▪ Bestärken gemeinsamer Identität ▪ Vorzeigbarer Nutzen des Projekt Agglomerationsparks
Spazier- und Fussweg entlang Hangfuss Süd zwischen Baden und Altstetten (I 8)	
<p>Ergebnis: abgestimmte Linienführung, Grundlage für planerische Sicherung, Nutzungsrechte und evt. Landerwerb, Grundlage für Sicherung Baulinien und Bauprojekt</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erheben bestehende und fehlende Wegabschnitte; ▪ Konfliktanalyse; ▪ Erheben mögliche Linienführung; ▪ Definition Nutzung: Velo / Fussverkehr / Mountainbike; ▪ abschätzen Investitionsbedarf; ▪ Vorentwurf für Ausstattung: Aussichtspunkte, Sitzbänke, einfache Feuer- und Rastplätze; ▪ Queranbindung via zuführende Wege aus Siedlung sicherstellen (kommunale Aufgabe); 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufzeigen und Stärken der Bedeutung der Kulturlandschaftsräume an den Hangflanken ▪ Entwerfen interkommunal abgestimmter Entwicklungsvorstellungen für einen der wichtigen Landschaftsräume im Perimeter ▪ Erproben von Abstimmungs- und Lenkungsmassnahmen der multifunktionalen Landschaftsnutzung (Landwirtschaft, Naturschutz, Erholung, Siedlungsrand ▪ Definieren geeigneter Anreiz-,

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einheitliche Signaletik 	<p>Steuerungssysteme (z.B. Massnahmen in der LW zugunsten Erholungsqualität)</p>
<p>Konzept Natur- und Erlebnisjuwel Gleisfeld (I 10)</p>	
<p>Ergebnis: Aufwertungsprojekt für seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten im Bereich Gleisfeld Spreitenbach - Dietikon; Reptilienförderungsprogramm im Bereich Gleisfeld Spreitenbach</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inventar, Förderungsbedarf und Möglichkeiten; ▪ abgestimmtes Massnahmenprogramm; ▪ Abstimmung mit Beteiligten; ▪ Ermöglichen mehrerer Aussichtsorte am Rangierbahnhof Limmattal, von denen das Gebiet beobachtet werden kann; ▪ Informationsmassnahmen; ▪ Attraktivieren der Zugänge und Übergänge (gut an Wegetnetz anschliessen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einschätzen von Nutzen und ökologischen Potenzial der anthropogen beeinflussten Ruderalflächen ▪ Verbesserung der Wertschätzung der Gleisfelder ▪ Abschätzen des Aufwertungspotenzials einer der Bausteine eines späteren Landschaftsparks Würenlos - Niderfeld ▪ Abstimmung sinnvoller Ausgleichsmassnahmen mit anstehenden (Gross-) Bauvorhaben (Gateway) ▪ Einbezug Dritter in Förder- und Umsetzungsstrukturen (Stiftung Landschaftsschutz, SBB, Stiftung 1000 Naturparks)
<p>Themenweg Siedlungsgeschichte (I 11)</p>	
<p>Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchgängiger Weg von Zürich bis Baden zum Thema Stadtentwicklung gestern und heute; ▪ Objektreihe / Führer mit wichtigen Objekten; ▪ Relikte / Objekte: Dorfbilder, Denkmal-Bauten, Brücken, Stege, Fahrstandorte, Kirchen, Kloster, IVS-Inventar, moderne Siedlungsgeschichte, einprägsame Siedlungsbilder (Spreitenbach, Hochhäuser, Baudenkmäler 1920–1950) <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwurf Linienführung; ▪ Erheben möglicher Objekte; ▪ Beschrieb der Objekte in Faltblatt; ▪ Entwurf Infotafeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhen von Wertschätzung und öffentlichem Interesse für Siedlungsstrukturen im Limmattal ▪ Stärken gemeinsamer Identität ▪ Standortförderung und Marketing
<p>Begegnungsraum 'Internationaler Garten' (I 12 als 'Beispielorte')</p>	
<p>Ergebnis / Inhalt: Anlegen von Pflanzgärten speziell für unterschiedliche Kulturgruppen, in denen über den Anbau und die anschliessende gemeinsame Verarbeitung der Spezialitäten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffen von Begegnungsorten, Integrationsprojekt, interkulturelle Bildungsarbeit (Modellprojekt,

(Erntefeste) die Integration und die Kenntnis voneinander gefördert wird. (vgl. C. Müller: Wurzeln schlagen in der Fremde; Die internationalen Gärten; 2002)	Anregung für weitere Vorhaben)
Faltblatt 'Unsere Landschaft' mit Freizeitkarte	
<p>Ergebnis: Freizeitführer mit Karte zu allen Natur- und Kulturobjekten, Themenwegen, Industriekulturobjekten</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inventar; ▪ Entwurf Faltblatt und Karte; ▪ Interaktive Karte im Internet; ▪ Entwurf Signalisation und Information vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bekanntmachen der Werte ▪ Identitätssteigerung

4.2 Flankierende Massnahmen

Parallel zu Konzeption und Massnahmen des Projektes Agglomerationspark sollen die Anliegen auf anderweitiger Ebene nicht vergessen werden:

- Geeignete Instrumente zur Umsetzung prüfen (z.B. Einbinden in Richt- und Nutzungsplanung, erstellen regionaler Sachplan).
- Durch Festlegungen in der Nutzungsplanung hochwertige und umfassende Freiraumversorgung sichern.
- Bei kommunalen und übergeordneten Ideen und Konzepten (LEK, LEP, Freiraumkonzepte), die Prinzipien und Leitideen des Agglomerationspark Limmattal berücksichtigen.
- Land- und Forstwirtschaft in der Aufgabe von Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft unterstützen; Abgeltungsmöglichkeiten für Leistungen zugunsten der Erholungsnutzung, -qualität prüfen.
- Massnahmen des ökologischen Ausgleichs (Konzession Kraftwerksausbau, Ausgleich / Ersatz) koordinieren und gezielt für Erholungsqualität einsetzen.
- Langsamverkehr im Siedlungsbereich qualitativ verbessern.
- Zwischennutzungen disponibler Räume: insbesondere in Hinblick auf temporäre Erholungsnutzungen prüfen.

Elemente des Parks

- Limmat mit angrenzenden Landschaftsräumen - 'Das Blaue Band'
- Kulturlandschaft
- 'Landschaftsspangen' - übergreifende Querspangen
- 'Freiraumspange' - Querspange mit urbaner Prägung
- anzustrebende Freiraumverbindung
- Freiraumband entlang der Hangflanken
- Primäres erholungsbezogenes Netz Langsamverkehr; Themenweg
- Initialprojekte

Informationsinhalt

- Siedlung (Bauzonen, Kt. AG / ZH)
- Wald
- Gemeindegrenzen

0 250 500 1000 2000 m

- Initialprojekte**
- I 1 Landschaftsspange 'Sulperg-Tägerhard-Heitersberg'**
 - Nutzungs- und Massnahmenkonzept
 - Neue Erholungsangebote am Wasser, Sport
 - Schaffung von Lebensräumen: Rekultivierung von Abbau-, Deponiestandorten
 - Barrieren überbrücken - Lebensraumverbund schaffen
 - Erholungsangebot bis Wildland / Abenteuer
 - I 2 Landschaftsspange 'Hüttikerberg-Niderfeld'**
 - Neue Erholungsangebote am Wasser, Sport
 - Schaffung von Lebensräumen: Rekultivierung von Abbau-, Deponiestandorten
 - Erlebnisförderung Bahnbiotop, Ausbau, Erweiterung prüfen
 - Ausbau von Zu- und Übergängen: Gleisanlagen, Autobahn
 - Aussichtspunkt Gleisfeld
 - Aufwertung Dorfbach (Spreitenbach)
 - Aufwertung Wilenbach (Spreitenbach)
 - Aufwertung, Strukturierung Spaziergebiet (Alleen, Hecken, Allmend)
 - Siedlungsrand Dietikon klären (zahlreiche Nutzungs-Strukturen)
 - I 3 Landschaftsspange 'Hasleren-Weiniger Feld-Schönenwerd'**
 - Schaffung von Lebensräumen: Rekultivierung von Abbau-, Deponiestandorten
 - Barrieren überbrücken (Limmattaler Kreuz) - Zugang schaffen
 - Lebensraumverbund
 - I 4 Erholungs- und Landschaftskonzept Erdbeerfeld-Zelgli**
 - Neue Erholungsangebote am Wasser, Sport
 - Landschaftsgestaltung: Strukturierung, Naturufer, Parkanlage
 - Über- und Zugänge (Schlieren, Unterengstringen)
 - I 5 Erholungs- und Landschaftskonzept Lindenbüel**
 - Landschaftsgestaltung, Strukturierung
 - Wegenetz ergänzen - Spange
 - I 6 Erholungs- und Landschaftskonzept Schlieren Horgen**
 - Landschaftsgestaltung, Strukturierung
 - Wegenetz ergänzen - Spange
 - I 7 Durchgängiger Limmat-Wanderweg (Fuss- und Veloverkehr)**
 - I 8 Hangweg Süd (Spazier- und Fussweg)**
 - I 9 Hangweg Nord (Spazier- und Fussweg)**
 - I 10 Konzept Natur- und Erlebnisjuwel Gleisfeld**
 - I 11 Themenweg Siedlungsgeschichte**
 - I 12 Internationale Gärten**
 - I 13 Freiraumspange 'Gubrist-Werd-Schlierenberg'**
 - fördern und aufwerten der Grün- und Freiräume
 - optische und räumliche Vernetzung u.a. Zugänge zur Limmat für Erholungssuchende, Anbindung an die Quartiere, Durchlässigkeit in dicht überbauten Bereichen sichern/herstellen
 - Limmtraum: differenzieren von landschaftlichen und urbanen Abschnitten
 - Flussbett Limmat: revitalisieren und renaturieren
 - Fallblatt 'Unsere Landschaft' mit Freizeitkarte (nicht im Plan!)

Agglomerationspark Limmattal - Kantonsübergreifendes Freiraumnetz
Ideen für Initialprojekte

Stand: Korrex Vernehmlassung
 Datum: 03.06.2009

Hofackerstrasse 13
 8032 Zürich
 Tel. 044 / 421 38 38
 Fax 044 / 421 38 20
 www.hsp-planer.ch
 info@hsp-planer.ch

gez.: FP
 Grundlage: GIS Daten Kt. AG, Kt. ZH
 Ablage: Server/AG31F/Pläne/Initialprojekte.mcd

Hesse+Schwarze+Partner
 Büro für Raumplanung AG

Anhang 1: Bisheriger Ablauf der Konzepterarbeitung

Phase	Zeitraum
<p>Phase 1: Grundlagen und Analyse, Ausgangslage</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sichtung vorhandene Grundlagen; Grundlagenplan (GIS; vgl. Anhang 4) ▪ Differenzierung Bearbeitungs-/Betrachtungssperimeter ▪ Erfassen und Bewerten der bestehenden Elemente der Freiraumstruktur ▪ Aufzeigen der Potenziale, Stärken und Schwächen (vgl. Kap. 2.2.4) ▪ erste Hearings mit den beteiligten Gemeinden (Bedarfsermittlung und Problemstellung) ▪ Abstimmung in der Steuerungs- und Arbeitsgruppe 	Sept. 2007 – Dez. 2007
<p>Phase 2: Ziele, Entwicklungsstrategien, Konzept</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Problemstellung, Zielsetzungen, Leitideen ▪ Konkretisierung der Zielsetzungen und Konzeption ▪ räumlicher Entwurf für das Gesamtnetz ▪ Massnahmenideen ▪ Abstimmung mit Arbeitsgruppe (beteiligte Gemeinden) 	Januar 2008 - April 2008
<p>Phase 3: Massnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwurf Umsetzungsstrategien und Umsetzungsprogramm, Vorschlag Initialmassnahmen ▪ Hearing II mit Gemeinden, RZU und Gremium Stadt Zürich (Begleitgruppe) 	April 2008– Juni 2008
<p>Phase 4: Dokumentation und Vorbereitung der Umsetzung/Lancierung</p> <p>(parallel zu den Phasen 1 -3)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufarbeitung, zusammenfassende Dokumentation, Vorbereiten der weiteren Umsetzung ▪ Mitwirkungs-/ Orientierungsveranstaltung für Gemeinden und Interessierte (geplant September 2008) ▪ Vorbereiten weiterer Schritte (Vertiefungsmodule) 	Mai 2008 - Juli 2008

Anhang 2: Ausgewählte Projektideen

Plan	Ausgewählte Projektideen gem. Plänen 'Massnahmenideen'	Umschreibung
D01	Durchgängiger Limmattweg	Ergänzungen und zusammenbinden der bestehenden Teilstücke; einheitlich beschilddert
D02	Hangweg Nord	Spazier- und Fussweg entlang der 'Aussenseite'; entlang Hangfuss etc.; Ausstattung mit Aussichtspunkten, Sitzbänken, zurückhaltenden Feuer- und Rasplätzen etc.; Queranbindung via zuführende Wege aus Siedlung sicherstellen (komm. Aufgabe); einheitliche Signaletik Analog D02
D03	Hangweg Süd	
D04	Limmatsteg Rohr (Schlieren) - Fahr	
D05	Attraktivieren Wegenetz Bereich Limmattaler Kreuz sowie Verbindung Weinigen - Dietikon	
D06	Limmatquerung Reitmen	Nutzung der Eisenbahnbrücke für Langsamverkehr
D07	Limmatquerung Glanzenberg	
D08	Limmatquerung Grien-Dornau	
D09	ÖV-Knotenpunkt Silberm ergänzen	Verlängern Buslinie 309 bis Oetwil; ev. auch anknüpfen an Buslinie Spreitenbach
D10	Überquerung Gleisfeld Dietikon	Verbesserung der Verknüpfung Siedlung - Limmat; wichtige Querachse; ev. als Ausgleichsmassnahme Containerbahnhof lancieren
D11	Überquerung Gleisfeld Spreitenbach	Attraktivieren der Übergänge ev. auch neue etablieren; Wegenetz anbinden, gute Ausstattung mit Erh. Infrastruktur;
D12	Parkplatz MIV Oetwil	Bewirtschaftung, wildes Parkieren verhindern, gestalterisch einbinden etc.
D13	Limmatsteg Spreitenbach Hårdli	
D14	Limmatquerung Limmattinsel Würenlos-Spreitenbach	
D15	Attraktivieren Durchgänge unter Bahn Killwangen -	Ev. Zusammenhang mit Bachdurchlass
D16	Selbahn Heitersberg Rüsler	Erschliessung des Höhen-Erholungsgebietes oberhalb Killwangen - Spreitenbach durch eine Seilbahn
D17	Limmatquerung Killwangen (Eisenbahnbrücke)	
D18	Attraktivieren Durchgang unter Autobahn bei Raststätte	Attraktivierung, Signaletik
D19	Limmatquerung Neuenhof-Wettingen (Tägerhard)	Zusätzlichen Limmatübergang schaffen (Erholungsverkehr zum Trägerhard)
D20	Steg Kraftwerk Wettingen	Öffnen und Anbinden des Kraftwerksteges in das Wegenetz (bereits in Planung; Massnahme KW-Ausbau)
D21	Oederlinsteg	
D22	Panoramabrücke	
E01	Besenbeiz Rohr	
E02	Fluss-Badlandschaft Limmat Schlieren (Zeigli)	Flussbadi Schlieren Rohr
E03	Aussichtspunkt (-plattform) Weinigen Rebberg	
E04	Rastplatz Ruine Schönenwerd	Aufwerten der historischen Substanz, Hinweisetafel, einbinden in Wegenetz, angemessene Ausstattung als Aufenthalts- und Rastplatz
E05	Rastplatz Ruine Glanzenberg	
E06	Flusspromenade Dietikon Glanzenberg	Aufwerten des Limmattuferweges als Flusspromenade, Rasplätze, Aussichtsplattform Ufer, Lärmschutz zu Gleisanlagen
E07	Flusspromenade Reppisch	
E08	Aussichtsturm Altberg (geplant)	
E09	Fluss-Natur-Badi Binzerli Oetwil (geplant)	
E10	Fluss-Natur-Badi Limmat Spreitenbach-Oetwil	Attraktiver Aufenthaltsraum mit Flussbadi (ev. beidseitig Brücke Spreitenbach - Oetwil)
E11	Erlebnis- und Naturzentrum Neuhard / Hardrütelen	Nachnutzung / Rekultivierung der Kiesgrube mit hoher Naturqualität und als Treff- und Aufenthaltsbereich; Lager- und Feuerbereiche, Möglichkeit zur Nutzung als Veranstaltungsfäche (Tal der Kulturen)
E12	Rastplatz Golfplatz Herrenberg (geplant)	
E13	Rastplatz Antoniuskapelle Hasenberg inkl. Festi	Aufwerten der historischen Substanz, Hinweisetafel, einbinden in Wegenetz, angemessene Ausstattung als Aufenthalts- und Rasplatz
E14	Rastplatz Ruine Kindhausen (Koord. 670.04/249.20)	wie E13
E15	Rastplatz Ruine Schlossrain (Plateau), Koord. 669.70; 249.58) (Burg Kindhausen oder Hasenburg)	wie E13
E16	Rastplatz Ruine Bollenhof (Steckhof 1961 abgerissen)	wie E13
E17	Fluss-Natur-Badi Neuhard Spreitenbach	
E18	Flusspromenade Killwangen	Aufwerten des Limmattuferweges als Flusspromenade, Rasplätze, Aussichtsplattform Ufer, Lärmschutz zu Gleisanlagen
E19	Aussichtspunkt /-turm Heitersberg	
E20	Besenbeiz Chlosterschür	
E21	Besenbeiz / Restaurantbetrieb Neuenhof (Alterszentrum)	
E22	Fluss-Natur-Badi Stauser Wettingen-Neuenhof	
E23	Erlebnishof Hönggerberg (Weinanbau), stadteigener Betrieb	
E24	Erlebnishof Gutsbetrieb Juchhof, stadteigener Betrieb	
E25	Erlebnishof Schlieren, Lehrpfad	
E26	Erlebnishof Ankenhof	
E27	Erlebnishof Gut Sonnenberg	
E28	Erlebnishof Fahr	Aktionsprogramm Streicheizoo, Reiterhof, Erlebnislandwirtschaft, Spielareale, Spielereale, Abenteuerspielplatz, Pfadi
E29	Erlebnishof Gutsbetrieb Möhrenhof	
E30	Erlebnishof Gutsbetrieb Lindenhof	
E31	Erlebnishof Biohof Fondli	
E32	Erlebnishof Wetzol Weinbau	
E33	Erlebnishof Herteren	
E34	Erlebnishof Basi	
E35	Erlebnishof Sucheren	
K01	Themenweg 'Wasser und Brücken'	Wasser: Trinkwasser, Reinigung, Energie, Auen, Begradigung, Wehr, Fischtreppen, Föhren; ergänzt um Hinweise auf historische und neue Brücken und Übergänge
K02	Themenweg Panorama	
K03	Kulturweg Schlieren-Hasenberg	Spazier- und Fussweg entlang Burgen und Ruinen; einheitliche Signaletik
K04	Klosterweg Fahr-Wettingen-Sulperg	Kloster-Fahr-Weg (von Zürich über Kloster Fahr) bis Wettingen entlang wenig frequentierter Bereiche (Kontemplation), Rundweg über Altberg - Sulperg möglich; anbieten geeigneter Infrastruktur wie Bänke, Rast- und Aussichtsplätze etc.
K05	Burgen- und Aussichtsweg Glanzenberg-Stein	Spazier- und Fussweg entlang Walgebiete Heitersberg etc.; thematische Verbindung Burgen und Ruinen; einheitliche Signaletik
K06	Reppischweg	Aufwerten und durchgängig anlegen entlang Reppisch
K07	Erlebnis Güterbahnhof (Aussichtskanzel nahe Gleisfeld)	Ermöglichen mehrerer Aussichtsorte am Rangierbahnhof Limmattal, von denen das Geschehen beobachtet werden kann, Informationsmassnahmen über aktuelles Geschehen; Lichtinstallationen u.a., gut an Wegenetz angeschlossen
K08	Internationale Gärten	Kleingärten mit spezieller Thematisierung der Multikulturalität und des 'Lernen voneinander'; Förderprojekt soziale Intergration durch Projekt Internationaler Garten (auch an anderen Orten denkbar)
K09	Erlebnispfad Transitgeschichte / Stadtgeschichte	Pfad zur Stadtgeschichte und Transitraum von Würenlos (Brückenrestaurant) oder Killwangen bis Dietikon (Stadtbahnhalt); Objekteihe mit Führer mit wichtigen Objekten; Relikte histor. Dorfbilder, histor. Bauten, Brücken-, Stege-, Fährstandorte; Kirchen
K10	Furtbachweg	Aufwerten und durchgängig anlegen entlang Furtbach
K11	Lehrpfad Kulturlandschaft	Spazier- und Fussweg entlang landwirtschaftlicher Gebiete
K12	Industrie-Kulturweg Limmat-Wasserschloss	Geschichtsweg von Landesmuseum bis Baden; Fortführen Industriekulturpfad Limmat-Wasserschloss; sukzessive fortsetzen bis Dietikon
L01	Biotop Gleisfeld Zürich Hard	Natur- und Reptilienförderungsprogramm im Bereich Gleisfeld ZH-Hard
L02	Nutzungskonzept Käferberg (LEK Hönggerberg / Affoltern)	Differenziertes Konzept zur park-, alimendartigen Nutzung des stark frequentierten Käferberges; Aufwertung des Waldrandes; differenzierte Entwicklung der Landwirtschaftskammer
L03	Nutzungskonzept Allmend Hönggerberg	Vertiefte Nutzungsstudie zur extensiven Erholungsnutzung (aktuell Konflikt durch Schiessstand); Aufwertung gesamte Landschaftskammer; Fördern und entwickeln naturnaher Strukturen
L04	Vorrangnutzung öffentliche Erholung (Werdinsel-Werdhölzli-Gaswerk-Erdbeerfeld)	Aufenthaltsbereiche für öffentliche Erholung, Renaturierung / punktuelle Aufwertung der Limmat; Revitalisierung der Flusssufer; Lärmschutz Autobahn
L05	Aufwertung der landwirtschaftlichen Flächen / Erdbeerfeld	höhere Strukturvielfalt in der Vegetation (Ackerrandstreifen, Hecken, Rotationsbrachen); Landschaftsbild
L06	Aufwertung Limmatabschnitt Erdbeerfeld	Revitalisierung der Limmattufer, ermöglichen Erosion; Verbreiterung der Sohle; Verlegung des Fischenweges ins Erdbeerfeld zum Zweck Wiederherstellung Biotop; Erholungslenkung Zelgi-Kloster Fahr
L07	Ökologische Aufwertung Werd	evt. Zertifizierung als Element des Programms '1000 Naturparks der Industrie'; Förderung der Naturqualität als Vernetzungskorridor entlang der A1 (teilweise nur Trittssteine)
L08	Aufwertung Kleinstrukturen, Biotopqualität	Aufwertung als Auenbiotop, zurückhaltende Erschliessung, Renaturierung und Extensivierung
L09	Auenbereich Glanzenberg	Pflege- und Entwicklungspläne zur nachhaltigen Nutzung;
L10	Pflege- und Entwicklungspläne zur nachhaltigen Nutzung; Wiesentälweiher, Egelsee, Franzosenweiher	
L11	Biotop Gleisfeld Dietikon	
L12	Biotop Gleisfeld Spreitenbach	Natur- und Reptilienförderungsprogramm im Bereich Gleisfeld Dietikon (z.B. Zertifizierung als Projekt im Programm '1000 Naturparks')
L13	NSG Kiesgrube Teufelsloch	Natur- und Reptilienförderungsprogramm im Bereich Gleisfeld Spreitenbach (z.B. Zertifizierung als Projekt im Programm '1000 Naturparks')
L14	Aufwertung und Pflege Auenschutz Neuhard	Aufwerten als NSG, Zeigen Nagelfluhhöhle etc. (Koord. 670.12 / 250.64)
L15	Aufwertung der landwirtschaftlichen Flächen Langacher /	Erhöhung der Strukturvielfalt
L16	Landschaftspark Tägerhard	
L17	Renaturierung Luginbach	

Anhang 3: Verwendete Literatur

Allgemeine Literatur	
Handbuch zum Stadtrand - Gestaltungsstrategien für den suburbanen Raum. 2007, Basel.	V. Magnago Lampugnani, M. Noell
Langsamverkehrsnetz im Limmattal Schlieren - Engstringen; Diplomarbeit HSR Rapperswil, 2007 (CD)	M. Gerspach
Aargau, Wanderungen durch Kultur und Geschichte, AT Verlag 1996	Holliger, Christian
Kanton Aargau	
Richtplan Kanton Aargau	Departement Bau, Verkehr und Umwelt Abt. Raumentwicklung ARE
Naturschutzprogramm Wald; Etappe 2008 - 2013; Fortsetzung des Mehrjahresprogramms zur Umsetzung des Waldnaturschutzes im Kanton Aargau; Globalkredit; Bewilligung	Botschaft des Regierungsrats des Kantons Aargau an den Grossen Rat 4. Juli 2007
"raumentwicklungAARGAU" (reAG), Gesamtstrategie Raumentwicklung. April 2006	Dep. Bau Verkehr und Umwelt
Entwicklungskonzept Auenschutzpark Aargau, Teilgebiet Limmat. September 2001	Baudep. Kt. AG, Metron
Kanton Zürich	
Richtplan Kanton Zürich	ARV Amt für Raumordnung und Vermessung, Baudirektion Kanton Zürich
Raumbeobachtung Kanton Zürich: Raumentwicklung. Heft 25/ Dezember 2007.	Baudirektion Kanton Zürich
Sportanlagenkonzept des Kantons Zürich, KASAK. Mai 2007	Regierungsrat
Agglomerationsprogramm Siedlung und Verkehr Kanton Zürich - Synthesebericht der regionalen Gesamtverkehrskonzepte. Kurzfassung für die Vernehmlassung. März 2007	Amt für Verkehr Kt. ZH, Büro: Infrass
Massnahmenplan Wasser im Einzugsgebiet Limmat und Reppisch, April 2005. <ul style="list-style-type: none"> - Gesamtschau - Schlussbericht - Übersichtsplan Massnahmen 1:25'000 - Übersichtspläne Massnahmen 1:10'000 1:15'000 - Massnahmenkatalog (Odner) 	Baudirektion Kanton Zürich / AWEL
Regionales Gesamtverkehrskonzept (rGVK) Limmattal - Teil Langsamer Individualverkehr (LIV), Februar 2004	Amt für Verkehr Kt. ZH / AG; Metron
Kantonsübergreifend	
Entwicklungskonzept Limmattal (kantonsübergreifend), 2002 <ul style="list-style-type: none"> - Nutzungsplan - Plan Schlüsselthemen - Plan Potenziale und Konflikte 	HSP, SWR
Regionalplanungen ZPL/RZU	
Leitbild "Landschaft_RZU", Februar 2008	RZU
Leitbild 2025, Dezember 2007 <ul style="list-style-type: none"> - Bericht zur Vernehmlassung - Bericht - Leitbild - Ziele und Handlungsfelder Siedlung - Ziele und Handlungsfelder Verkehr 	ZPL
Regionales Landschaftsentwicklungskonzept Limmattalraum.(LEK), 2003 <ul style="list-style-type: none"> - Planungsbericht - Planbeilagen 	Kt. ZH, ZPL
Regionaler Richtplan Limmattal, Kt. Zürich, 1997. Siedlung und Landschaft sowie Verkehr (Fuss- und Wanderwege) <ul style="list-style-type: none"> - Plan Siedlung und Landschaft - Plan Fuss- und Wanderwege - Plan Verkehr 	ZPL HSP
LEK Reppischtal	ZPL: 21.05.08 Verabschiedung
Regionalplanung Baden	
Subregionales LEK Region Baden, 2004	Baden Regio (A. Seippel)
Baden Regio Bauzonenplan, 2007. 1:25'000	Kt. Aargau / Baden Regio
Weitere Literatur zum Raum	
Die Glattalbahn: Bewegung im urbanen Lebensraum. Oktober 2007	VBG Verkehrsbetriebe Glattal AG
Medienorientierung "Standortentscheid Gateway Limmattal" Referate A. Keller (SBB Cargo), R. Fuhrer (Volkswirtschaftsdirektorin), August 2007	SBB und Kommunikationsabteilung des Regierungsrates des Kt. ZH
Entwicklungsrichtplan "Oederlin-Areal", Rieden bei Baden. Entwurf 18. Juni 2007	Oederlin AG
Fallstudie Oberes Limmattal - Zwischenstadt im Clinch: Anforderungen von aussen an den Raum, Praxis des Einzelfalles und Versuche der Kooperation. Mai 2004	Uni Freiburg, CEAT, BÜRO Z
Baden	
Leitbild Baden <ul style="list-style-type: none"> - Konzept Aufwertung Limmattalraum. Juni 2007 - Freiraumkonzept Baden, 2004 - Richtplanung Natur und Landschaft Baden, 2004 - Entwicklungsrichtplan Bäderquartier: Erläuterungen und Ziele; Bestimmungen und Pläne. Dezember 2002 	Stadt Baden / Gemeinde Ennetbaden
Baumdenkmäler im Badener Wald. Text und Karte, 2007.	Ortsbürgergem. Baden, Stadtförstamt
Stadtökologie: Richtplanung Natur und Landschaft Stadt Baden. 2. August 2004	Stadt Baden, SKK Landschaftsarchitekten
Langsamverkehrskonzept Stadt Baden, 2008	Stadt Baden
Stiftung Kulturweg Baden. Präsident H. Wanner: Kulturlehrpfad/Massnahmen	
Bergdietikon	
Golfpark Herrenberg	www.golfpark-herrenberg.ch/
Dietikon	
Zukunft Gebiet Silbern Lerzen Stierenmatt - Studienauftrag: Entwicklungsplanung Gebiet SLS	Stadt Dietikon (Anm: SC in Fachspezialist beteiligt)
Öffentliche Auflage Gebiet Niderfeld: Teilrev. Nutzungsplanung - Bericht und Ergänzung Bauordnung. Teilrev. Kommunale RP - Bericht und Anpassung Richtplandtext. Karten; 12. Oktober 2006	Stadt Dietikon Suter von Känel Wild AG
Wettbewerb RZU: Attraktives Zentrum Dietikon. 10. Januar 2003	RZU
Faltprospekt Bruno Weber Weg, Dietikon - Spreitenbach	Verein Bruno Weber Weg

Ennetbaden	
<i>div. s.a. Baden</i>	Stadt Baden / Gemeinde Ennetbaden
Leitbild zur Nutzungsplanung, August 1997	Gemeinde Ennetbaden
Geroldswil	
Aussichtsturm auf dem Altberg, Oktober 2007 (Kreditsprechung, Ankündigung WW)	Neues Bülacher Tagblatt, Homepage Gemeinde
Neuenhof	
Leitbild Neuenhof, Dezember 1996	Gemeinderat Neuenhof
Oetwil an der Limmat	
Strategie- und Finanzplanung 2008	Gemeinde Oetwil an der Limmat
Kommunales Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte: Bericht und Plan, 23. März 1998	Büro für angewandte Ökologie F. Leutert
Schlieren	
Leitbild der Gemeinde	Peer, Schlieren
Zonenplan, Bauordnung und Ortsplan Stadt Schlieren	Peer, Schlieren
Plan öffentliches Grundeigentum	Peer, Schlieren
Naturschutzinventar Stadt Schlieren	Quadra
Entwurf Kommunalen Richtplan Verkehr	Peer, Schlieren
Kommunaler Richtplan Verkehrsplan Fussgängerverkehr 30. Juni 2003	Peer, Schlieren
Grün- und Erholungsplanung Schlieren, Kurzbericht, September 1973	Gemeinde Schlieren
Div. Pachtverträge im Gebiet Rohr	
Machbarkeitsstudie Erneuerung Sportplatz Unterrohr, Schlieren	Schweizer, Schlieren
Spreitenbach	
Bau- und Nutzungsordnung, Zonenplan, August 2004	Gemeinde Spreitenbach
Faltprospekt Bruno Weber Weg, Spreitenbach - Dietikon	Verein Bruno Weber Weg
Unterengstringen	
Zonenplan, Bau- und Zonenordnung, Gem. Unterengstringen	Gemeinde Unterengstringen
Bebauungsplan Paradies und amtliche Quartierpläne Zelgli Unterengstringen	Gemeinde Unterengstringen
Urdorf	
Leitbild der Gemeinde, September 2002	Gemeinderat Urdorf
Weiningen	
Räumliche Entwicklung Weiningen: Leitbild Weiningen Dorf, Juni 2007	Gem. Weiningen, Suter von Känel Wild AG
Fahrweid-Weiningen: Entwicklungskonzept, September 2003	Gem. Weiningen, Suter von Känel Wild AG
Flankierende Massnahmen im Hinblick auf den Bau des 3. Gubristtunnels, Oktober 2002	Gem. Weiningen, Suter von Känel Wild AG
Ein guter Jahrgang: Weinger Rebbaue von Januar bis Dezember.	Kommission Standortmarketing Weinbau
Wettingen	
Leitbild der Gemeinde Wettingen, April 2001	Gemeinderat Wettingen
Machbarkeitsstudie Tägerhard Wettingen, Pflichtenheft 29, September 2006 (Infras); Schlussbericht, 11. September 2007 (metron)	Infras / Metron
Würenlos	
Kulturlandplan und Inventar (Kultur-, Naturdenkmäler)	
Zürich	
Limmatraum Stadt Zürich – Landschaftsentwicklungskonzept, Dezember 2006.	Grün Stadt Zürich (GSZ)
LEK Hönggerberg–Affoltern Stadt Zürich, in Bearbeitung	HSP, in Erarbeitung
TAGESPRESSE / VERANSTALTUNGEN / FACHZEITSCHRIFTEN	
21.07.2008 Dieses Tal ist eine der dynamischsten Schweizer Regionen: Limmattal	Aargauer Zeitung Baden-Wettingen
08.07.2008 Zwei Seelen in der Brust vor dem Departementswechsel: martin waser übergibt das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement an Ruth Genner und zieht Bilanz	NZZ
08.07.2008 Das Limmattal hadert mit dem Gateway: Das Kantonsparlament hält am Standort Dietikon für den Containerterminal fest	NZZ
24.06.2008 Lärmplafond für das Limmattal - ein prüfenswerter Ansatz: Von den Schwierigkeiten eine gemeinsame Perspektive zu finden.	NZZ
21.06.2008 Eine sehr dynamische Region: Limmattal - mit Aktionsprogramm und gezieltem Marketing soll der Standort gefördert werden.	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
11.06.2008 Zwischen Zürich und Baden ist eine Stadt entstanden	Tages-Anzeiger
06.05.2008 Ein neuer Weg für Spaziergänger: Die Wehrbrücke des Wetzinger Wegnetzes soll ins regionale Wegnetz integriert werden.	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
06.05.2008 Im Limmattalbogen: Die Bautätigkeit im wiedererwachten Kurort geht weiter (Ennetbaden).	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
28.04.2008 Limmattalfer wird aufgewertet: Pläne zum Fischerweg im Kreis 5.	NZZ
23.04.2008 21 Werke am Fluss - Baden / Wettingen / Neuenhof. Kulturwegstiftung will Präsentation verbessern	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
21.04.2008 Alle haben unterschrieben - Bergdietikon / Golf	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
08.04.2008 Güterabwägungen. Diskussion um den geplanten Gateway Limmattal an der ETH Zürich	NZZ
05./06.04.2008 Weiningen fordert die teilweise Überdeckung der N20	NZZ
31.03.2008 Im Werdhölzli soll ein Auenpark entstehen: Einweihung 2010 vorgesehen.	NZZ
14.03.2008 Stadt-Strand löst Begeisterung aus, Luzern.	Neue Luzerner Zeitung
13.03.2008 Luzerner planen Strand wie in Berlin.	Neue Luzerner Zeitung
13.03.2008 Ein Stadtstrand beim Bahnhof? Luzern	Neue Luzerner Zeitung
08.02.2008 Der neue Weg wird gesperrt, Neuenhof (Limmattalferweg)	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
08.02.2008 Neue Siedlungen für gehobene Ansprüche im Limmattal	Tagesanzeiger
05.02.2008 Nebenwirkungen der Baustelle Gubristtunnel	NZZ

05.02.2008 Vernetzungsprojekt für die Natur: Kloster Fahr - Unterengstringen	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
25.01.2008 Visionen oder punktuelle Massnahmen, Limmattal	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
23.01.2008 Virtueller Besuch in der Natur, Baden	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
15.01.2008 Die Bauausschreibung ist erfolgt: Altberg zwei Standorte für Aussichtsturm	Aargauer Zeitung Baden Wettingen
Veranstaltungsreihe Winter 2007/08: Stadt-Land-Schaft-Limmattal <ul style="list-style-type: none"> · 03.12.2007 Die Limmattaler · 10.12.2007 Image und Identität im Limmattal · 21.01.2008 Landschaft Limmattal - Rückgrat oder Restfläche · 25.02.2008 Stadtbahn Limmattal - Die Lösung aller Verkehrsprobleme? · 17.03.2008 Entwicklungsgebiete - Motoren für die Stadtentwicklung · 07.04.2008 Brennpunkt Gateway · 19.05.2008 Ausblick - Nachhaltige Entwicklung Limmattal 	Zürcher Studiengesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen (ZBV)
14.12.2007 Ein Tal, das über viel Potenzial verfügt (Presse ZBV Veranstaltung Repla)	Aargauer Zeitung
05.12.2007 Nutzungsdruck und Potenzial als Spannungsfeld im Limmatraum (Baden/Ennetbaden)	Aargauer Zeitung
05.12.2007 Limmatraum wird ausgewertet (Baden/Ennetbaden)	Aargauer Zeitung
2007 Anschluss des Klosters Fahr an Würenlos (Kloster Fahr)	NZZ
16.11.2007 Limmattal rückt für Stadtbahn zusammen (Oberengstringen)	Tages-Anzeiger
06.11.2007 Alter des Wassers wird untersucht (Kloster Fahr)	Zürcher Landzeitung
30.10.2007 Limmat soll nicht bachab gehen (Baden/Ennetbaden)	Aargauer Zeitung
29.10.2007 Das Kloster Fahr zeigt seinen Bauernhof (Unterengstringen)	Tages-Anzeiger
20.10.2007 Aussichtsturm auf dem Altberg geplant (Dänikon/Oetwil)	
11.10.2007 Attraktivere Limmat: Revitalisierung des Limmatufers (Unterengstringen)	Aargauer Zeitung
11.10.2007 Ein von Efeu umrankter Wohnturm am Limmatufer (Zürich)	Tages-Anzeiger
10.10.2007 Aussichtsturm Altberg (Geroldswil)	www.geroldswil.ch
04.10.2007 Gute Aussichten für einen Turm. (Dällikon)	Neues Bülacher Tagblatt
4/2007 Anthos: Schlieren - die Agglomeration entwickeln und ordnen	Barbara Meyer/M.Peer
17.07.2007 Auf vier Füßen hockt der Finger	Zürcher Landzeitung
01.2004 Einfluss der Topographie auf die Raumentwicklung	anthos
Das Limmattal wird Bandstadt: Eine Stadtbahn für die Bandstadt. Heft 4/2004	Hochparterre, Benedikt Loderer
Zwischen Stau und Bau: Agglomerationspolitik. Heft 01/02 2004	Hochparterre, Benedikt Loderer
Zürichwasserkopf: Regionalwanderkarte Nr.04. Beilage zum Heft 12/1991	Hochparterre in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumplanung.
Zürichs Karriere: Stadtwanderkarte Nr.02. 1990	Architekturforum Forum Zürich

Anhang 4: Grundlagenplan

Hinweis: Plan stellt einen Zusammenschluss der verwendeten GIS-Daten der Kantone dar (Bezugszeitpunkt Herbst 2007; nicht nachgeführt)

Limmattal Zürich - Baden

Grundlagenplan

Originalmassstab 1:20000

Kanton AG Richtplan

- Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung
- Auengebiet
- Siedlungstrenngürtel

Kantonale Radrouten Aargau (def. Linienführung)

- Radweg bestehend; Radstreifen bestehend
- Radweg geplant; Radstreifen geplant
- Radroute Mischverkehr bestehend; Radroute Mischv geplant
- Ersatzroute

Weitere Daten Kanton Aargau

- Kantonale Wanderwege
- Aussichtspunkte

Kanton Zürich Richtplan

- Naturschutzgebiet von Kantonaler Bedeutung
- Wiederherzustellendes Biotop
- Wiederherzustellende Landschaftsverbinding
- Freihaltegebiet
- Bauentwicklungsgebiet
- Erholungsgebiet
- Radroute von nationaler Bedeutung
- Schmalspurbahn (geplant)
- Aussichtspunkt

Schutzverordnung Kanton Zürich

- SVO-Gebiete

Kanton Zürich Regionaler Richtplan

- Naturschutzgebiet von regionaler Bedeutung
- Ökologische Vernetzung
- Regionaler Radweg
- Regionaler Wanderweg

Nutzungsplanung Kantone AG und ZH

- Bauzone

Ökomorphologie der Fliessgewässer (ALG / AWEL)

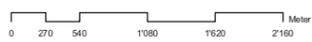
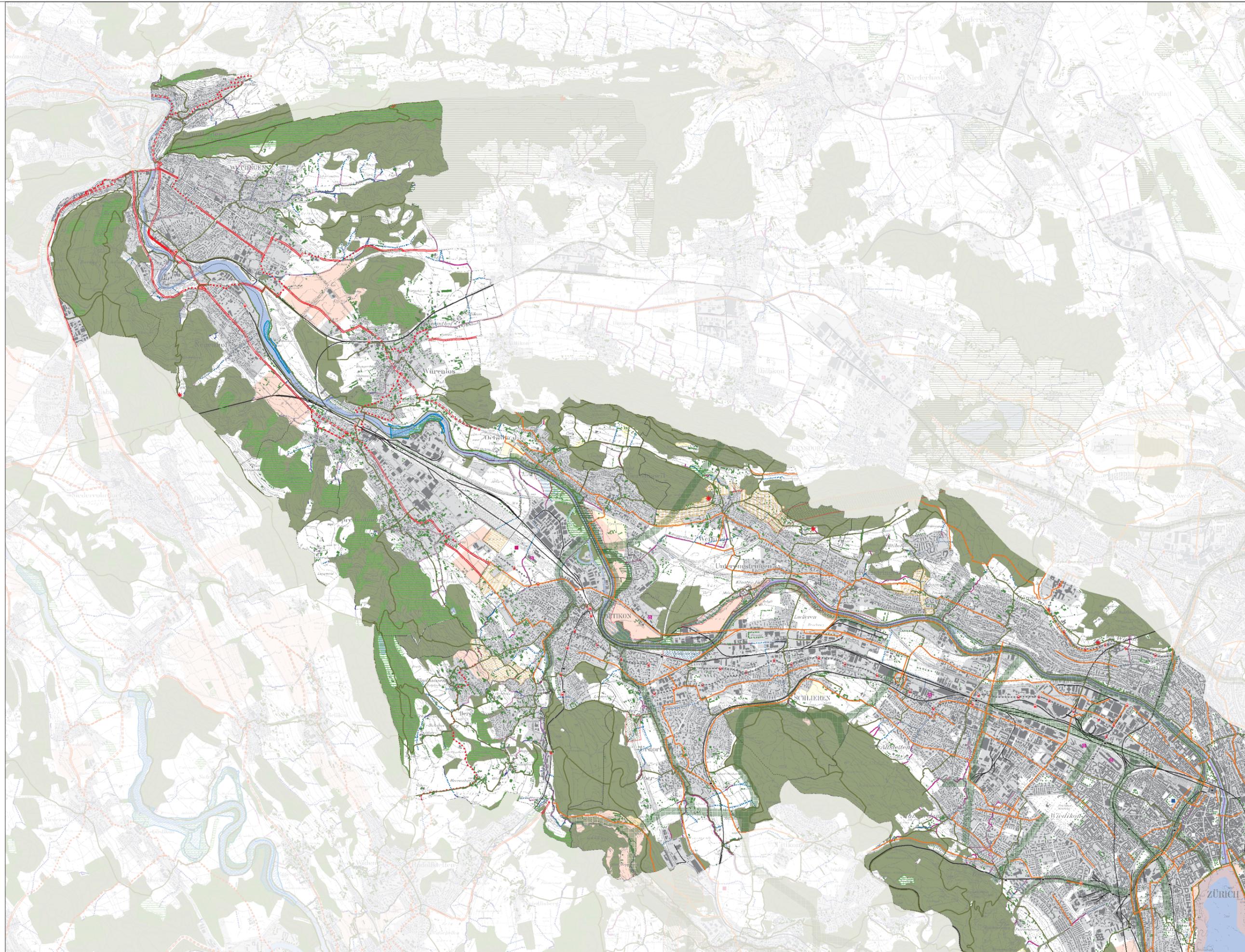
- natürlich / naturnah
- wenig beeinträchtigt bis künstlich
- eingedolt

Grundinformation (LK vektor 25 und PK 25)

- Gewässer
- Wald
- Einzel- / Obstbaum, Baumreihe
- Eisenbahnlinien

Gemeindegrenzen

- Gemeindegrenzen Limmattal Zürich - Baden



HSP, bc: 5. Okt. 2007

Anhang 5: Grundlagenplan Langsamverkehr und öV

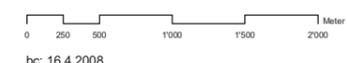
Hinweis: Plan stellt einen Zusammenschluss der verwendeten GIS-Daten der Kantone dar (Bezugszeitpunkt Herbst 2007; nicht nachgeführt), inkl. neuer Stadtbahn (provisorisch)

Agglomerationspark Limmattal

Analyse Langsamverkehr und ÖV

Öffentlicher Verkehr	bestehend	geplant
Bahnlinien		Schmalspurbahn
Buslinien		
Bahnstationen		
Bushaltestellen		
Parkplätze		
Bike and Ride		
Langsamverkehr		
Radwege / routen		
Wanderwege		
Karteninformation		
Bauzone		
Gewässer		

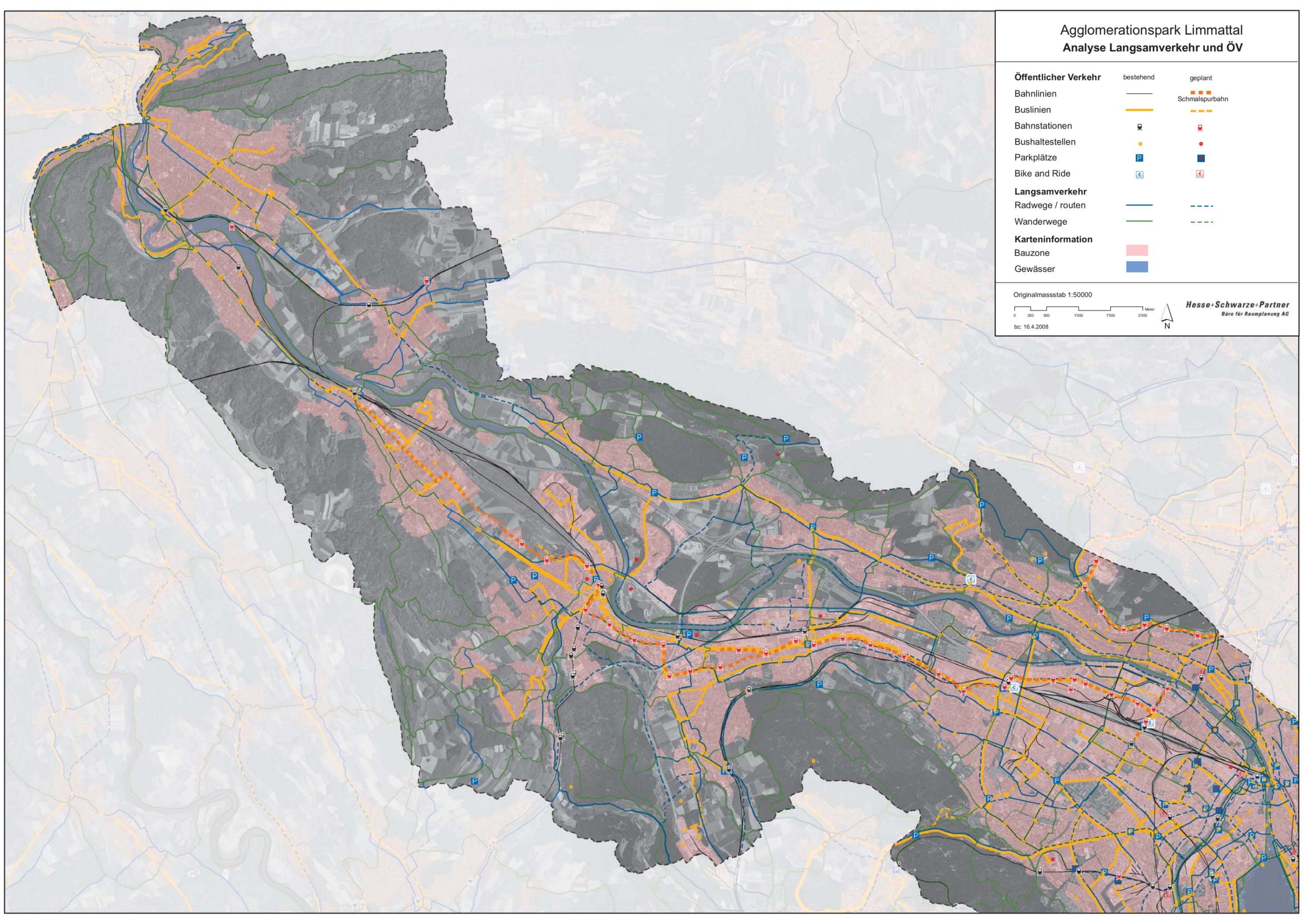
Originalmassstab 1:50000



bc: 16.4.2008



Hesse+Schwarze+Partner
Büro für Raumplanung AG



Anhang 6: Überblick zu den Mitwirkungseingaben (Herbst 2008)

Hinweis: die Tabelle zeigt den Umgang mit den Mitwirkungseingaben vom Herbst 2008 im der vorliegenden bereinigten Berichtsfassung auf.

Anhang 6: Überblick zu den Mitwirkungseingaben der Gemeinden (Herbst 2008)

Gemeinde	Anliegen / Antrag	Umgang mit den Anliegen
Kanton Zürich		
ZPL	<p>Initialprojekte konkretisieren: Priorität, Termine, Verantwortlichkeit/Trägerschaft, Kostenschätzung, Kostenträger</p> <p>Siedlungsabgrenzung (Bauentwicklungsgebiet - Siedlungsgebiet) sollte in FRK berücksichtigt werden</p> <p>Stellenwert der Freiräume entlang der Höhenzüge stärker berücksichtigen</p> <p>Lärmproblematik: Konflikt und Konfliktlösungsmöglichkeiten thematisieren</p> <p>Konflikte Velo / Fussgänger an Uferwegen berücksichtigen</p> <p>12 Landschaftsspanne: Zustimmung zur Massnahmen als wichtiges Element, der Realisierung auf Zürcher Boden wird allerdings wenig Handlungsspielraum zugebilligt</p> <p>Landschaftsspanne Limmattaler Kreuz wenig Realisierungschance</p> <p>Limmattweg: Konflikte besonders Beachtung schenken, Themenweg Siedlungsgeschichte integrieren</p> <p>Konzeptskizzen: Konflikte ebenfalls darstellen; Lesbarkeit und Unschärfe der Skizzen wird ansonsten als 'in der Natur der Sache liegend' bezeichnet</p> <p>Organisationsstruktur: Replax als strategische und koordinative Führung befürwortet; Kantone auch einbeziehen (Erstellung und Unterhalt wesentlicher Anlagen). Anstoss für Realisierungsprojekte soll von der Basis kommen. Letter of intent ist reine Absichtserklärung und kein Rechtsinstrument (nicht initialer missbrauchten), öffentlich-rechtliche Zusammenarbeitverträge wo sinnvoll, neue Organisationsformen (vgl. Schlieren) prüfenswert (z.B. an Limmattalerweg)</p> <p>Schliesst sich grundsätzlich den systematischen Ausführungen an</p> <p>Auseinandersetzung mit der Frage, wo eine Erweiterung des Siedlungsgebietes (in Bezug zu Naherholungsgebieten) sinnvoll wäre (Bauzonenreserven ausgeschöpft, Erweiterung auch über Richtplan hinaus)</p> <p>Letter of intent erscheint sinnvoll, in welchem Replax Organisationsstruktur, Ziele und Finanzierung des gemeinsamen Projektes festlegen. Zusätzlich ist festzulegen, in welchem Rahmen die Gemeinden eingebunden werden (nicht nur Beschränkung auf Vermehrungsmassnahmen).</p> <p>Gemeinde wünscht Ergänzungen zu den Angaben der Initialprojekte (Priorisierung, Terminierung, Grobkosten, Kostenträger etc.).</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Thematik ist in Text und Abbildungen ergänzt (bestehende Werte, Verknüpfungen des LV-Netztes auf wichtigen Achsen bis auf die Höhenzüge)</p> <p>Die Lärmschutzthematik ist in der weiteren Bearbeitung des Projektes (Anliegen auch an Nicht-Siedlungsbereich) und bei der Umsetzung einzelner Massnahmen zu berücksichtigen. Lärmemissionen sind generell an der Quelle resp. im Ausbreitungsbereich zu reduzieren</p> <p>in Detailierung (Projekt Limmattweg) zu überprüfen (Hinweis)</p> <p>Klärung: neben konsequenter Freihaltung des Gebietes von weiteren Bauten und Anlagen kann insbesondere der Ausbau, die Ergänzung und die Kennzeichnung des bestehenden Wegenetzes die Landschaftsspanne stärken. Wegenetz in Skizzen und Plänen entsprechend ergänzt.</p> <p>in Detailierung (Projekt Limmattweg) zu überprüfen</p> <p>Konflikte zwischen Nutzern auf Wegen muss in detaillierenden Folgeprojekten gelöst werden; Darstellung / Nennung von Konfliktbereichen müsste auf vorliegender Stufe 'zufällig' und unvollständig bleiben</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes; Klärung: bisheriger Anhang 1 bezieht sich nur auf die Erarbeitungsphase des Konzeptentwurfes; Titel entsprechend korrigiert.</p> <p>Legendentext Abbildung ist entsprechend korrigiert</p> <p>Konzeptskizze auf A4-Breite: Massnahmenideen auf A3; weitere Vergrößerungen würden Genauigkeitsgrad nicht entsprechen</p> <p>in Plan Darstellung angepasst (Erweiterung ist nicht Absicht des FRK)</p> <p>in Planskizzen entsprechend korrigiert</p> <p>in Planskizzen entsprechend korrigiert</p> <p>Hinweis, Detailierung in Initialprojekten zu verifizieren; Termine und Organisationsstruktur: Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Hinweise ohne Auswirkungen auf Bericht/ Plan</p> <p>in Plan / Bericht entsprechend Stellungnahme korrigiert</p> <p>Quelle: Wettbewerb RZU - Attraktives Zentrum Dietikon (S. 15: Limmattalpark, -querung)</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>bei weiterer Konkretisierung eines Projektes zu beachten</p> <p>in Plänen entsprechend Stellungnahme korrigiert</p> <p>wird so entgegengenommen</p> <p>Hinweis zuhanden Detailierung in Projekt Limmattweg</p> <p>Auf dieser Daten-Grundlage (Stand 2007, Quelle AGIS bzw. GIS Kt. ZH) wurde gearbeitet. Die beiden Pläne sind lediglich informativ im Anhang enthalten. Änderungen / Aktualisierungen sind in den Massnahmenplänen aufzunehmen.</p> <p>FRK kann keine Aussagen zu Bauzonenerweiterung machen, Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Detaillierung in Projekt Limmattalerweg</p> <p>Die Lärmschutzthematik ist in der weiteren Bearbeitung des Projektes (Anliegen auch an Nicht-Siedlungsbereich) und bei der Umsetzung einzelner Massnahmen zu berücksichtigen. Lärmemissionen sind generell an der Quelle resp. im Ausbreitungsbereich zu reduzieren.</p> <p>Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p>
Geroldswil		
Oberengstringen		
Dietikon	<p>Korrektur S. 39: Binzerli ist politische Gemeinde Oetwil</p> <p>Konzeptskizzen grösser darstellen</p> <p>zusätzlichen Feuchtgebieten im Werd kann nicht zugestimmt werden (Eindruck S. 28)</p> <p>Festlegung Gartendekupflege in Geroldswil streichen (keine Parkanlagen mit kommunaler / überkommunaler Ausstrahlung).</p> <p>Klosterweg Wettingen - Fahr auf Dämmkronen einzeichnen, nicht in das zukünftige Siedlungsgebiet/Werd hinein (s.o.)</p> <p>Initialmassnahmen 17: Durchgängige Fusswege entlang Limmatt und Altbirgantke io., Aussagen zu Terminen etc. (s.o.)</p> <p>Ablehnung Kostenbeteiligung</p> <p>verschiedene Bemerkungen zustimmender Art in ausführlichem Protokoll</p> <p>Bemerkungen mit Korrekturvorschlägen: Ergänzung Bauernhöfe</p> <p>Limmattquerung Glanzenberg D7: Übergang ist nirgends erwähnt</p> <p>Weitere Bemerkungen Massnahmenpläne: K9 / L13</p> <p>Massnahmen L9: massvolle Renaturierung, Beachtung Hauptsammelkanal und Grundwasserschutz</p> <p>Naturschutzreservat Dietikon RRE 25.9.58 korrigieren</p> <p>Weitere Bemerkungen Initialprojekte: 12 / 19 / 110</p> <p>Initialprojekt 17 Limmattweg: Bereich Glanzenberg bis Fahr nur für Fussverkehr</p> <p>Bemerkungen zum Grundlagenplan, Analyseplan Langsamverkehr: Ergänzungen und Korrekturen</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>FRK kann keine Aussagen zu Bauzonenerweiterung machen, Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Detaillierung in Projekt Limmattalerweg</p> <p>Die Lärmschutzthematik ist in der weiteren Bearbeitung des Projektes (Anliegen auch an Nicht-Siedlungsbereich) und bei der Umsetzung einzelner Massnahmen zu berücksichtigen. Lärmemissionen sind generell an der Quelle resp. im Ausbreitungsbereich zu reduzieren.</p> <p>Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p>
Oetwil a. d. L	<p>Auseinandersetzung mit Erweiterung Siedlungsgebiet: Umwandlung Bauentwicklungsgebiet in Siedlungsgebiet, Wohnumfeld</p> <p>Freiraumkonzept: keine Korrekturen</p> <p>Langsamverkehr Oetwil - Würenlos nicht gelöst</p> <p>Lärmemissionen durch Rangierbahnhof, Gateway, N1 vermindern</p> <p>Reservezonen in Siedlungsgebiet überführen</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>FRK kann keine Aussagen zu Bauzonenerweiterung machen, Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Detaillierung in Projekt Limmattalerweg</p> <p>Die Lärmschutzthematik ist in der weiteren Bearbeitung des Projektes (Anliegen auch an Nicht-Siedlungsbereich) und bei der Umsetzung einzelner Massnahmen zu berücksichtigen. Lärmemissionen sind generell an der Quelle resp. im Ausbreitungsbereich zu reduzieren.</p> <p>Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p>

Schlieren	<p>Höhenzüge: mehr Gewicht in Vision und Umsetzung</p> <p>Konflikte: Velo und Fussgänger Aussagen zu ergänzen</p> <p>Trägerschaft / Umsetzung: könnte auch neue, unabhängige Institution sein, wie z.B. IGA-Limmattal; Verein der Gemeinden mit Beitrag pro Einwohner denkbar</p> <p>Schliesst sich grundsätzlich den systematischen Ausführungen an.</p> <p>Gemeinde wünscht Ergänzungen zu den Angaben zu den Initialprojekten (Priorisierung, Terminierung, Grobkosten, Kostenträger etc.)</p> <p>Letter of Intent' erscheint sinnvoll, in welchem Replas Organisationsstruktur, Ziele und Finanzierung des gemeinsamen Projektes festlegen. Zusätzlich ist festzulegen, in welchem Rahmen die Gemeinden eingebunden werden (nicht nur Beschränkung auf Vermessungen)</p> <p>Arbeitsziele 'Agglomerationspark' wird als ungünstlich erachtet, 'Freiraumkonzept' deckt Sinn und Zweck sehr genau ab</p> <p>Bestandsplan, städtische Parkanlage korrigieren (vermutlich überbaut, vermutlich privater 'Dahlienpark')</p> <p>Konzeptskizzen grösser darstellen</p> <p>Landschaftsspanne mit LEK Limmattalraum und VNP Fahr bereits berücksichtigt</p> <p>Festlegung Gartenkmalpflege in Geroldswil streichen (keine Parkanlagen mit kommunaler / überkommener Ausstarhlung)</p> <p>E5 Rasplatz Ruine Glanzenberg fachlich (neben Verkehrsträger, Industriegebiet)</p> <p>E2 in Richtung Erbbeerwiese verschieben</p> <p>L8 bereits an Widerstand Nachbargemeinde gescheitert</p>	<p>Thematik ist in Text und Abbildungen ergänzt (bestehende Werte, Verknüpfungen des LV-Netzes auf wichtigen Achsen bis auf die Höhenzüge)</p> <p>in nachfolgenden Projekten zu berücksichtigen / detaillieren</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes; Klärung: bisheriger Anhang 1 bezieht sich nur auf die Erarbeitungsphase des Konzeptentwurfes; Titel entsprechend korrigiert</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Titel wurde in PL geprüft und beibehalten (vgl. auch Anliegen Stadt Zürich)</p> <p>leicht grössere Darstellung; vgl. auch Stellungnahmen ZPL (Skizzen haben keinen hohen Detaillierungsgrad; Ungenauigkeit liegt in der Natur der Sache)</p> <p>Z.K.: keine weiteren textlichen Ergänzungen</p> <p>entsprechend korrigiert</p> <p>als histor. Ort grundsätzlich aufwertbar</p> <p>entsprechend korrigiert</p> <p>Hinweis: landschaftliche und ökologische Aufwertung der Landschaftsspanne als Ziel beibehalten</p> <p>Gegenstand der Ausarbeitung des Projektes Limmattalraum</p> <p>S.o.</p> <p>Hinweis in Plandarstellung ergänzt, Realisierung aber Gegenstand eines anderen Planungsverfahrens</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Klärung: neben konsequenter Freihaltung des Gebietes von weiteren Bauten und Anlagen kann insbesondere der Ausbau, die Ergänzung und die Kennzeichnung des bestehenden Wegenetzes die Landschaftsspanne stärken. Umschreibung (D5, L8) in Plänen entsprechend ergänzt.</p> <p>(Hinweis)</p> <p>(Hinweis): Detaillierung in späteren Projekten zu beachten (u.a. Limmattalraumweg)</p> <p>entsprechend korrigiert</p> <p>(Hinweis)</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
Unterschönenbuch	<p>Keine Korrekturen / Ergänzungen</p> <p>Letter of Intent sinnvoll, Einbindung der Gemeinden in Prozess optimieren / klären</p> <p>GR lehnt zusätzliche Durch- und Übergänge im Bereich Weininger Feld ab</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
Urdorf	<p>Keine Korrekturen / Ergänzungen</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
Weinigen	<p>GR lehnt zusätzliche Durch- und Übergänge im Bereich Weininger Feld ab</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
St. Gallen	<p>Kultur: wird geliebt, bleibt so</p> <p>Langsamverkehr: grundsätzlich begrüsst, zusätzliche Konflikte vermeiden, bestehende Übergänge nutzen</p> <p>Biotope bei Umfahrgasse nicht genug gewürdigt</p> <p>Weiler oberhalb des Dorfes soll als Erholungsgebiet dienen</p> <p>Ausführungszeitraum für Projekt Agglomerationspark fehlt</p> <p>Kosten und Kostenteiler für Gemeinden ist zu ergänzen</p> <p>Aktives Engagement der beteiligten Gemeinden etc entwickeln, um Agglomerationspark für Bevölkerung zur Geltung zu bringen (nicht nur per Richt- und Nutzungsplanung)</p>	<p>(Hinweis)</p> <p>(Hinweis): Detaillierung in späteren Projekten zu beachten (u.a. Limmattalraumweg)</p> <p>entsprechend korrigiert</p> <p>(Hinweis)</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
St. Gallen	<p>Titel: Freiraumverbund Limmattal ein kantonsübergreifendes Vorhaben für die Freiraumsicherung und -entwicklung (Untertitel: Leitlinien und Massnahmen)</p> <p>Landschaftsspanne Schlierenberg - Hard - Werdhölzli (bei Stadtgrenze Zürich) ergänzen und entwickeln</p>	<p>Titel wurde in PL geprüft und beibehalten (vgl. auch Anliegen Unterschönenbuch)</p> <p>Freiraum hat im Kern (Werd) andere Qualität als die übrigen Landschaftsspannen. In Darstellungen als 'Freiraumspanne' als neues Konzeptelement ergänzt. Übergreifend als Landschaftsspanne Summenberg - Werd - Schlierenberg in Qualität weiter zu fordern.</p> <p>in Initialprojekt Limmattalraumweg zu berücksichtigen</p> <p>in Besprechungen der PL bereinigt (Verweis auf entsprechende Protokolle der PL), Korrektur S. 32 berücksichtigt</p> <p>kann als Initialprojekt aufgenommen werden</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
St. Gallen	<p>Vision 2025 (Bericht Kap. 2.4) als Leporello darstellen</p> <p>Organisationsstruktur: interdisziplinäre Projektträgerschaft (Landschaftspl., Marketing, Kommunikation, Standortentwicklung) -> Geschäftsstelle</p> <p>Vertrag: Letter of Intent - Ergänzung der reinen Absichtserklärung mit finanziellen Angaben</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p>
Kanton Aargau	<p>alle Gemeinden äussern sich sehr positiv zum Konzept</p> <p>Anregung Gem. Bergdietikon, die Nachbarregionen über das Konzept zu informieren</p>	<p>(Anregung)</p> <p>mit Initialprojekt Landschaftsspanne berücksichtigt</p>
Baden Regio	<p>als Initialprojekt findet Limmattalraumweg (I7) grossen Zuspruch, weiter Landschaftsspanne Tägerhard (I1), Hangwege Baden-Altstätten (I9) und Waldrand Süd (I8), die Initialprojekte sollten kombiniert werden und Synergien genutzt werden, Baden Regio sollte Lead übernehmen.</p> <p>Letter of Intent wird grundsätzlich unterstützt. Bis zur Unterschrift sollten aber Aussagen zu finanziellen Konsequenzen und Kostenträgern ergänzt werden.</p> <p>Zur Umsetzung der Teilprojekte sollten öffentlich-rechtliche Verträge und evt. das Instrument 'Regionaler Sachplan' zur Anwendung kommen.</p>	<p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes</p> <p>Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes; Zur Weiterentwicklung und schrittweisen Umsetzung des 'Agglomerationsparks Limmattal' ist eine Absichtserklärung in Vorbereitung, welche durch die Gemeinden, Städte, regionalen Planungsorganisationen und die beiden Kantone unterzeichnet werden soll.</p> <p>Realisierungsmöglichkeiten in weiterer Phase / detaillierten Projekten zu prüfen; grundsätzlich scheint ein bestmöglicher Turm wie im z.B. die IKEA für Werbezwecke verwendet oder wie im Oerlikonpark, als 'Leuchtturm' und als Aussichtspunkt attraktivitätssteigernd für den Raum</p> <p>(Hinweis): in Detaillierung (Projekt Limmattalraumweg) zu berücksichtigen</p>
Spreitenbach	<p>Ergänzung: K 7 - Aussichtsturm Gleisfeld weglassen, bestehende Brücken sind ausreichend (Zingackerweg, Sandackerstr., Furtalstr.)</p>	<p>Realisierungsmöglichkeiten in weiterer Phase / detaillierten Projekten zu prüfen; grundsätzlich scheint ein bestmöglicher Turm wie im z.B. die IKEA für Werbezwecke verwendet oder wie im Oerlikonpark, als 'Leuchtturm' und als Aussichtspunkt attraktivitätssteigernd für den Raum</p> <p>(Hinweis): in Detaillierung (Projekt Limmattalraumweg) zu berücksichtigen</p>

Würenlos	Kritik: Warum Verzicht der Landschaftsspange Schlieren-Engstringen (auch Trittleine sind wichtig?) und Reduktion auf Landschaftsspange Weiningen Analyse LV/OeV: auf Bahnstation Kempfhof verzichten, neue Haltestelle im Gebiet Zelgi (Kt. RP Verkehr: Eintrag geplant)	s. Hinweis 'Landschafts- und Freiraumspange Schlierenberg - Werd - Sonnenberg' bei Anregungen Stadt Zürich Auf dieser Daten-Grundlage (Stand 2007, Quelle AGIS bzw. GIS Kt. ZH) wurde gearbeitet. Der Plan Langsamverkehr ist lediglich informativ im Anhang enthalten. Änderungen / Aktualisierungen sind in den Massnahmenplänen aufgenommen. Kerninitiative (ist/Anliegen des Konzeptes)
Baden	Ökolog. Werte nicht dem Erholungsdruck aussetzen, Aufwertung Freiraum mit Aufwertung ökolog. Qualität im Limmattal verbinden, ökolog. Vernetzungskorridore zurückhaltend entwickelte Bereiche (auch Massnahmen für Landschaft und Natur), ruhige Erholung fördern	
Neuenhof Wettingen	Bestehende Nutzungskonflikte Langsamverkehr Velo/Fussgänger am Limmattalweg beachten (> Massnahmenplan LV) Geografische Zuordnung teils schwierig (S.5 Gesamtidée)	
Ennetbaden	I.1: Einbindung in Entwicklungsplanung und Koordination mit anderen Projekten (z.B. Stadtbahn Limmattal, Limmattalweg, Verbindung Kloster-Wettingen, Fahr) Landschaftsspange soll kantonalen Richtplan berücksichtigen und kommunale Interessen in der Ausgestaltung der Freiraumzone berücksichtigen, Koordination mit Motton Wunderlin Siedlungsentwicklung	in Detaillierung (Projekt Landschaftsspange) zu berücksichtigen in Detaillierung (Projekt Landschaftsspange) zu berücksichtigen
Ennetbaden	Verweis auf Konzept Aufwertung Limmattalraum Baden/Ennetbaden, Juni 2007	Konzept hat bei Erarbeitung vorgelegen und ist im Sinne des FRK
Killwangen	D 21: Oederlin wird befürwortet Vorschlag weiterer Steg (Panoramabrücke) beim Hirschen zwischen 'Schiefe Brücke' und Oederlinsteig Zusätzlich Besenbeiz Sennenberg aufnehmen	ist in FRK berücksichtigt in entsprechenden Skizzen und Plänen ergänzt prüfen > ergänzen (im Zuge der Überarbeitung / Ergänzung Thema 'Höhen' zusammen mit weiteren Massnahmenideen)
Bergdietikon	Aufwertung Wanderweg; direkter Wanderweg Killwangen-Spielenbach angeregt Stärkerer Einbezug angrenzender Regionen (Information an Nachbar-Replas). Integration LEK's (S. 21)	Hangweg D3 ist im Massnahmenplan Langsamverkehr eingezeichnet. Weitere attraktive Verbindungen sind in einer späteren Projektphase zu prüfen. Ausarbeitung in den weiteren Phasen des Projektes LEK's werden generell als wertvolle Umsetzungsschritte der Konzeptidee angesehen; eine Berücksichtigung der Einzelmassnahmen würde Detaillierungsgrad der vorliegenden Studie sprengen.
	Differenzierter Umgang mit laufenden Projekten (insbes. Gateway): die offenbar bereits akzeptierte Integration des Gateway als Limmattaler Hafen erscheint unglücklich (S.20), möglichst anpassen S. 63 Besenbeiz Waldhof evt. nachführen	FRK versucht Gateway als mögliche und heikle weitere Herausforderung zu integrieren. Sollte die Realisierung nicht eintreten, sind die Massnahmenideen trotzdem anwendbar. Text wurde korrigiert. in entsprechenden Skizzen und Plänen ergänzt